

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

SAMSTAG, 20. OKTOBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 164

Parteitag der CDU in Karlsruhe hat seinen Anfang genommen

Erste Plenarsitzung und Ausschußberatungen

KARLSRUHE. Am Freitag fand in Anwesenheit von Bundeskanzler Adenauer und Vertretern der christlich-sozialen Parteien mehrerer europäischer Länder die erste Plenarsitzung des Parteitages der CDU der Bundesrepublik in Karlsruhe statt. Am Donnerstag waren bereits eine Reihe von Ausschußberatungen vorausgegangen, deren Ergebnisse heute dem Gesamtparteitag vorgelegt werden. Insgesamt 14 Ausschüsse hielten bereits Arbeitssitzungen ab.

An dem Parteitag, der unter dem Geleitwort „Deutschland und Europa“ steht, nehmen über 1500 führende Mitglieder der CDU teil. Dem Präsidium gehören die Landesvorsitzenden Dr. Gurk, Karlsruhe; Distel, Freiburg; Dr. Müller, Tübingen; Simpfendorfer, Stuttgart; Dr. Hilpert, Frankfurt; und Lemmer, Berlin, an.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen die Reden des Bundeskanzlers über die innen- und außenpolitische Lage des Bundes. Unterrichtete Kreise messen dem Parteitag angesichts der Bremer Wahlniederlage der CDU, der deutsch-alliierten Verhandlungen über die Verwirklichung der Vorschläge der Washingtoner Außenministerkonferenz und den Volkskammervorschlägen über gesamtdeutsche Wahlen besondere Bedeutung zu.

Die Ausschüsse erörterten bisher hauptsächlich die Ablehnung des Kollektivismus und die Stellungnahme zugunsten der Erhaltung des Privatigentums, das Ahlener Programm u. a. m.

Es steht noch nicht fest, ob in Karlsruhe eine Neuwahl des Parteivorstandes vorgenommen wird.

Führende Kreise der christlichen Volkspartei des Saarlandes, der Partei des saarländischen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann, bedauerten, daß die CVP nicht wie andere christlichen Parteien Westeuropas zum CDU-Parteitag in Karlsruhe eingeladen worden sei. Die CDU sei zu den CVP-Parteitagen immer gebeten worden und werde auch künftig Einladungen erhalten.

Fortschritte in Pan Mun Jon

Zwei Punkte noch strittig

MUNSAN. Die Kommunisten haben gestern einen Kompromißvorschlag der Alliierten angenommen, die neutralen Zonen um die beiden Delegationsquartiere Munsan und Käsong auf 5 km im Umkreis festzulegen. Zwei Punkte sind noch strittig: 1. ob das Überfliegen der neutralen Gebiete als „feindselige Handlung“ anzusehen sei und 2. die Schaffung eines neutralisierten Zugangs von Munsan und Käsong zum Konferenzort Pan Mun Jon. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

An der Front haben alliierte Infanterie- und Panzereinheiten ihren Vormarsch fortgesetzt. Der Sender Peking bezeichnete am Donnerstag die UN-Herbstoffoffensive als zurückgeschlagen und sprach von schweren UN-Verlusten auf einer Frontbreite von 20 km.

In Tokio hatte der japanische Ministerpräsident Joschida eine Unterredung mit dem UN-Oberbefehlshaber General Ridgway. Das Thema der Besprechung wurde nicht bekanntgegeben.



Rechts: Ägyptische Demonstranten vor dem Bahnhof in Kairo, die ihren aus Alexandria zurückkehrenden Ministerpräsidenten jubelnd empfangen. Die Geschäfte hatten vorsorglich geschlossen, um vor etwaigen Beschädigungen sicher zu sein. Inzwischen ist in ganz Ägypten der Ausnahmezustand proklamiert worden. Links: Prinzessin Gabriele v. Liechtenstein heiratete am Freitag den amerikanischen Oberstleutnant der Luftwaffe, Blair, im Zivilberuf Vizepräsident der Chemical Bank Trust Company in New York. Foto: AP

Kein Grund zur Schadenfreude

Von Hermann Renner

Großbritannien hat einst den kranken Mann am Bosphorus beerbt. Es erklärte sein Protektorat über Ägypten. Es eroberte mit indischen Truppen Mesopotamien, es annektierte Cypern, es besetzte nach dem türkischen Zusammenbruch Persien und etablierte sich endgültig am Suezkanal. Aus der Erbmasse der Türkei wurden die Araberstaaten aufgerichtet, mit dem Öl des Mittleren Ostens eine neue Quelle des Reichtums und der Macht für das Mutterland erschlossen. Dieses ganze imperiale Gebäude ist heute in seinen Grundfesten erschüttert. Teile sind bereits zusammengebrochen, andere müssen auf Abbruch verkauft werden. Der kranke Mann an der Themse hat den kranken Mann am Bosphorus abgelöst.

In Persien geht es für England nur noch um die Höhe der Abfindung, die ihm Persien — ein winziger Teil der künftigen Öleinkünfte — zahlen wird. England kann nicht einmal mehr versuchen, das Gesicht zu wahren. Das ist im Ringen mit Mossadeq längst verloren. Sonst wäre es nicht zu erklären, daß Ägyptens Ministerpräsident, dessen Land von englischen Garnisonen — am Suezkanal und im Sudan — umklammert ist, dessen wichtigste Städte offen für den Geschützen der britischen Mittelmeerflotte liegen. Verträge bricht, die in vier Jahren ohnehin ablaufen würden. Daß England mit völkerrechtlichen Gründen seine angegriffenen Positionen verteidigt, anstatt sie wie früher durch Flugzeugträger von vornherein vor Angriffen zu bewahren, zeigt nur, wie weit es mit dem Empire bereits gekommen ist. Denn an völkerrechtlichen Gründen wird es auch Ägypten nicht mangeln. Man wird ja in London schwerlich darüber rechten können, ob die Verträge von 1899 und 1936 von einem freien und unabhängigen Ägypten, oder ob sie nicht vielmehr unter dem Druck englischer Bajonette abgeschlossen wurden. Die Araberstaaten, die kleinen Erdölländer beobachten die Entwicklung mit häßlicher Freude: Sie alle lassen den uniformierten Engländer. Sie wollen ihn höchstens noch als devisenbringenden Touristen sehen. Selbst Cypern ruft nach Freiheit.

Es ist nicht an dem, daß für den englischen Mann auf der Straße diese Entwicklung nicht spürbar wäre. Erst im Jahre 1949 mußte das Pfund abgewertet werden. Und heute beträgt die Verschuldung Großbritanniens schon wieder eine höhere Summe als vor dieser Opera-

tion. Allein der Verlust des persischen Öls bedeutet eine neue jährliche Devisenbelastung von 300 Millionen Dollar. So erfährt die Politik der sozialistischen Regierung, die mit ihren Zielen der Vollbeschäftigung, des billigen Geldes, der erhöhten Sozialleistungen, der Bewirtschaftung und Preiskontrollen ohnehin gegen inflationistische Tendenzen zu kämpfen hat, von dieser Seite her eine neue und entscheidende Gefährdung. Denn es ist ja nicht nur blinder Nationalismus, der die Perser und die Ägypter und Araber treibt, sich auf eigene Füße zu stellen. Sie wollen vor allem auch über ihre wirtschaftlichen Hilfsquellen und Reichtümer selbst verfügen. Wie weit ihnen das unmittelbare Gewinn bringt, mag dahingestellt sein. Zur weiteren Verarmung Englands wird es auf alle Fälle beitragen.

Sicher wäre es oberflächlich, diesen ganzen Niedergang wie es im Wahlkampf geschehen mag, der britischen Labourregierung allein in die Schuhe zu schieben. Bevins unglückliche Hand im Nahen und Mittleren Osten mag die Dinge beschleunigt haben. Die Ursachen liegen viel tiefer. England hat selbst die Axt an die Wurzeln seiner Macht gelegt, als es in zwei Kriegen, die es jedesmal aufs äußerste schwächten, das Gleichgewicht in unserer Hemisphäre zerschlug. Es erscheint zwar müßig, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, ob England 1914 nicht besser daran getan hätte, den Frieden, der ihm soviel Macht und Reichtum schenkte, beizubehalten, oder ob es 1939 vernünftiger war, für die Freiheit Polens das eigene Empire aufs Spiel zu setzen mit dem Erfolg, daß Polen und Ostdeutschland und die Baltenstaaten und noch ein halbes Dutzend anderer Nationen ihre Freiheit noch gründlicher und unter einer Woge von Blut und Terror verloren haben. Sicher aber ist soviel, daß Großbritannien in beiden Kriegen den Zeitpunkt versäumte, an dem es hätte Schluß machen sollen. Wir können England angesichts all der deutschen Fehler nicht vorwerfen, daß es zum Krieg schritt, aber wir sind unglücklich, daß es den Krieg fortführte, als offensichtlich war, daß alle Ziele, für die es ausgezogen war, sich in ihr Gegenteil verkehrten. Wie weit entfernt war da die Downingstreet von der Weisheit eines Bismarck in Nikolsburg und in Versailles.

Bei all dieser Überzeugung besteht aber wahrlich kein Grund zu billiger Schadenfreude. Wir wären dann um nichts klüger als jener schwäbische Junge, der meinte: Es geschieht meinem Vater ganz recht, wenn es mich an die Hände friert, warum kauft er mir keine Handschuhe. Deutschlands geopolitische Mittellage brachte es schon früher mit sich, daß jede europäische Krise auch eine deutsche Krise war. In unendlich verstärktem Maße ist das heute der Fall, da wir macht- und mittellos im Verhältnis völliger Abhängigkeit zu den demokratischen Nachbarstaaten stehen. Demontage nützen niemand. Weder die Demontagen im Ruhrgebiet und in den deutschen Hafenstädten den Engländern, noch die Demontage des Empire den Deutschen. Vielleicht aber zieht England aus der jüngsten Geschichte für sich wenigstens die Folgerung, daß die Zeiten der „glänzenden Isolierung“ vorüber sind. Fände es sich dann zu einer echten Partnerschaft mit den anderen europäischen Nationen bereit, so könnte auf lange Sicht aus der jetzigen Krise vielleicht eine neue Stabilität sich entwickeln. Wenn die Fehler von Versailles und Yalta nicht schon zu schwer waren...

Gegensatz Dehler — DGB spitzt sich zu

Bundesjustizminister äußert Rücktrittsabsichten / DGB bricht Verhandlungen ab

BONN. Bundesjustizminister Dr. Dehler versicherte am Freitag auf eine Anfrage, er sei nicht gewillt, weiterhin die Politik des Bundes als Minister mitzuverantworten, falls Parlament und Regierung sich erneut einem gewerkschaftlichen Druck, der zum Erlaß bestimmter Gesetze führen sollte, beugen würden. Damit wolle er den Gewerkschaften nicht das Recht aberkennen, ihre Rechte geltend zu machen und ihre Ansichten der Regierung und dem Parlament darzulegen. Die Entscheidung müsse aber den zuständigen Bundesorganen überlassen bleiben. Das Grundgesetz räume Interessentengruppen, wie den Gewerkschaften, kein politisches Recht ein, sondern bestimme ausdrücklich, die Abgeordneten sollten ihre Mandate frei und unbeeinflussbar ausüben.

Bereits am Donnerstagabend hatte Dehler ausgesagt, er werde zurücktreten, wenn einem erneuten Druck der Gewerkschaften nach Durchsetzung des Mitbestimmungsrechts in anderen Industriezweigen nachgegeben werde. „Ich bedauere es heute unendlich, daß ich mein Amt nicht bereits am 30. Januar dieses Jahres zur Verfügung gestellt habe.“ Die Erklärung der Gewerkschaften, er habe in seiner vom Dienstag auf Donnerstag verschobenen Rundfunkrede wiederum „verleumderische Behauptungen“ über sie aufgestellt, weise er „mit aller Schroffheit“ zurück. Zu dem inzwischen erfolgten Beschluß des DGB-Bundesvorstandes, die Verhandlungen mit der Bundesregierung vorläufig abzubrechen, sagte Dehler, „ich muß als Justizminister der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich niemand dem Druck der Gewerkschaften fügen wird“.

Wie bereits in einem Teil der letzten Aus-

gabe gemeldet, beschloß der Bundesvorstand des DGB am Donnerstag, die gegenwärtig laufenden Verhandlungen mit Bundeskanzler Adenauer so lange zu unterbrechen, bis der Bundesausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu der Rede Stellung genommen hat, die Bundesjustizminister Dehler am Donnerstagabend über den Bayerischen Rundfunk hielt. Außerdem erwartet man eine Erklärung darüber, inwieweit der Bundeskanzler sich „als Regierungschef in klarer und eindeutiger Form von den Auslassungen Dehlers“ distanzieren.

Dehler habe behauptet, der Bundeskanzler habe ihn lediglich gebeten, die für Dienstagabend vorgesehene Rede zu verschieben. Man wolle wissen, ob dies den Tatsachen entspreche und der Bundeskanzler damit die Rede praktisch gebilligt habe. Mit seiner neuen Rede, die unsäglich bössartig und von keiner Gesichtskennntnis getrübt sei, habe Dehler sich endgültig das Recht verwirkt, als Politiker ernst genommen zu werden.

In seiner Donnerstagrede hat Dehler als Landesvorsitzender der bayerischen FDP u. a. über den Bayerischen Rundfunk ausgeführt, man könne es ihm als Justizminister nicht verdenken, daß er mit Sorge verfolge, wie die Gewerkschaften in Wort und Tat versuchten, sich den Bindungen der Rechtsordnung zu entziehen. Eine Wiederholung des 30. Januar 1951 — Annahme des Gesetzes über die Mitbestimmung in der Montanindustrie — würde das Ende des demokratischen Rechtsstaats bedeuten. Die Gewerkschaften versuchten, „das Gewebe eines kollektiven Gespinnstes über die Wirtschaft und über den Staat zu breiten, veränderten damit die gesamte politische Struktur, verschoben damit die politischen Gewichte und zerstörten am Ende die Mechanik der Demokratie“.

Vor Beendigung des Kriegszustandes

Truman: Abkommen mit Sowjets sind das Papier nicht wert

WASHINGTON. Der amerikanische Senat hat in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag die Resolution über die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland gebilligt und an das Weiße Haus zur Unterzeichnung weitergeleitet. Das Repräsentantenhaus hat die Resolution schon früher angenommen.

Die Resolution, die sofort nach Unterzeichnung von Präsident Truman in Kraft tritt, bedeutet in ihrer praktischen Auswirkung, daß Deutschland nicht mehr „als feindliches Ausland“ angesehen wird. Dadurch würden in erster Linie die Handelsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und den USA erleichtert werden. Die Resolution wird ferner nach der Aussage Trumans die Wiederherstellung der vollen Souveränität Deutschlands beschleunigen. Truman erklärte bei der Übergabe der Resolution, die Westmächte hätten noch immer die Absicht, „so schnell wie mög-

lich einen Friedensvertrag mit einer Regierung zu schließen, die wahrhaft das gesamte Volk eines wiedervereinigten Deutschlands repräsentiert“.

Präsident Truman bekräftigte auf seiner allwöchentlichen Pressekonferenz erneut seine frühere Äußerung, Abkommen mit der Sowjetunion seien nicht das Papier wert, auf denen sie geschrieben wurden. In einer Rede im vergangenen Monat hat er sich bereits in diesem Sinne ausgesprochen und erwiderte im Zusammenhang mit der neuesten sowjetischen Note auf die Bemerkung eines Journalisten, er habe seine Meinung in diesem Punkt nicht geändert. Zu den Präsidentschaftswahlen im kommenden Jahr äußerte er, vor Fertigstellung der drei im Januar fälligen Präsidentschaftsbotschaften an den Kongreß, werde er sich nicht darüber äußern, ob er für die Wiederwahl kandidiere.

Eine Warnung?

Beurteilung der Antwort Wyschinskis

PARIS. Im Zusammenhang mit der Antwortnote des sowjetischen Außenministers Wyschinski auf die amerikanische Demarche wurde in Paris die Frage aufgeworfen, ob das Drängen der USA auf Einstellung der Feindseligkeiten nicht gleichzeitig den Charakter einer ernststen Warnung trage und die Amerikaner damit hätten zu verstehen geben wollen, daß die kriegerischen Operationen bei Scheitern der Waffenstillstandsverhandlungen mit neuen Waffen verstärkt fortgesetzt werden könnten. Wyschinski habe keine neuen Argumente in die Debatte gebracht, sondern stark an seiner These von der „amerikanischen Aggression“ festgehalten. Trotz des „recht vagen“ Charakters der sowjetischen Erklärung sei die Tür für Verhandlungen jedoch offen gelassen worden.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums bestätigte, daß Großbritannien von dem amerikanischen Schritt in Moskau unterrichtet war und ihn voll unterstütze. Bedauerlich sei, daß die Sowjets diese Bemühungen anscheinend zu Propagandazwecken genutzt hätten.

Zuerst Einheit der vier Zonen

Pressekonferenz Schumachers

hf. BONN. Auf einer Pressekonferenz sprach sich der Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, für eine Kündigung der im Jahre 1945 abgeschlossenen Viermächte-Abkommen...

Wörtlich sagte der SPD-Vorsitzende: „Wir werden es nicht zulassen, daß man von Ostpreußen spricht und Sachsen im Stich läßt.“

Klein-Amerika in Bonn

Umzug der Hohen Kommission

BONN. Die im Zusammenhang mit einem Untersuchungsverfahren des Bundestages der Deutschen Öffentlichkeit bekanntgewordenen Millionen-Bauprojekte der Amerikaner im Großraum Bonn gehen ihrer Vollendung entgegen.

Labours optimistischer

In London 30 Wahlen an einem Tag

LONDON. Die Führung der Labour-Partei gab nunmehr eine eigene Wahlprognose heraus, wonach sie am 25. Oktober mit einem erheblichen Stimmengewinn gegenüber den Wahlen vor einem Jahr rechnet.

Allein in London und der näheren Umgebung der Acht-Millionen-Stadt wurden am Donnerstagabend rund 30 Wahlen gehalten.

WIEN. Neben etwa 600 Deutschen haben sich auch rund 100 österreichische Erdölfachleute bei der Leitung der verstaatlichten persischen Erdölgesellschaft um eine Anstellung in Abadan beworben.

England steht Gewehr bei Fuß

Demonstrationen in Ägypten und im Sudan / Keine schwereren Zwischenfälle

KAIRO. Der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im Mittleren Osten, General Sir Bryan Robertson, der am Donnerstag von London nach dem Suezkanal abgereist war, erklärte, die britischen Truppen werden solange in Ägypten bleiben, bis ein neues Abkommen mit diesem Lande geschlossen sei.

Neue Zwischenfälle und Demonstrationen haben die angespannte Lage in Ägypten noch aufrechterhalten. Ein Konvoi britischer Armeelastwagen ist zwischen Ismailia und El Kebir in der Kanalzone mit atomatischen Waffen beschossen worden.

Allen ägyptischen Truppen ist am Donnerstag vom britischen Oberkommando der Aufenthalt in der Suezkanalzone untersagt worden. Der zuständige ägyptische Kommandeur hat sich mit dieser Anordnung einverstanden erklärt.

Der größte Teil der Angehörigen der britischen Soldaten soll direkt nach Großbritannien zurückgeschickt werden. Nur diejenigen Familienangehörigen dürfen in der Kanalzone

bleiben, die unmittelbar in britischen Gebäuden unter militärischem Schutz wohnen.

Der italienische Ministerpräsident und Außenminister Alcide De Gasperi erklärte am Donnerstagabend, Italien würde gerne zwischen Großbritannien und Ägypten vermitteln, wenn sich eine Gelegenheit dafür bietet.

Unterrichtete diplomatische Kreise in London nehmen an, daß alle arabischen Staaten im Nahen Osten dem Beispiel Ägyptens folgen und vorläufig die Teilnahme an dem von den drei Westmächten und der Türkei vorgeschlagenen Verteidigungssystem mit gemeinsamem Oberkommando ablehnen werden.

Verfassungsfeinde

Gesetz für Beamte

BONN. Die Bundesregierung will den Bundesbeamten die Zugehörigkeit zu verfassungsfeindlichen Organisationen durch Gesetz verbieten. Ein entsprechender Entwurf des Bundesinnenministeriums wird voraussichtlich in der kommenden Woche dem Kabinettt zugeleitet.

Kleine Weltchronik

BONN. Die alliierten Hohen Kommissare unterzeichneten am Donnerstag ein Abänderungsgesetz zum alliierten Gesetz Nr. 34, das sich mit den Auswirkungen der deutschen Bodenreform auf Landbesitz von Ausländern in Deutschland befaßt.

BONN. Bundespräsident Prof. Heuß ist von seinem zehnwöchigen Erholungsurlaub, den er in der Schweiz verbrachte, nach Bonn zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte bereits wieder aufgenommen.

DÜSSELDORF. Dem Herzog von Windsor wurde am Donnerstagabend das erste Exemplar seiner in deutscher Sprache unter dem Titel „Eines Königs Geschichte“ erschienenen Memoiren durch den Berliner Verleger Blanvalet feierlich übergeben.

HALLE. Wegen angeblicher Sabotage wurde der ehemalige Präsident der sowjetzonalen Reichsbahnverwaltung Halle, Ökers, vom Landgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

HAMBURG. Der Hauptvorstand der Deutschen Angestelltengewerkschaft sieht in der Absicht des Bundesfinanzministers, im neuen Jahr die mitverdienende Ehefrau ohne Rücksicht auf die Einkommensverhältnisse der Ehepartner nach der Steuerklasse I zu besteuern, eine Verletzung der im Grundgesetz festgelegten Gleichberechtigung von Mann und Frau.

BERLIN. Das Berliner Abgeordnetenhaus hat einstimmig einen SPD-Antrag angenommen, in dem Präsident Suhr beauftragt wird, bei den zuständigen sowjetzonalen Behörden die Erlaubnis zum Besuch des Stadtverordneten Rüdiger anlässlich seines 50. Geburtstags zu erwirken.

Rechtmäßigkeit der Verurteilung Rüdigers anerkannt werden sollte.

BERLIN. Die südöstlich des Westberliner Bezirks Zehlendorf gelegene Enklave Steinrück, die — obwohl zum Ostsektor Berlins gehörend — bislang der Westberliner Verwaltung unterstand, wurde am Donnerstag von Volkspolizei besetzt.

BOZEN. 650 Südtiroler, die seinerzeit für Deutschland optiert aber nie den italienischen Boden verlassen hatten, können wieder frei über ihr bisher beschlagnahmtes Eigentum verfügen.

WIEN. Durch den Tod zweier ungarischer Flüchtlinge an der österreichisch-ungar. Grenze im Burgenland hat sich die Zahl der Todesopfer des ungarischen Minengürtels auf 50 erhöht.

TEL AVIV. Die japanische Regierung hat Israel einen Kredit von 150 Millionen Dollar zum Kauf japanischer Waren eingeräumt. Der Kredit ist zinslos und muß nach 20 Jahren zurückgezahlt werden.

OTTAWA. Der ehemalige SS-Brigadeführer und Kommandeur der SS-Panzerdivision „Hitlerjugend“, Kurt Meyer — als „Panzer-Meyer“ bekannt —, ist aus dem Gefängnis in Kanada, wo er wegen Erschießung von 48 kanadischen Kriegsgefangenen während der Normandieschlacht im Jahre 1944 eine lebenslängliche Zuchthausstrafe verbüßte, entlassen worden und wird nunmehr in ein britisches Militärgefängnis in Deutschland übergeführt.

TOKIO. Der japanische Ministerpräsident Yoshida erklärte am Freitag im Parlament, der geeignete Zeitpunkt zur Aufrüstung Japans werde gekommen sein, sobald Japan sich wirtschaftlich erholt habe und die Welt sich davon überzeugt habe, daß es eine Demokratie sei, in die man Vertrauen setzen könne.

Bemerkungen zum Tage

Die Gegensätze in der Koalition

hf. Bei einer Koalition von der Spannweite der Auffassungen wie der zwischen CDU, CSU, FDP/DVP und DP sind Gegensätze keine Sensation. Es wird ohne die Gefahr eines Bruchs vorkommen, daß im Parlament einmal einer der Partner gegen den anderen stimmt.

Die „Amnestie“

Nicht für politische Häftlinge

BERLIN. Die von Sowjetzonenpräsident P. HILFINGEN wird sofortigen Straferlaß für diejenigen bringen, die zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr oder bis zu 5000 Ostmark Geldstrafe verurteilt worden sind.

„Keine demokratische Freiheit“

STUTTGART. Der Deutsche Journalistenverband und die Landesbezirke Württemberg-Baden und Rheinland-Pfalz des Deutschen Gewerkschaftsbundes haben sich gegen den Staatsvertrag über den Südwestfunk ausgesprochen, da dieser keine Grundlage für einen unabhängigen Rundfunk darstelle.

Wie aus Freiburg bekannt wird, hat Staatspräsident Wohleb die Regierungschefs von Rheinland-Pfalz und Württemberg-Hohenzollern, Altmeier und Dr. Müller, auf Montag zu einer Besprechung über den Südwestfunk-Staatsvertrag nach Oberkirch im Schwarzwald eingeladen.

Ein heiterer Roman von Franz Gößl:

„Nachsaison“

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

16] Nun schwoll auch dem Martin der Kamm: „Bin ich dir etwa nicht gut genug? Der Sohn vom Hirschenwirt!“

„Gut genug oder nicht, das geht dich einen Schmarren an! Es gibt auch noch mehr Ausichten auf der Welt als Hirschenwirtin zu spielen und Nudelsuppen zu verkaufen.“

Brennende Zornesröte stieg dem Martin ins Gesicht. So war der Obermoser gesotten! Der schäbige Knicker steckte mit dem Amerikaner unter einer Decke und wollte die Lisl wegen des dreckigen Geldes verkuppeln. Martin mußte sich einen gewaltigen Zwang antun, daß er dem Alten nicht eine schmierige, aber man konnte doch den Mann, den man sich als Schwiegervater ausgesucht hatte, nicht gut verhaßen. Obwohl die Grundlage für dauernde Beziehungen verschiedenster Art sein können.

„So windig ist er nie, der Wind, wie du bist, Bürschl. Also, laß dir's im guten gesagt sein, streich mir nicht um die Lisl herum! Und deine Belehrungen kannst dir behalten, ich weiß schon, was ich tu.“

„Und ich auch, darauf kannst dich verlassen!“ — Damit drehte sich der Martin ohne ein weiteres Grußwort um und ließ den Obermoser stehen. Obwohl nun dessen dem Freunde gegebenes Versprechen, ihn bei der Werbung zu unterstützen, sozusagen die Feuerprobe bestanden hatte, spürte der Obermoser doch ein häßliches Gefühl im Magen. Schließlich war der Martin ja nicht irgendein armerlicher Häuter, sondern ein Bursch mit einem

Hintergrund, nach dem sich jeder andere im Dorf die Füße aus dem Leib gelaufen hätte. Aber immerhin war der Hintergrund nur ein Hirsch, während sich Herr Myera vorteilhaft von geldspeisenden Mienen abhob. Und letzten Endes hatte er nie etwas davon gemerkt, daß die Lisl den Martin irgendwie bevorzugte. Sie mußte ihm im Gegenteil dankbar sein, wenn er sie auf Geldsacke bettete. Daß man auf solchem Lager oft recht hart liegt, kam ihm nicht in den Sinn.

Martin stürmte heimzu. Am liebsten hätte er dem Fremden kurzerhand den Garaus gemacht, aber das ging denn doch nicht. Auf die Finger, oder besser auf die Füße wollte er ihm jedenfalls scharf sehen, daß er nicht allzusehr um die Lisl herumbalzen konnte.

So kam es, daß immer und überall der Martin auftauchte, wenn Herr Myera vermeinte, die Lisl irgendwie allein aufzustöbern. Ein lästiger Mensch!

Und im Haus des Obermoser war die Lisl stets so beschäftigt, daß sie kaum ein paar Minuten Zeit hatte, dem neuen Freund ihres Vaters Gesellschaft zu leisten. Was für Geschäfte die zwei so eng verbunden, war nicht einmal mit einer Zange aus dem Amerikaner herauszubringen. Er glitt bei jeder Anzapfung aus wie ein geölter Fisch. Ein anderes Interesse an ihm hatte sie nicht. Beim Vater versuchte sie es erst gar nicht mehr. Als sie sich doch einmal in dieser Absicht an ihn hatte hermachen wollen, hatte er sie so unmißverständlich abfahren lassen, daß sie sich hüte, nochmals auf die empfindliche Stelle zu tupfen.

„He, Martin! — Martin! — Der Briefträger-Lois war's, der dem Hirschenbuben so verzweifelt nachrief. Der Martin blieb stehen und wartete bis der Lois herangehastet kam. — „Was ist?“ „Du, Martin, sei so gut — ich hab da einen Brief für euren Amerikaner — nimm ihn mit!“ „Sonst hast keine Schmerzen?“, wies der Martin das Ansinnen ab. „Ja, Herrgott, den kleinen Gefallen könntest

mir schon tun, sonst muß ich extra wegen dem Brief bis zu euch hinauflaufen.“

„Dir schon, aber dem Amerikaner nicht!“ „Jetzt sei nicht so zuwider! Der Myera kriegt den Brief ja doch, der Leidtragende bin ich“, hielt ihm der Briefträger vor Augen. Und auch den Brief.

„So eine verrückte Schrift!“, setzte er hinzu und betrachtete kopschüttelnd den großen Umschlag mit der Aufschrift. Darauf wankten große Buchstaben knieweich wie müde Pilger über das Papier.

„Also, gib ihn schon her!“ gab Martin nach und warf einen Blick auf das armselige Gewirr.

„Viel Post bekommt er nicht, der Herr Myera“, bemerkte der Lois noch, bevor er seinen Weg wieder aufnahm.

„Ich mein, der macht seine Geschäfte bei uns da“, folgte der Martin gehässig.

„Da wird nicht viel zu holen sein“, bezweifelte der Lois.

„Was weißt denn du!“ erwiderte der Martin bitter und verächtlich, „einen Gimpel hat er schon gefangen und jetzt versucht er, einen Goldfisch zu angeln.“

Das kam sehr verständnisvoll. „Du meinst wohl den Obermoser? Was ist denn damit?“ „Jetzt hatte der Lois auf einmal Zeit genug. Aber sie war doch verschwunden, denn der Martin wußte ihm nichts anderes zu sagen als: „Wenn man das wüßt! Nur das eine ist gewiß, daß er die Lisl möcht.“

Der Briefträger zog verstehend die Augenbrauen hoch. Da kam dem Martin einer ins Gfu. Schau, schau! Ein fesches Paar würde der Martin und die Lisl abgeben und eine Hochzeit, bei der auch für andere was abfiel, zum Beispiel für einen Briefträger, der zur rechten Zeit in Erscheinung trat. Der Martin war kein Knicker. Wär schad, wenn wegen so einem Ausländer nichts daraus würde.

Bursch, der sich sein Mädcl wegschnappen läßt, verdient sie von vornherein nicht.“

Im Herbst dieses Jahres stand wahrhaft ein Glücksstern über Zwischenquell und besonders über dem Gasthof „Hirschen“. Es gab eine regelrechte Nachsaison, wie der Krallinger händereibend feststellte. Da war nämlich an einem sonnigen Nachmittage der Einspänner von der „Fetten Gans“, draußen an der Bahnhofsstation, angefahren gekommen und ihm entstieg schlank und rank wie eine gehäutete Weidenrute in knappenliegenden Kleidern eine Frau, der man es auf den ersten Blick ansah, daß sie nicht zwischen Bäumen und Wiesen aufgewachsen war. Ihr Mund blühte und glühte wie ein kitschiger Sonnenuntergang und lange Wimpern sanken wie einfallende Schatten über ihre Augen; die schöne Fremde verlangte von der herbeieilenden Marie eine Jause und flocht so nebenbei ein, daß sie, vom schönen Wetter dazu verlockt, einen kleinen Abstecher nach Zwischenquell gemacht habe. Sie wohne seit einigen Tagen draußen in der „Fetten Gans“ und verbringe dort ihre Ferien vor Beginn der Winterspielzeit der Theater, in denen sie tragende Rollen spiele.

Das entsprach vollkommen der Wahrheit. Nur hatten die tragenden Rollen bis vor kurzem darin bestanden, daß die magere Maid Tee oder Kaffee auf einer Platte oder einen Brief auf silberner Unterlage auf die Bühne tragen mußte. Bis auch diese Laufbahn durch mifällige Umstände unterbrochen wurde. Diese Nebensächlichkeiten näher zu schildern unterließ sie, denn man konnte wirklich nicht verlangen, daß wildfremde Personen an solchen Einzelheiten ihres Lebens Anteil nahmen. Es genügte, es in großer Linie anzudeuten.

Angezogen wie ein Fuchs vom Hühnerstall, schnürte der Krallinger herbei. Mit einem tiefen Bückling näherte er sich der bereits mit gutem Appetit Schmausenden.

„Schmeckt's, Fräulein?“ erkundigte er sich höflich. (Fortsetzung folgt)

Kairo — Weltstadt am Nil

Metropole der tausend Kontraste / Armut neben Reichtum

W.S. Berlin oder Wien, den beiden Herzkammern Mitteleuropas, muß man sich vom Lande, New York von See her im Schatten der Wolkenkratzer von Manhattan nähern, will man den Pulsschlag der Metropole bereits bei der ersten Begegnung spüren. Kairo aber, die größte Stadt Afrikas am mächtigsten Strom des schwarzen Kontinents, muß man vom Norden anfliegend aus der Luft erleben! Da liegt es vor uns, das grüne Land des Nildeltas mit seinen fruchtbaren Häfen, über die sich wie ein gleißender Fächer die Mündungsarme breiten. Ein Bild der Fülle und des Überflusses! Noch schwebt das Flugzeug einige 100 Meter über der Erde, aber man fühlt bereits den Orient in der Farbenskala des Raumes, ahnt die Urkraft des Stromes, von dem er seit Jahrtausenden lebt. Wir nähern uns der Spitze des Deltas. Immer krasser tritt zur Rechten und Linken eine neue Farbe in das Bildfeld und verengt das Grün: das glasige Gelb der Wüste. Nun haben sich die verstreuten Glieder wieder vereint; unter uns dehnt sich in ganzer Breite der Strom, nach beiden Seiten Fruchtbarkeit und Segen spendend. Wenige Minuten später: Vororte, Gleisanlagen, ein Spinnennetz sich verengender Straßen — das Häusermeer einer Millionenstadt!

Wir sitzen in einem Kaffeehaus der Shari el Kamil, der „Champs d'Elysees“ Kairo, bei einem Glase arabischen „Araki“. Irgendwie fühlen wir uns an Paris erinnert. Der Esbekiya-Park schräg gegenüber ist das Wunderwerk eines französischen Gartenbaukünstlers und auch das Opernhaus scheint von einem Architekten zu stammen, der mit Seine- oder Lorewasser getauft wurde. Französische Aufschriften neben arabischen Schriftzeichen konkurrieren mit englischen Lettern. Da preisen nachbarlich nebeneinander das Kaufhaus „La Foupée“ und die „Victory Stores“ ihre Waren an und geben einen bereiten Hinweis auf den mittlerweile längst überholten Wettstreit zweier Nationen um die Erschließung des Nillandes. Daß er in der Tat nicht mehr aktuell ist, zeigt ein Blick auf das wogende Menschengewühl. Es hätte kaum der redseligen Versicherung des alten griechischen Kellners bedurft, daß noch vor 15 Jahren die Mehrzahl der Passanten Europäer waren. Heute dominieren alle Farbschattierungen vom hellglänzenden Kupferbraun bis zum Ebenholzschwarz scharf geschnittene arabische Gesichter neben stupnasigen Typen aus dem Sudan. Anmutige, graziöse Mädchengestalten in farbenfreudigen, aber modischen Kleidern europäischen Schnitts neben tief verschleierten Matronen. Verwirrende Kontraste!

In der Bar treffe ich Achmed, den Freund gemeinsamer Berliner Studienjahre, aus dem verträumten Philologen ist ein weltgewandter Managertyp geworden. Der rote Tarbusch, den er lässig auf sein schwarzglänzendes Haar gesetzt hat, unterstreicht die Eleganz seines mo-

dischen Maßanzuges. „Das Buddeln nach Pharaonen“ — wie er mit leicht berlinerisch gefärbtem Deutsch sagt — hat er längst aufgegeben. Heute ist er Chef eines ehemals britischen Exporthauses und bewohnt auch die Villa seines Vorgängers im Gartenviertel El Dubara am Nil. In seinem Cadillac fahren wir kreuz und quer durch Kairo. Von Gashebel und Bremse scheint man hier genau so freigiebig Gebrauch zu machen wie in Paris. Kilometerlange, schnurgerade Straßenzüge wie die Shari el Malika, die in der Breite eines Boulevards der Seine-Stadt die nördlichen Viertel durchschneidet, fordern das Tempo heraus. Repräsentative Geschäftspaläste, Aufschriften englischer, amerikanischer, französischer und italienischer Firmen — das Bank- und Handelszentrum Kairo.

Auf einer breiten Brücke fahren wir über den Nil, der hier etwa 300 Meter breit, seine lehmigen Fluten träge nach Norden wälzt. Drüben eine prächtige Uferpromenade, Palmen und Blumen, Pferderennbahnen, Tennis- und Golfplätze, elegante Klubbhäuser. Im Golfklub vertraut er mich einem Professor der Kairoer amerikanischen Universität an, ein würdiger Herr vorgeschrittenen Alters. Er ist entsetzt, als er hört, wie mir Achmed die Stadt gezeigt hat. „Diese jungen Ägypter werden amerikanischer als wir. Ich werde Ihnen Kairo zeigen, wo es nicht nach Benzin, sondern nach Pfeffer und Hammelfleisch riecht!“ So kam es, daß ich in den nächsten Tagen mit dem amerikanischen Professor durch die Gassen der Altstadt zwischen Bab el Futuh und Bab Zuweila wanderte und in den Ruinen der Zitadelle herumstieg. Ja, das war noch der Orient in aller Buntheit und Fülle. In den über-

deckten Gängen des Bazar Khan el Khalil ein Gewirr von Menschen aller Rassen, Araber, Juden, Griechen, Sudanesen, Syrier. Seidenballen, Teppiche, Messingringe, Kupferpfannen, erlesene Filigran-Arbeiten aus Silber und Gold.

Hier preist ein Händler einem Wüsten-Beduin einen knallgelben Umhang für seine Erwählte an, während der Schuster daneben zu dem Wortgefecht der Feilschenden den Takt hämmert. Auf einem Teppichballen im Hintergrund eines der kaum zwei Meter breiten Läden ein blinder Alter, der sich bei einer Pfeife Haschisch in den Traum schlüft. Wasserträger wie in alten Zeiten, denn nur ein Viertel von Kairo ist an die Wasserleitung angeschlossen. Auf Schritt und Tritt begegnen wir unglücklichen Opfern der ägyptischen Augenseuche, Blinden und Halberblindeten mit citrigen Lidern. „Das ist die Kehrseite der Romantik“, sagt der Professor und deutet auf einen Hammelmetzger, der seine Ware anpreist, während die Hand über sein krankes Auge wischt! „Darüber dürfen Sie sich nicht erregen. In Shepherds Hotel strömt das Wasser in 400 Badewannen. Hier — zehn Minuten weiter — verdunkeln Schwärme von Schmeißfliegen die Frucht- und Fleischstände.“

Kairo, „die Stadt der tausend Moscheen“, enthält sich hier als die Stadt der tausend Kontraste. Binnen weniger Stunden machen Nerven und Phantasie der Besucher oft die verwegenen Sprünge: von den Pyramiden in Gizeh zu einer neuzeitlichen Textilfabrik, vom byzantinischen Mosaik der Kala-un-Moschee zum Stahlbetonbau im Geschäftszentrum. „Komm in einigen Jahren wieder und Du wirst staunen!“, sagte Achmed beim Abschied auf dem Flugplatz. „Lassen Sie sich ruhig Zeit“ — meinte der Professor — „was könnte sich in Kairo schon ändern, solange der Nil nach Norden fließt!“

Nicht eingehaltene Frist

Bis wann soll der Schuman-Plan ratifiziert werden?

Am 1. Die im Artikel 99 des „Vertrages über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl“ festgelegte Frist zur Ratifizierung ist abgelaufen. Nach der Vertragsbestimmung sollten bis zum 18. Oktober die Ratifikationsurkunden vorliegen. Andernfalls soll die folgende Regelung gelten: die Regierungen der Staaten, die die Hinterlegung der Urkunden vorgenommen haben, verständigen sich über die zu treffenden Maßnahmen. Leider ist weder die Ratifizierung durch die sechs Vertragspartner erfolgt, noch können sich Regierungen, die ihre Urkunden bereits hinterlegt haben, zum Zwecke einer neuen Beschlussfassung zusammensetzen, denn keiner der Partner hat bisher ratifiziert. Nach der Situation in Bonn und den aus den Hauptstädten der fünf anderen Schuman-Plan-Länder vorliegenden Informationen zu urteilen, wird es auch kaum vor 1952 zur Hinterlegung der ersten Ratifikationsurkunde kommen können.

Es bleibt also den Signatarmächten des Vertrages nichts anderes übrig, als einen neuen Termin festzusetzen; denn eine stillschweigende Fristverlängerung ist indiskutabel.

Da der Vertrag über die Montan-Union erst in Kraft tritt, wenn alle Ratifikationsurkunden vorliegen, wird es auch dann noch sehr lange dauern, bis der mit so großem Elan gestartete Schuman-Plan überhaupt die Chance für seine Verwirklichung erhält. Die sechsmonatige Frist wurde im April in der Überzeugung festgelegt, daß sie ausreichend bemessen ist, und Bundeskanzler Adenauer sprach damals von der „tunlichsten Beschleunigung“, mit der die Bundesregierung die Ratifizierung erreichen wolle. Inzwischen spricht in Bonn und den anderen Hauptstädten niemand mehr von einer solchen Beschleunigung. Ja, es hat vielmehr den Anschein, als bemühe man sich auf allen Seiten um die „tunlichste“ Verzögerung.

Die Gründe? Es ist einmal der Vertragstext selbst, der manche Bedenken wachgerufen hat, die anfänglich von der politischen Bedeutung dieses Vertrages überspielt worden waren. Ferner ist es vor allem für Bonn die erfolgte inoffizielle Koppelung des Schuman-Planes mit der Verwirklichung der Washingtoner Beschlüsse und dem Plevan-Plan, die es dem Bundestag nahelegt, der Vorbereitung der zweiten Lesung des Ratifikationsgesetzes viel Zeit und Sorgfalt zu widmen. In der beschlossenen Vertraulichkeit sind es langwierige Erörterungen geworden, die seit vielen Wochen

Gartenzwerge in aller Welt

LAUTERBACH (Oberhessen). Die kleinen lieblichen Gartenzwerge, die noch hier und da in unseren Parks und in unseren Hausgärten zu sehen sind, bevölkern die ganze Welt. Man kann sie in Amerika sehen, aber auch in Indien, wie sie einen kleinen Karren schieben oder in Schäferstellung sich auf ihre Schippe stützen. Das Gartenzwergmonopol für die ganze Welt ist in deutscher Hand. Von Gräfenroda im Thüringer Wald gingen um die Jahrhundertwende Gartenzwerge im Wert von mehreren Millionen Goldmark jährlich in alle Welt. Heute ist die Gartenzwergindustrie zum Teil in den Westen abgewandert. Im oberhessischen Städtchen Lauterbach etablierte sich ein Industrieller, dessen Betrieb in Gräfenroda von den sowjetzonalen Behörden enteignet worden war. 50 Prozent der Produktion geht schon wieder ins gartenzwerghungrige

Tägliche Tragik in Tempelhof

BERLIN. Täglich kann man auf dem Berliner Flughafen Tempelhof erschütternde Szenen erleben, wenn die Westberliner Kriminalpolizei Bewohner der Sowjetzone festnehmen muß, die mit falschen Papieren in die Bundesrepublik zu fliegen versuchen. Im Laufe der letzten Wochen nahmen die Fälle immer mehr zu.

Die gesetzlichen Bestimmungen verbieten es den Westberliner Behörden, Interzonenpässe für Deutsche aus der Sowjetzone und aus Ostberlin auszustellen. Es ist verständlich daß die



armen Menschen aus der Sowjetzone in ihrer Not alles versuchen, um die Papiere für die Ausreise zu bekommen. Die Sowjetzonenbehörden verweigern sie ihnen, die Westberliner Behörden dürfen sie nicht geben. So wenden sie sich an Westberliner Freunde und lassen durch diese einen Interzonenpaß beantragen.

Die Kriminalpolizei weiß, daß es sich nur um Gefälligkeiten handelt. Aber die Benutzer der falschen Papiere wie auch die gefälligen Westberliner geraten mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt. Wenn die Gerichte jetzt sogar Geldbußen verhängen, nehmen diese die Deutschen aus der Sowjetzone gerne an, wenn sie nur nicht an die Sowjetzonenbehörden verraten werden. Der gute Freund in Westberlin ist ihr Prozeßbevollmächtigter, über den die Benachrichtigung zum Erscheinen vor Gericht geht.

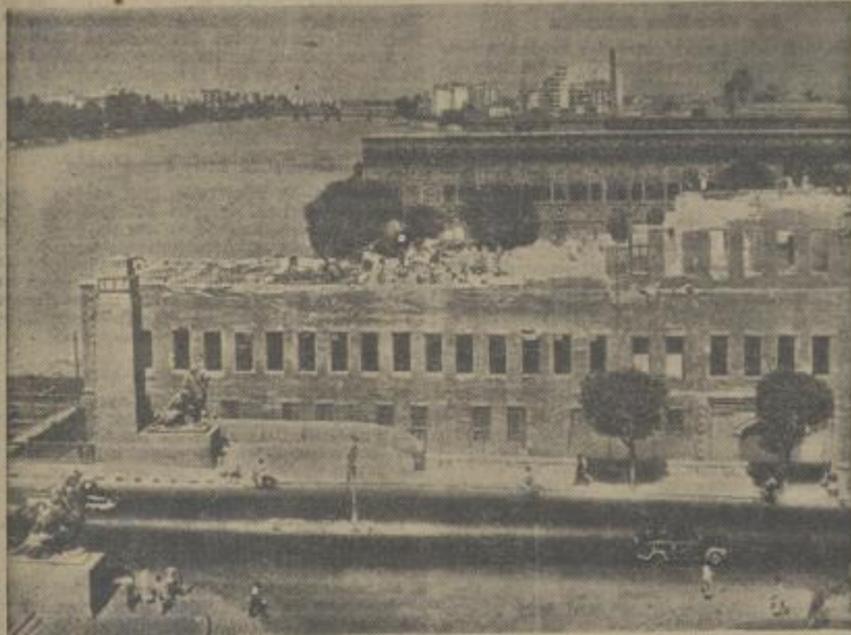
Immer am Randstein entlang...

DARMSTADT. Dieser Tage stand ein 17-jähriger Mann vor dem Jugendrichter, da er nachts auf einer Hauptstraße Darmstadts als Sozius eines blinden Motorradfahrers auf ein Auto aufgefahren war. Der junge Mann sollte den Blinden von hintenher dirigieren, war aber infolge kräftigen Alkoholgenußes eingeschlafen. Sein Kompagnon bemerkte dies auch, meinte aber begütigend: „Schlaf nur ruhig weiter, aber gib acht, daß du nicht herunterfällst. Ich halte den Fuß am Randstein des Gehwegs und dann weiß ich schon den Weg.“ So geschah es — aber ein Auto parkte am Randstein. Der Blinde erhielt im schriftlichen Verfahren 50 DM Geldbuße auferlegt. Es stellte sich heraus, daß er wegen Fahrens ohne Führerschein bereits 15mal vorbestraft ist.

im Bundestagsausschuß für Wirtschaftspolitik den Schuman-Plan behandeln, und es ist keine Stimme zu hören, die mehr Tempo verlangt. Das spricht gewiß nicht für diesen Vertrag und für die Position, die seine Bestimmungen uns geben. Auch wir halten den unterzeichneten Schuman-Plan für alles andere als eine ideale Lösung, aber dennoch scheint uns bei einer Aufrechnung das Positive stärker als das Negative zu sein. Vielleicht ließe sich letzteres sogar noch durch ein Zusatzprotokoll weiter verringern vor allem, soweit es die Frage der deutschen Einheit betrifft. In keinem Fall sollte die endgültige Entscheidung über den Schuman-Plan auf eine endlos lange Bank geschoben werden. Eine Verlängerung der Frist um nochmals sechs Monate scheint uns das durchaus noch vertretbare Maximum zu sein. Bis dahin sollten manche der Probleme geklärt sein, die heute den Parlamenten ihre Entscheidung erschweren.

Ausland, Hauptabnehmer sind Südafrika und die Vereinigten Staaten. In New York konnte eine Vertriebsstelle eröffnet werden. Am meisten vernarrt in den Gartenzwerg sind die Engländer — das Gärtnervolk aus Passion —, aber, so betont der Lauterbacher Fabrikant, sie bewilligen nicht genug Einfuhrlicenzen. Die Musterkollektion ist nicht mehr so reichhaltig wie früher, als 1100 verschiedene Gartenzwerge zur Auswahl standen. Aber noch immer kann der Liebhaber unter 100 Modellen wählen. Eine rote Zippelmütze und einen anständigen Bart muß der Zwerg haben, das ist das Wichtigste.

WARSCHAU. In einem siebentägigen Spionageprozeß in Lublin wurden zwei Personen wegen Untergrundtätigkeit und politischen Mordens zum Tode, das Provinzialoberhaupt des Bernhardinerordens zu 15 und zwei Bernhardinermonche zu 12 bzw. 8 Jahren Gefängnis verurteilt.



Das Bild zeigt eine am Nil gelegene Kasernen in Kairo, die lange Zeit den britischen Truppen die Unterkunft diente. Sie wird jetzt auf Anordnung der ägyptischen Regierung abgerissen, weil sie zu sehr an die britische Besatzungszeit erinnere

WIE ICH DAS GESCHAFFT HABE ?

GANZ EINFACH - FÜR MEINE MASCHINE IST KEIN WEG ZU STEIL, DIE ZIEHT DURCH -- ICH HABE MEINE ERFAHRUNGEN - MIR GEHT NICHTS ÜBER

ENERGOL - DAS MOTORÖL

BP BENZIN-UND PETROLEUM-GESellschaft M.B.H.

Wie bei uns das Wetter gemacht wird

80 Prozent der Prognosen stimmen / Aus der Arbeit des Landeswetterdienstes

ah, Tübingen. „Da haben sie sich wieder einmal ganz schön verrechnet“, heißt es nach einem verregneten Sonntagsausflug, wenn der Wetterdienst Sonnenschein prophezeit hat. Und dem Wetterfröhen wird je nach Temperament ein Schnupfen oder gleich eine zweiseitige Lungenentzündung gewünscht. Dabei können unsere Wettermacher kaum etwas dafür, wenn sie sich einmal verhasen, denn die Meteorologie ist zwar eine Wissenschaft, eine sehr interessante, an allen möglichen Naturvorgängen orientierte Wissenschaft, aber die Gabe der Prophetie ist ihr bis jetzt noch kaum in höherem Maße eigen als etwa der Medizin. Auch der Arzt kann nicht immer voraussagen, wann beim Patienten die Temperatur fallen oder steigen wird.

Außerdem: Zählen wir auch die Fälle, in denen die Meteorologen recht behalten? Es gibt, wie über alles, auch darüber Statistiken, und sie besagen, daß die Wetterprognosen in Deutschland zu rund 80 Prozent stimmen. Noch vor wenigen Jahrzehnten konnte von einem so hohen Prozentsatz eingetretener Vorhersagen keine Rede sein. Inzwischen haben sich die Methoden der Erforschung, Registrierung, Weitergabe und Sammlung von meteorologischen Vorgängen, also von Änderungen in der Atmosphäre, wieder ein ganzes Stück vervollkommen. Sie entwickeln sich laufend weiter, so daß der Prozentsatz der Fehlerprognosen immer weiter zurückgedrängt wird. Nicht bis zum Nullpunkt natürlich, denn alle Fehlerquellen auszuschließen, geht in der Meteorologie wie in allen anderen Erfahrungswissenschaften über menschliches Vermögen.

Vor allem eine Tatsache wird immer ihr Gewicht behalten: Daß jede Wetterprognose für einen größeren oder kleineren Raum gegeben wird, der klimatisch und meteorologisch niemals völlig einheitlich und abgeschlossen ist, sondern mit seinen einzelnen Landschaften in fremde Wettergebiete hineinragt. So trifft eine Prognose, die für Südwürttemberg gegeben wird, nicht immer für alle Landesteile gleichmäßig ein. Dafür sind diese Landesteile, etwa Bodensee und Schwarzwald oder Neckartal und Oberland, zu verschieden.

Meldungen aus der halben Welt

Wir wissen, daß unser Wetterbericht — trotz der immer wieder vorkommenden „Falschprophetien“ — von unseren Lesern stark beachtet wird. Wir haben daher den württemberg-hohenzollerischen Landeswetterdienst, von dem wir unsern Wetterbericht bekommen, einmal nach seinen Quellen gefragt. Der Landeswetterdienst, der dem Finanzministerium untersteht, ist in einem Eckturm des Tübinger Schlosses einquartiert. Hier, in luftiger Höhe und mit herrlichem Blick auf das alte Tübingen und die Alb, sind unsere Wettermacher in lebendigem Kontakt mit ihrem Element, der Atmosphäre. Hier oben stehen auch all die Apparate, mit denen das örtliche Wetter (Temperatur, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit, Ozongehalt, Luftelektrisches Potential, Be-

wölkung, Windrichtung, Windstärke usw.) gemessen werden kann.

Aber das südwürttembergische Wetter von morgen und übermorgen richtet sich natürlich nur am Hande nach dem Tübinger Wetter von heute. Für die Wetterprognosen, die in unserer Zeitung stehen, ist vor allem die Großwetterlage des Vortages maßgebend. Per Fernschreiber erfährt die Wetterwarte auf dem Tübinger Schloß laufend, wie es im übrigen Deutschland, in England, Frankreich, Skandinavien, Spanien (mit Azoren und Afrika), Italien, Balkan, Rußland und auf dem Atlantik aussieht. Alle drei Stunden kommen in der vorstehenden Reihenfolge die Meldungen über Luftdruck, Temperatur, Windrichtung, Windstärke usw.

Die südwürttembergischen Wetterwarten in Friedrichshafen, auf dem Dreifaltigkeitsberg und in Freudenstadt, die neben Tübingen laufend umfangreiche Wetterbeobachtungen anstellen, ergänzen die Großwetterlage mit wertvollen Daten aus dem heimischen Wettergebiet, so daß schließlich mit großer Wahrscheinlichkeit gesagt werden kann, wie morgen und übermorgen das Wetter wird. Nicht nur die Zeitung und der Rundfunk sind Abonnenten dieser Prognosen. Hotels (Kurorte und Wintersportplätze vor allem), Bahn, Transportfirmen, Landwirtschaft, Baugewerbe usw. interessieren sich ebenfalls für die nächste atmosphärische Zukunft.

Aus Südwürttemberg

VdK-Landesverband drang durch

Tübingen. Beim Verbandstag des VdK am 12. bis 14. Oktober in Trier fanden die Anträge des VdK-Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern volle Würdigung. Nach dem Beschluß des Verbandstages wirken in den nächsten drei Jahren in den Organen des VdK Deutschlands mit: Im Hauptvorstand: Landesverbandsvorsitzender Hönle, Tübingen; im Verbandsauschuß: stellvertretender Landesverbandsvorsitzender Notthelfer, Ravensburg; im Besondere- und Schlichtungsausschuß: Dr. Tichy, Friedrichshafen. Die sozialpolitischen Anträge des VdK Württemberg-Hohenzollern fanden ihren Niederschlag in einer einstimmig gefaßten Resolution des Verbandstages mit 18 Mindestforderungen.

Mittel zur Bekämpfung des Buchenprachtkäfers

Tübingen. Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat einen Betrag von 55 000 DM zur Vorbereitung der Bekämpfung des Buchenprachtkäfers bereitgestellt. Zunächst soll eine Abgrenzung der Gebiete vorgenommen werden, in denen eine Bekämpfung mit chemischen Mitteln notwendig ist.

35 000 Straftaten in einem Jahr

Tübingen. Im vergangenen Jahr wurden in Württemberg-Hohenzollern von der Polizei 34 941 Straftaten verfolgt. Gegenüber dem Jahre 1949 bedeutet das einen Rückgang von 2310 Delikten, doch läßt diese Feststellung nicht den Schluß zu, daß die Kriminalität zurückgegangen ist. Die schweren Delikte, wie Raub, Erpressung, Sittlichkeitsverbrechen und Abtreibung haben um mehr als 100 Prozent zugenommen. Die Kraftfahrzeugdiebstähle sogar um 169,5 Prozent. Nach der Erhebung der Polizei besteht zumeist nur ein loser Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Lage der einzelnen und der Straffälligkeit. Insbesondere zeigt sich auch, daß die Schwankungen der Arbeitslosenziffern mit dem Straftatenanstieg nicht in erkennbarer Beziehung stehen. Hinzu kommt, daß die Täter nach den Erfahrungen der Polizei heute aus allen Volkss-

Und die Voraussagen für einen ganzen Monat? Dafür müssen die Luftdruckrhythmen, d. h. das im großen und ganzen gesetzmäßige Auf und Ab des Luftdrucks über einem größeren Raum, ständig verfolgt und ausgewertet werden. Für jedes Gebiet gibt es außerdem spezielle langjährige Erfahrungen, die beachtet werden müssen, so für Westdeutschland z. B. die Kälterückfälle Mitte Mai und Mitte Juni. Die Monatsprognosen, die jeweils für größere Gebiete gelten, werden in enger Zusammenarbeit aller deutschen Wetterdienste — maßgebend für Süddeutschland ist Bad Kissingen — aufgestellt.

Ein Netz von Beobachtungsstellen

Neben den Wetterwarten gibt es in Württemberg-Hohenzollern übrigens 23 Klimastationen, auf denen täglich Luftdruck, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Sonnenscheindauer, Bewölkung, Wind, Sichtweite, Niederschlagshöhe, Nebel, Erdbodentemperaturen usw. beobachtet werden. Die festgestellten Werte werden von den Klimastationen in Monatstabellen eingetragen und in Tübingen ausgewertet.

Ergänzt wird diese Arbeit durch ein enghemisches Netz von 70 Niederschlags-Messstellen. Es sind dies Orte, an denen regelmäßig die Niederschläge gemessen werden und zwar von ortsanfässigen Bürgern (Lehrer, Pfarrer, Forstbeamte, Handwerker, Bauern), die diese Arbeit ehrenamtlich verrichten. Von der Auswertung all dieser Beobachtungen profitiert die Landwirtschaft, die Landes-, Bau-, Wirtschaftsplanung usw., die der Landeswetterdienst gutachtlich berät.

schichten kommen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind demnach nur eine Komponente im Gesamtbild der heutigen Kriminalität. U. a. wurden 850 Sittlichkeitsdelikte, 650 Kraftfahrzeugdiebstähle, 160 Körperverletzungen mit Todesfolge, 42 Mord- und Totschlagsdelikte verübt. Dazu kommen 345 Abtreibungen.

Freie Wählervereinigung der Sportler

Tübingen. Es wird uns mitgeteilt: In einem Aufruf des Obmanns der Kreisvorsitzenden des Landessportbundes Württemberg-Hohenzollern wird behauptet, daß Staatspräsident Dr. Müller dafür eingetreten sei, daß die Sportvereine einen Sportkandidaten für den Kreistag bzw. für die Gemeinderäte in einer politisch neutralen Wählervereinigung nominieren. Diese Behauptung ist völlig unzutreffend. Staatspräsident Dr. Müller hat weder einen derartigen Rat gegeben, noch seine Billigung zu dem Aufruf ausgesprochen.

Chor- und Singeleiterkurs in Tübingen

Tübingen. Die Tübinger Singschule veranstaltet während des Wintersemesters unter der Leitung von Generalmusikdirektor Karl Gerbert einen Chor- und Singeleiterkurs mit den Fächern Dirigieren, Chorische Stimmführung und Chorliteratur. Damit auch Auswärtige daran teilnehmen können, ist der Unterricht auf Samstagvormittag gelegt. Die Bahn gewährt Schü-

Mittelstarkes Nahbeben

Stuttgart. Wie uns die Erdbebenwarte Stuttgart mitteilt, wurde am Donnerstagabend um 20.57 Uhr in den württembergischen Erdbebenwarten in Stuttgart, Meßstetten und Ravensburg ein mittelstarkes Nahbeben aufgezeichnet, dessen Herd in einer Entfernung von 54 km von Stuttgart unter der Hohenzollernalb liegt. Die Stärke des Bebens hat ge-



rade die Grenze erreicht, bei der im Herdgebiet leichtere Gebäudeschäden auftreten. Um 20.59 Uhr und am Freitagfrüh um 7.52 Uhr folgten noch zwei weitere Nahbeben vom gleichen Herd. Wie uns die Erdbebenwarte Stuttgart weiter mitteilt, wirkte sich das Beben vor allem im Kreis Balingen und Hechingen aus. Ferner wurde es gespürt in Teilen der Kreise Reutlingen, Tübingen, Rottweil und Sigmaringen. Auch in Stuttgart wurde ein leichter Erdstoß wahrgenommen. In Tübingen war die Lichtversorgung teilweise 20 Minuten lang unterbrochen.

Evangelisches Jugendheim fertiggestellt

Stuttgart. Am heutigen Samstag wird im nördlichen Stadtteil Stuttgarts ein neu errichtetes evangelisches Jugendheim eingeweiht. In dem von der Evangelischen Gesellschaft errichteten Heim finden etwa 100 Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren Aufnahme, die auf fremde Hilfe angewiesen sind oder wegen gestörter häuslicher Verhältnisse eine andere Unterkunft brauchen.

Eine Menge Einladungen

Stuttgart. Die Bitte amerikanischer Verbindungsoffiziere in Stuttgart, deutsche Familien möchten zu Weihnachten oder an Sonntagen junge amerikanische Soldaten einladen, hat großen Widerhall gefunden. Es haben sich bereits so viele deutsche Familien an die Informationsstelle des Militärbezirks gewandt, daß diese Dienststelle nicht sofort auf jede einzelne Zuschrift antworten kann. Die Betreuungsoffiziere bitten daher die deutschen Familien noch um einige Tage Geduld.

lerfahrkarten. Beginn Samstag, 3. November. Auskunft und Anmeldung im Sekretariat Tübingen, Gartenstraße 49.

Warnung vor einem Betrüger

Tübingen. Die Landeskriminalpolizei Tübingen warnt vor einem Betrüger, der als Werbeagent der Caritasstelle Stuttgart in den letzten Wochen in den Kreisen Tettnang, Biberach und Münsingen aufgetreten ist und namhafte Geldbeträge angeblich für eine Rompflgerfahrt einkassiert hat. Die Bevölkerung wird gebeten, bei seinem Auftreten sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen.

Aus Baden

Ein Vermißter gefunden

Waldshut. Die Leiche eines der beiden Arbeiter, die seit dem Druckrohrbruch im Schluschaekraftwerk Waldshut vermißt wurden, konnte am Donnerstagmittag geborgen werden. Bei dem Toten handelt es sich um einen Hilfsarbeiter und Ostflüchtling, der im Auftrag einer Baufirma bei Montagearbeiten beschäftigt war. Man fand seine Leiche auf der Sohle des Verteilerrohrkellers. Der andere Vermißte konnte noch nicht entdeckt werden.

Die Schweiz hilft deutschen Kindern

Freiburg. Die Schweizer Caritaszentrale will gesundheitlich gefährdete Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren in klimatisch günstig gelegene Gebiete der Schweiz verschicken, wo sich die Kinder unter ärztlicher Aufsicht in Jugendheimen erholen sollen. Die Schweizerische Caritaszentrale hat bereits die Übernahme von Patenschaften für deutsche Kinder eingeleitet. Die Kinder sollen in Gruppen für eine Dauer von 2 bis 3 Monaten verschickt werden.

Feldbergobservatorium wieder aufgebaut

Feldberg (Schwarzwald). Auf dem Feldberg ist am vergangenen Mittwoch das in etwa 1490 m Höhe gelegene Bergobservatorium feierlich eingeweiht worden. Da sich der Feldberg für die Wetterbeobachtung vorzüglich eignet, war schon im ersten Weltkrieg im Turm des Feldberges eine Wetterwarte eingerichtet worden, die 1920 in das Hotel „Feldbergerhof“ und 1925 in ein

Nebengebäude des Turmgebäudes übergegliedert war. 1937 wurde dann das moderne Bergobservatorium gebaut, das im Jahre 1948 ausgebrannt ist. Das für 60 000 DM wiederhergestellte Institut soll Unterlagen für den Wetterdienst und damit für die Wasserwirtschaft, den Straßenverkehr und den Fremdenverkehr liefern.

Genügend freie Lehrstellen

Pforzheim. In Pforzheim gibt es noch sozial offene Lehrstellen, daß die Pforzheimer Schulentlassenen nicht ausreichen, um sie zu besetzen. Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Pforzheim habe man deshalb Lehrlinge aus den benachbarten württembergischen und badischen Kreisen heranziehen müssen. Allein aus Bruchsal kommen 20 Goldschmiedelehrlinge, die die Woche über in einem Lehrlingsheim untergebracht sind.

Staatssekretär Dr. Abegg verstorben

Baden-Baden. In der Nacht zum Donnerstag verstarb in Baden-Baden im Alter von 75 Jahren Dr. Wilhelm A b e g g, der vor der Amtsenthebung der Regierung durch den damaligen Reichskanzler Papen Staatssekretär im preußischen Innenministerium war.

Latrinendüngung ist gesundheitsschädlich

Mannheim. Die Bevölkerung von Mannheim und Ludwigshafen ist aufgefordert worden, vom 1. Oktober 1951 bis 28. Februar 1952 keine Rohkostnahrung zu essen. Diese Forderung, die ein Komitee von Ärzten, unterstützt durch Einzelhandels- und andere Organisationen, Gewerkschaften und Zeitungen erhebt, war notwendig, da in den beiden Städten eine epidemische oder katarrhale Gelbsucht so sehr überhand genommen hat, daß in den letzten Jahren über 500 Menschen gezwungen waren, das Krankenhaus aufzusuchen. Es wird angenommen, daß diese Epidemie durch ein Virus, mit dem die Garterenzugnisse dieser Gegend verseucht sind, ausgelöst wurde. Der Boden wird mit dem Gelbsuchtvirus verseucht durch die Leerrung der Abortgruben auf die Gartenbeete. Kleinärztebesitzer werden aufgefordert, den Inhalt von Abortgruben nicht mehr zur Düngung ihrer Gartenbeete zu benutzen. Auch ist es allein der Latrinendüngung zuzuschreiben, daß in manchen Gegenden alte Leute und Schulkinder schwer unter Spulwürmern leiden.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Am Samstag teilweise mittelhohe und hohe Bewölkung, besonders im Süden des Landes im wesentlichen trockene Tagestemperaturen zwischen 12 und 14 Grad, nachts Temperaturen zwischen 6 und 5 Grad. Bräulich noch leichte Bodenfröste. Verbreiteter Dunst und Nebel besonders in den Tälern. Für Sonntag wahrscheinlich keine wesentliche Änderung zu erwarten.

Kurze Umschau im Lande

Zum Unterhalt der kanalisierten Strecken des Neckars wurden im Entwurf des Haushaltsplanes des Bundesverkehrsministeriums 198 000 DM eingeschätzt.

Bei einer schweren Schlägerei, die sich während einer überraschenden Razzia auf dem Gelände des Böblinger Bahnhofes zwischen Beamten und Polen entwickelte, wurden zwei Zollbeamte schwer verletzt.

In einem Elmer mit heißem Wasser fiel in Altdorf, Kreis Schwäbisch Gmünd, ein dreijähriger Junge. Er erlitt dabei so schwere Verbrühungen, daß er zwei Tage später starb.

An den Folgen eines Unglücksfalles ist im Schloß zu Schrozberg Max Hugo Prinz zu Hohenlohe-Öhringen gestorben. Der Prinz war auf einer Treppe des Schlosses gestürzt und hat sich dabei eine schwere Verletzung am Hinterkopf zuzuzogen.

Einen Raubüberfall täuschte ein 15jähriger Lehrling aus dem Kreis Calw vor, da es ihm in seiner Lehrstelle nicht mehr gefiel, und er seinen Vater dazu bewegen wollte, ihm eine andere Stelle zu besorgen.

Einen Nachtwächter hat die Klosterstadt Alpirsbach durch Beschluß des Gemeinderates nach einer Pause von mehreren Jahrzehnten wieder erhalten.

Vergiftet aufgefunden wurde in einem Tuttlinger Hotel eine 35 Jahre alte Frau und ihr 19-

Gerüchte um ein Gesuch

Freudenstadt. Die Bevölkerung von Freudenstadt beschäftigt sich zurzeit mit einem Gesuch, das angeblich von 40 Geschäftsleuten aus Freudenstadt an die französische Besatzungsmacht gerichtet worden ist. Die Geschäftsleute sollen darin gebeten haben, das in Freudenstadt stationierte französische Jägerbataillon in der Stadt zu belassen und nicht, wie vorgesehene, nach Tübingen zu verlegen. Ein Stadtrat hatte den Bürgermeister von Freudenstadt in der letzten Gemeinderatssitzung gebeten, über das Gesuch Auskunft zu geben. Bürgermeister Saam erklärte, ihm sei von einem derartigen Schreiben nichts bekannt.

jähriges Kind. In einem Abschiedsbrief erklärte die Mutter, sie wolle nicht, daß ihr Kind später allein durchs Leben gehen muß.

Einen Halswirbelbruch, der den Tod zur Folge hatte, erlitt zwischen Wangen und Lindau ein 59jähriger Arbeiter, als er mit seinem Motorrad auf einen mit ordnungsmäßiger Beleuchtung parkenden Lkw auffuhr. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Verunglückte angetrunken war.

Ein Khrntmal für die Opfer der Luftangriffe wurde auf dem Hauptfriedhof in Freiburg eingeweiht.

Wegen verschiedenen Einbrüchen im Lörracher Stadtgebiet hatte die Kriminalpolizei fünf jugendliche Arbeiter und Hilfsarbeiter im Alter von 18 und 19 Jahren, die im Besitz von Handfeuerwaffen waren, festgenommen.

Auch das wurde berichtet

Erfreulich höflich ist die Maulbronner Polizei. An Stelle eines Strafzettels erhielt ein Kraftfahrer folgendes Schreiben: „Wir haben uns gefreut, daß sie Maulbronn mit ihrem Besuch beehrten. Nur bitten wir Sie, im Wiederholungsfalle dafür zu sorgen, daß die Beleuchtung Ihres Fahrzeuges in Ordnung ist.“

Offensichtlich war ihm infolge übermäßigen Alkoholgenußes zu heiß geworden. Deshalb entkleidete sich nächtlicherweise in der Nähe M ü h l a c k e r s ein 21jähriger Arbeiter und wollte mit Gewalt in der Enz baden, obwohl die Oktobernacht sehr kalt war. Als das Wasser ihm dann doch zu frisch war, ging er nur mit Hemd und Strümpfen bekleidet seinen mehreren Kilometern entfernten heimatlichen Gefilden zu. Die abgelegten Kleidungsstücke wurden anderntags am Flußufer gefunden.

Im Tübinger Schloßhof, der der Universität gehört, jedoch der Allgemeinheit zugänglich ist, trugen die Tübinger Gesangsvereine an einem

der letzten Sonntage einige Chöre vor. Obwohl durch dieses Konzert keinerlei Verunreinigungs- oder Instandhaltungskosten entstanden, wurde jetzt von der Universität eine Rechnung von fünfzig D-Mark für Benützung des Schloßhofes gestellt. Da von den sonstigen Besuchern des Hofes keine Gebühr erhoben wird, trugte in der letzten Tübinger Gemeinderatssitzung ein Vertreter der Chorgemeinschaft an, ob vielleicht die beim Singen verbrauchte Luft bezahlt werden solle.

Vier Männer aus Konstanz, die sich zu einer Totogemeinschaft zusammengeschlossen hatten, erlebten beim zehnten Totowettbewerb eine unangenehme Überraschung. Der „Schriftführer“ der Wettgruppe, der jede Woche 400 Tipstreifen auszufüllen hatte, und das hierfür nötige Geld von den Wettgenossen nicht rechtzeitig bekam, mußte die festgesetzte Frist verstreichen lassen, da er die fehlende Summe nicht aus eigener Tasche ausleihen konnte. Später mußte er feststellen, daß ihm und seiner Wettogemeinschaft insgesamt 188 600 DM durch das Nichtabliefern der Scheine verlorengegangen waren.

Speiserestaurant

Zollerblick

Hechingen/Hohenzollern

An der Bundesstraße 27

Heute Eröffnung des Wintergartens

mit Unterhaltungsmusik (Samstag und Sonntag) - Für Konferenzen, Familienfeiern besonders geeignet. Gepöglte Küche, ff. Weine. Eigene Konditorei.

Allen Gästen und Freunden ein herzliches Willkommen

Adolf Boll, Küchenchef mit Frau, Hechingen

Hier trinken Sie die hervorragenden AULENDORFER Qualitätsbiere

SportWoche

7. Jahrgang

MONTAG, 22. OKTOBER 1951

Nummer 165

Neues in Kürze

Eine unerwartete Niederlage mußte die schwedische Fußball-Nationalmannschaft in Kopenhagen einstecken. Vor 42 000 Zuschauern unterlag die Schweden mit 1:2 Toren.

Mit einem überraschenden 1:1 (1:1) trennten sich England und Wales am Samstag in einem Fußballländerspiel in Cardiff.

Der bekannte britische Motorrad-Rennfahrer W. Doran stellte am Samstag auf dem Montlhéry-Kurs bei Paris zusammen mit seinem französischen Beifahrer Georg Monneret auf einer 300 cm Aje-Maschine 16 neue internationale Klassenrekorde auf.

Straßenweltmeister Ferdinand Kötter (Schweiz) gewann am Sonntag durch seinen zehnten Platz in der 4. Radrundfahrt durch die Lombardei für sich und die Schweiz, die „Desgrange-Colombo-Trophäe“. Sieger der Rundfahrt wurde Louison Bobet (Frankreich).

Eine neuen deutschen Rekord über 200 Meter Hürden stellte beim Abschluß-Sportfest in Jena am Sonntag Helm Stephan (Jena) mit 22,9 Sekunden auf. Den alte Rekord hielt Glas (Halle) seit 1935 mit 24,1 Sekunden.

Die Turnriege von 1900 München bewies am Sonntag durch ihren Sieg (233,85:238,7 Punkten) über den TV Langenfeld, daß die Süddeutschen zurzeit die stärkste Mannschaft des Bundesgebietes sind.

Unter dem Titel „Für unsere Olympiamannschaft“ startet der süddeutsche Rundfunk am Samstag, 17. November, eine Ritzsendung. Wertvolle Preise und Freifahrten zu den Olympischen Spielen stehen in Aussicht.

In der württembergischen Ringeroberliga siegte Feuerbach über Ebersbach mit 3:3, Heidenheim und Zuffenhausen trennten sich 4:4.

Ausgerechnet in Aalen

Reutlingens höchste Niederlage

Hessen Kassel konnte trotz des Unentschiedens in Freiburg die Tabellenplätze behalten, da auch der Tabellenweite, die TSG Ulm, in Wiesbaden nur ein Remis erzielte, und der dritte im Bunde, der ASV Cham, in Feudenheim mit 1:2 Toren beide Punkte einbüßte. Ausgerechnet gegen den ehemaligen Erstligisten Reutlingen kamen die Aalener zu ihrem ersten Sieg. Die Bamberger, die zu Beginn der Saison einen schwachen Start hatten, sprechen wieder mit.

VfR Aalen — SSV Reutlingen 4:1 (1:1). Zu seinem ersten Sieg in der zweiten Division kam der VfR Aalen durch ein verdientes 4:1 über den Ex-Oberligisten SSV Reutlingen im Aalener VfR-Stadion. Obwohl Reutlingen kein schlechtes Spiel lieferte, ist der Sieg auch in dieser Höhe verdient. Die VfR-Elf war gegenüber den letzten Spielen wie umgewandelt. Sie knüpfte an ihre Form in den Aufstiegsspielen an. Mittelfläurer Haböfer, der nach seiner Verletzung erstmals wieder spielte, brachte Selbstvertrauen in die Mannschaft. Zweifellos dürfte der VfR Aalen in dieser Form in der Zukunft ein beachtenswerter Gegner sein.

Süßens Torwart verhindert höhere Niederlage

Freudenstadt durch 8:6-Erfolg noch vor den Stuttgarter Kickers

Eigene Berichte

VfL Pfullingen — TB Ravensburg 10:3 (4:4). Das bisher spannendste Treffen der Saison lieferten sich die beiden südwürttembergischen Vereine. Prachtvolle Spielzüge und gute Torwarlleistungen sah man auf beiden Seiten. Die Gastgeber waren sofort groß in Fahrt und legten nach 10 Minuten schon mit 4:1 in Führung. Dann allerdings kamen die Gäste auf und schafften bis zum Wechsel den 4:4-Gleichstand. Auch die beiden Tore, die Pfullingen sofort nach dem Seitenwechsel vorlegte, holte Ravensburg wieder auf. Beim Stande von 8:8 erzielten Schwarz und Schuler die beiden siegreichenden Tore für die Platzbesitzer.

TSV Freudenstadt — TSV Söben 8:6 (5:3). In der ersten Halbzeit legten beide Mannschaften ein enormes Tempo vor, wobei die Gastgeber leichte Vorteile zu verbuchen hatten. Der Halbzeitstand gibt die Spielstärke beider Mannschaften richtig wieder. Nach dem Seitenwechsel zog Söben sofort gleich, brachte dann aber eine harte Note ins Spiel, die zum dauernden Feldverweis und zum zeitweiligen Ausschluss je eines Spielers führte. Die großartigen Leistungen des Süßener Torwarts verhinderten einen höheren Sieg der Gastgeber, die in den letzten 10 Minuten klar feldüberlegen waren. Durch die gute Deckungsarbeit von Freudenstadt wurde Süßens Freiwurfspezialist Dannenmeier kaltgestellt.

Holzheim Halbzeitmeister

Der TV Holzheim, der in der Staffel Süd der württembergischen Handballliga gestern Rottweil deutlich mit 15:4 Toren abfertigte, hat sich damit die Herbstmeisterschaft schon gesichert. Der TB Eisingen, der am vergangenen Sonntag Geislingen überraschend schlagen konnte, unterlag dem Neuling TG Schwenningen knapp mit 8:9. Die Schwenninger sind damit auf den 5. Tabellenplatz vorgerückt, da Weilstetten in Tettlingen überraschend hohe 2:12-Niederlage hinnehmen mußte. Tettlingen liegt damit auf dem 3. Tabellenplatz vor Geislingen, dessen Torverhältnis am wenigsten schlechter ist. Im übrigen hat sich der Tabellenstand nicht verändert.

Süd für Pokalendspiel gerüstet

Der Süddeutsche Handballverband wird sich im Endspiel um den deutschen Handballpokal am 4. November in Hagen gegen die westdeutsche Auswahl im wesentlichen auf die vorjährige Pokal-Elf stützen, die in der Wiederholung im

Haben Sie richtig getippt?

West-Süd-Block-Toto	
FSV Waldhof — SpVgg Fürth	2:0 0
1. FC Nürnberg — Bayern München	1:0 1
VfL Achshausen — FSV Frankfurt	2:2 0
VfB Mühlburg — Kickers Offenbach	1:1 0
Bayer Leverkusen — Borussia Dortmund	2:1 0
Meidericher SV — Erkenschwick	2:1 0
Rheydter SV — Fort Düsseldorf	2:2 1
Alem. Aachen — Hamborn 07	1:0 1
FK Pirmasens — Eintracht Trier	2:0 1
Werder Bremen — Bremen SV	3:2 1
Hannover 96 — Hamburger SV	2:0 1
Schwabenfurt 05 — Schw. Augsburg	1:1 0

Nord-Süd: 1 1 1 1 1 0 1 0 0 2.
Internationale Zehn: 0 0 0 0 2 1 1 1.

Zur Abwechslung fünf Unentschieden

Spitze nach wie vor VfB Stuttgart und 1. FC Nürnberg vor Mühlburg und 1860 München

Nicht weniger als fünfmal wurde in Süddeutschlands erster Liga am Sonntag unentschieden gespielt, ein Zeichen dafür, wie hart in diesem Jahr um die Punkte gerungen wird. Im letzten Jahr konnten bei denselben Spielen noch alle Platzvereine (mit Ausnahme von Schweinfurt) gewinnen. Dieses Mal waren nur der VfB Stuttgart, der „Club“ und die Münchner Löwen erfolgreich. Der VfB Stuttgart untermauerte seine Tabellenführung mit einem erst in den letzten Minuten gegen den VfR Mannheim herausgeschossen 4:1-Sieg. Dicht auf den Fersen bleibt der 1. FC Nürnberg, der Bayern München knapp mit 1:0 besiegte und damit auf eigenem Platz noch kein Tor hinnehmen mußte. 1860 München gab den Stuttgarter Kickers allerdings nur dank zweier Elfmeter das Nachsehen und schob sich hinter Mühlburg auf den vierten Platz vor.

VfB Stuttgart — VfR Mannheim 4:1 (1:1). Bis zur 63. Minute mußten die 10 000 Zuschauer um den Sieg des VfB Stuttgart bangen, der im Feld gefährlicher spielte, aber beim VfR Mannheim auf erbitterten Widerstand stieß. Nach der 1:0-Führung des VfB in der 24. Minute durch Wehrle konnten die Mannheimer durch ihren Spielmacher Löttke noch vor Halbzeit ausgleichen. Beide Mannschaften kämpften in den zweiten 45 Minuten verbissen um den Sieg, der VfR Mannheim mit stellen Durchbrüchen, der VfB Stuttgart mit gefährlichen Kombinationspiel, das sich jedoch an der harten Mannheimer Deckung, in der Keuerleber und de la Vigne übertrug, festließ. Erst in den letzten sieben Minuten stellte der VfB seinen zahlenmäßig hohen Sieg durch drei prachtvolle Tore von Wehrle, Lippke und Baifinger sicher.

1860 München — Stuttgarter Kickers 3:1 (2:1). Vor 15 000 Zuschauern boten die Gäste aus Stuttgart trotz ihrer Niederlage eine gute Leistung. Die Entscheidung fiel erst acht Minuten vor Schluß, als Hornauer einen Elfmeterball verwandelte. Ebenfalls durch einen Strafstoß waren die Münchner in der 24. Minute in Führung gegangen (Vollstrecker Sommerl), aber die Kickers glichen in der 39. Minute durch ihren besten Spieler, S. Kronenbitter, aus. Knapp vor dem Pausenpfeiff gelang dem Löwenstürmer Hornauer die 2:1-Führung. Nach dem Wechsel spielte München mit etwas mehr Glück.

Eintracht Frankfurt — VfL Neckarau 1:1 (1:1). Die Gäste zeigten sich von der besten Seite. Bereits in der 7. Minute verwandelte Eintracht Halbrechter Schieth einen Fautelfmeter, sicher zum 1:0 für die Platzherren. Nach einem Schuß von Preschle, den Henig gut parierte, konnten die Neckarau in der 22. Minute ausgleichen, als Preschle einen Kopfball von Gramminger ins leere Tor verlängerte. Die 70. Minute brachte die große Chance für die Gäste, als Gramminger durch Kaster im Strafraum gelegt wurde. Der scharf getretene Elfmeter Grammingers wurde von Eintrachts Schlußmann Henig abgewehrt.

FC Schweinfurt — Schwaben Augsburg 1:1 (0:0). Trotz überlegten geführten Spiels mußte sich der FC Schweinfurt gegen Schwaben Augsburg mit einem 1:0 begnügen. Vor Seitenwechsel stand die

Partie auf schwachem Niveau. Die Abwehrreihen kämpften mit großem Erfolg. Käser und Merz sowie Süßmann und Struzina, die beiden Torhüter und Stopper zeichneten sich besonders aus. In der zweiten Halbzeit übernahm Schweinfurt durch Flachpaß die Initiative. Geyer schoß in der 47. Minute das Schweinfurter Führungstor. Bei einem Gegenstoß gelang den Gästen in der 80. Minute durch Lang der Ausgleich.

1. FC Nürnberg — Bayern München 1:0 (0:0). Die Münchner spielten sehr geschickt mit drei Stürmern, während der Rest Abwehraufgaben erledigte. Gefährlich wurde es für die Münchner erst, als nach dem Wechsel Brenzke wieder den Mittelstürmerposten übernahm und der junge Glomb für ihn auf Rechtsaußen stürmte. Eine Reihe von Ecken, drei Latenschüsse und ein Handelfmeter, den Morlock zu unplatziert schoß, so daß Gutendorf retten konnte, waren aber die einzige Ausbeute. Schon glaubten die 15 000 an ein Unentschieden, als Kallenborn in der 80. Minute durch Kopfball das goldene Tor gelang. Die Münchner warfen nun alles nach vorne, konnten aber die Niederlage nicht mehr abwenden.

Viktoria Aschaffenburg — FSV Frankfurt 2:2 (1:2). Aschaffenburg erzielte am Sonntag gegen den FSV Frankfurt das fünfte Unentschieden in der Meisterschaftsrunde. In dem sehr hart und erbittert geführten Treffen bewiesen die Gäste zwar die größere Reife, aber der Neuling konnte dieses durch verstärkten Einsatz und Eifer wieder wettmachen. Einem Kopfballtor von Hecht folgte noch vor der Pause durch die beiden Flügelfürer des FSV, Meyer und Mayer, die 1:2-Führung der Gäste, die Staab in der 56. Minute durch einen Rückzieher egalieren konnte.

SV Waldhof — SpVgg Fürth 3:3 (0:1). Die ersten 45 Minuten des Spiels brachten gute Leistungen des Fürther Angriffs, die in der 12. Minute zum ersten Fürther Tor durch Hoffmann führten. Nach der Pause verlagerte sich das Kampfgeschehen in den Fürther Strafraum. Zunächst ergab ein Eigentor von Gottinger das 1:1. Dann erhöhte der Fürther Mittelstürmer Schade auf 2:1. Zwanzig Minuten vor Schluß erlitt Waldhof durch Hohnann wieder aus und konnte wenig später das dritte Tor durch Siffing erzielen. Zwei weitere Waldhofftreffer wurden wegen Abseitsstellung nicht gegeben. Mit viel Glück kam Fürth ebenfalls zum dritten Treffer (Burkhardt). Der 3:3-Endstand entsprach dem Spielverlauf.

VfB Mühlburg — Kickers Offenbach 1:1 (1:0). In der ersten Hälfte gestaltete der VfB Mühlburg das Treffen gegen Offenbach überlegen, wobei er in der 23. Minute durch Bahtz nach einer Flanke von Traub in Führung gegangen war. Wenige Minuten später mußte Torwart Fischer verletzt das Spielfeld verlassen und konnte von der 30. Minute an nur noch eine Statistenrolle im Tor spielen. Nach dem Wechsel fiel der Ausgleich in der 57. Minute, als Preißendorfer einen Eckball von Weber über den verletzten Fischer einköpfen konnte.

Kein Punkt für Südwürttemberg

Trossingen, Tübingen und SC Schwenningen in der Amateurliga zu Hause geschlagen

Eigene Berichte

Wie erwartet, übernahm nach dem 9. Spieltag wieder die Union Böckingen die Tabellenplätze in der ersten württembergischen Amateurliga. Die „Talkrabben“ aus Feuerbach hatten bei den Unterländern nichts zu bestellen und gingen mit 4:0 unter. Die Böckinger verwiesen damit den spielfreien VfR Schwenningen auf den zweiten Platz. Die beiden VfL aus Sindelfingen und Kirchheim gehören auch weiterhin zur Spitzenrunde, denn sie brachten aus Südwürttemberg Sieg und Punkte mit. Den Anschluß zur Spitze wahrte der FC Eisingen, der gegen den sich tapfer wehrenden SC Stuttgart zu einem knappen 2:1-Sieg kam.

SpVgg Trossingen — VfL Sindelfingen 2:4 (0:2). Bei etwas mehr Glück hätte Trossingen zu seinem ersten Sieg in dieser Saison kommen können. Die Platzmannschaft stellte sich in wesentlich verbesserter Form vor und stand nur in puncto Kondition den Gästen nach. Während auf beiden Seiten die Chancen gleichmäßig verteilt waren, verstand Sindelfingen die Gelegenheiten besser auszunutzen, so daß der 4:2-Sieg letztlich verdient ist. Schon in der 10. Minute gingen die Gäste durch Flaig in Führung und Proß erhöhte kurz vor dem Halbspitzen auf 2:0. Nach dem Wechsel versuchte Trossingen mit aller Macht zu Torerfolgen zu kommen. In der 65. Minute gelang Arand endlich der Anschlußtreffer, den allerdings Dinkelacker schon im Gegen-

Spiele und Tabellen

1. Liga Süd: Sa.: München 1860 — Stgt. Kickers 3:1
Waldhof — Fürth 3:3; Mühlburg — Offenbach 1:1
860 VfB Stuttgart — Mannheim 4:1; Eintracht; Geislingen
Neckarau 1:1; Aschaffenburg — FSV 2:1; Nürnberg
Bayern 1:0; Schweinfurt — Augsburg 1:1.
VfB Stgt. 9 21:9 12:4 Fürth 9 9:10 8:9
1. FC Nbg. 8 11:4 12:4 Waldhof 8 12:16 7:9
Mühlburg 8 17:9 11:5 Viktoria 8 11:16 7:9
1860 Münch. 8 20:11 11:3 VfR. Mh. 8 9:16 6:10
Offenbach 8 17:10 10:6 Bayern 8 9:13 5:11
Eintracht 8 17:11 10:5 Schwaben 8 9:18 4:12
Kickers 8 18:17 9:7 Schweinf. 8 8:17 4:12
FSV Frank. 8 11:9 8:8 Neckarau 8 8:24 4:12

2. Liga Süd: Aalen — Reutlingen 4:1; Freiburg
gegen Kassel 0:0; Singen — Bamberg 1:2; Wiesbaden
gegen Ulm 1:1; Augsburg — Pforzheim 1:2; Feuden-
heim — Cham 2:1; Wacker — Darmstadt 0:3; Straub-
ing — Hof 1:0; Durlach — Regensburg 1:0.

Kassel 9 19:10 13:3	Wiesbad. 10 18:14 10:10
Durlach 9 19:13 13:7	Regensbg. 9 17:12 9:9
Ulm 9 22:12 12:6	Reutling. 9 18:16 8:9
Bamberg 9 16:16 12:6	Pforzbn. 9 21:18 9:9
Cham 9 20:12 11:7	Feudenh. 10 12:20 9:11
Hof 9 17:12 11:7	Freiburg 9 11:16 6:12
Darmst. 10 21:18 11:9	Wacker 10 14:22 5:15
Augsbg. 10 23:22 11:9	Singen 9 9:17 4:14
Straubing 9 18:15 10:8	Aalen 9 9:26 3:15

Südwest: Weissenau — Frankenthal 0:2; Neuen-
dorf — Mainz 1:0; FC Kaiserslautern — Neunkir-
chen 3:2; Pirmasens — Trier 3:0; 1. FC Saarbrücken
gegen Engers 3:1; Kreuznach — Neustadt 3:1; Phö-
nix Ludwigshafen — VfR Kaiserslautern 0:1; Worms
gegen Tura Ludwigshafen 1:1.

West: Münster — Horst 5:0; Schalke — Dellbrück
1:1; Köln — Schwarzweiss Essen 3:1; Rhedyt gegen
Düsseldorf 3:2; RW Essen — Katernberg 2:1; Mel-
derich — Erkenschwick 1:1; Asthan — Hamborn 1:0;
Leverkusen — Borussia Dortmund 2:2.

Nord: St. Pauli — Viktoria Hamburg 1:2; Hanno-
ver 96 — Hamburg SV 2:0; Werder — Bremer SV
5:2; Lüneburg — Eintracht Osterbeck 1:1; Götting-
en — Arminia Hannover 3:1; VfL Osnabrück gegen
Braunschweig 3:1; Kiel — Elmshöf 6:2; Bremer-
haven — Concordia 3:0.

1. Amateurliga: Böckingen — Feuerbach 4:0; Tros-
singen — Sindelfingen 2:4; SC Schwenningen gegen
Kirchheim 0:2; Spfr. Stuttgart — Unterrietheim 3:2;
Eisingen — SC Stuttgart 2:1; Friedrichshafen gegen
Gmünd 1:1; Zuffenhausen — Ebingen 4:0; Tübingen
gegen Heilbronn 1:3.

Un Bock. 9 27:11 16:2	Urtirch. 8 18:19 7:9
VfR Schw. 8 25:15 15:1	Feuerbach 8 12:19 7:9
Sindelfg. 8 27:14 14:2	Friedsh. 8 19:17 7:9
Kirchheim 8 19:5 13:3	Zuffen. 10 22:22 7:13
Eisingen 8 15:12 11:3	SC Schw. 10 16:27 6:14
Gmünd 9 16:13 10:8	SC Stgt. 8 14:15 4:12
Heilbronn 8 18:15 9:7	Tübingen 9 7:29 3:13
Ebingen 8 14:8 8:8	Trossing. 10 6:27 1:18
Spfr. Stgt. 9 15:15 8:10	

2. Amateurliga, Gruppe 4: Hechingen — Düllingen
3:2; Rottweil — Mössingen 4:1; Truchtlafingen gegen
Schramberg 2:1; Metzingen — Tütingen 1:0; Spal-
tungen — Pfullingen 1:5; Balingen — Tailingen 3:2;
Gosheim — Horb 7:6.

Pfullingen 7 29:5 14:0	Mössingen 8 15:20 7:9
Tütingen 9 28:7 14:4	Schrambg. 7 13:11 6:9
Metzingen 8 19:12 12:4	Hechingen 7 10:28 5:9
Truchtlaf. 7 26:13 11:3	Balingen 8 13:22 5:11
Gosheim 9 21:15 10:8	Düllingen 9 14:19 5:12
Tailingen 9 18:16 10:8	Rottweil 7 14:23 4:10
Spaiching 8 21:15 9:7	Horb 9 4:43 0:18

2. Amateurliga, Gruppe 1: Schwendi — Laopheim
0:3; Ravensburg — Weingarten 2:1; Wangen — Saul-
gau 2:2; Lindau — Riedlingen 5:0; Sigmaringendorf
gegen Sigmaringen 1:4; Ebingen — Biberach 0:2;
Aulendorf — Schussenried 1:1; Waldsee — Linden-
berg 3:1.

Handball

Verbandsliga: Stgt. Kickers — FA Göppingen 10:11;
Tacht. Göppingen — Oßweil 8:11; Pfullingen — Ra-
vensburg 10:4; Altenstadt — Zuffenhausen 3:7; Freu-
denstadt — Söben 8:6.

FA Göpp. 8 11:46 14:0	Freudst. 10 80:108 8:12
Oßweil 8 10:52 14:2	Kickers 9 71:98 7:9
Schnaldt 7 8:100 12:3	Söben 9 79:28 6:12
Tsch Göpp. 8 48:22 11:7	Pfulling. 9 76:163 6:12
Zuffen. 9 71:96 10:3	Ravensbg. 10 85:103 4:18
Altenst. 9 38:21 3:9	Riethelm 8 52:106 1:13

Landesliga: Staffel 1: Hofen — Hockheim 10:8;
Eßlingen — TB Cannstatt 14:7; Gmünd — Eßlingen
TSV 10:4; Asparg — Frankenhart 13:6; Staffel 2:
Schwenningen — Eisingen 9:3; Tettling — Weil-
stetten 12:3; Holzheim — Rottweil 13:4.

Holzheim 9 115:58 16:2	Weilstett. 8 97:61 8:8
Lindau 8 87:53 12:4	Trossingen 8 49:64 4:10
Tettling 9 83:61 12:6	Eisingen 7 61:83 4:10
Geisling. 9 89:72 12:6	Rottweil 8 61:117 4:14
Schweng. 9 96:80 10:8	Balingen 7 49:58 0:14

Hockey

Silberschild - Zwischenrunde: Heilbronn: Würt-
temberg — Baden 1:1 n. V.; Köln: Westdeutschland
gegen Südbaden 10:0; Hamburg: Hamburg — Bayern
3:1; Hannover: Niedersachsen — Berlin 3:2.
Eichenschild Damen: Niedersachsen — Berlin 7:0;
Hessen — Württemberg 1:0.

Finale gegen den Norden unterlag. Thome (Rot);
Bernhard (München); Kießmann (Ditzgenbach);
Kern (Leutershausen); Jüllich (Birkenau); Göckel
(Oßweil); Zischek (Zuffenhausen); Spahr (Schnei-
heim); B. Kempa (Göppingen); Kuhle (Rintheim);
von Wodtke (München).

Tischtennis

Großes Pech des SSV Reutlingen
Eigene Berichte

Der SSV Reutlingen war beim Tabellenführer
Allianz Stuttgart zu Gast. Obwohl die Reutlinger
mit zwei Ersatzleuten antraten, schlugen sie sich,
im Gegensatz zum vorigen Sonntag, hervorragend
und unterlagen nur knapp mit 7:9. Dabei gelang
den Reutlingern eine Reihe beachtlicher Ein-
zelerfolge.

Tübinger SV führt in die Landesliga

Der Tübinger SV kam am vergangenen Wochen-
ende gegen die SSV-Reserve im Führungskampf
der Landesliga zu einem hartumkämpften Sieg.
Die Tübinger waren hier, dank ihres Spitzen-
spielers Dr. Ity, die Glücklicheren und siegten
9:7 Sätze (20:19).

Olympia-Vorbereitungen

In Dulsburg-Wedau beginnt in der letzten Ok-
toberwoche ein Zentrallager für die Olympi-
amannschaft der Leichtathleten. In der ersten
Woche im November wird sich ein Lehrgang der
Frauenkernmannschaft anschließen. Rund 600 Ak-
tive sollen in diesen beiden Kursen zusammen-
gefaßt werden. Die weiteren Vorbereitungen
werden mit monatlich einem Spezialtraining ge-
trennt nach Disziplinen, fortgesetzt. Um die nö-
tigen Reisekosten der DLV-Trainer so niedrig
wie möglich zu halten, plant man eine Zwei-
teilung in Nord und Süd. München, Stuttgart,
Frankfurt, Landau, Dulsburg und Wuppertal
sollen einige der Trainingszentren werden. Den
Abschluß des Wintertrainings bilden dann je ein
Zentrallager für Frauen und Männer in Bre-
den. Die Sommersaison soll wesentlich früher
als im vergangenen Jahr begonnen werden.

Die „Nordische 1953“ in Baiersbrunn

Winterfahrplan des Schwäbischen Skiverbands festgelegt

Eigener Bericht

Der wiedergegründete Schwäbische Skiverband
hatte alle Vereinsvertreter nach Onstmettingen
eingeladen, wo am Wochenende der erste Jahres-
tag stattfand. Auf der Tagesordnung stand vor
allem die Vergebung der nordischen Meisterschaft
1953. Dem Schwäbischen Skiverband wurde die
Ausrichtung der Meisterschaften 1953 vom Deut-
schen Skiverband übertragen. Die beiden Ski-
hochburgen Inny und Baiersbrunn-Freudenstadt
bewarben sich um die Ausrichtung. Nunmehr ist
der Würfel gefallen. Zwar ergab die Abstimmung
des Verbandsvorstandes und der Bezirksvorsit-
zenden eine Stimmgleichheit (7:7). Nach den
Satzungen des Schwäbischen Skiverbandes ent-
schied dann die Stimme des ersten Vorsitzenden.
Die Wahl fiel auf Baiersbrunn-Freudenstadt.
Bei zukünftigen Meisterschaften werden Ehren-
preise nur noch in Form von Skiausrüstungen

und Skigeräten verteilt werden. Ferner erhoben
sich viele Stimmen, die für einen Ausbau der
Touristik sprachen.

Folgende Termine für die kommende Wettkamp-
saison des SSV wurden festgelegt und genehmigt:
26. 12. 1951: Verbandsoffener Sprunglauf in Unter-
kochen. 30. 12. 1951: Abschlußsprünge in Baiers-
brunn. 31. 12. 1951: Stivesterspringen in Heidenheim.
31. 12. 1951: Nachsprünge in Freudenstadt. 26. 12.
1951 bis 2. 1. 1952: Alpiner Spitzenlehrgang in Ober-
joch. 1. 1. 1952: Neujahrsspringen in Oberkochen. 1.
bis 5. 1. 1952: Vergleichsspringen der sieben Bezirke
in Degefeld. 6. 1. 1952: Verbandsoffener Staffell-
lauf in Leutkirch. 6. 1. 1952: Abfahrtsrennen des Be-
zirkes Lindau am Hochgrad bei Steibla. 6. 1. 1952:
Verbandsoffener Skitag in Weingarten. 20. 1. 1952:
Schwäbischer Jugendskitag in Onstmettingen (nor-
dische Kombination). 29. 1. 1952: 50-km-Dauerlauf-
Meisterschaft in Leutkirch. 27. 1. 1952: Schwäbische
alpine Meisterschaft in Bolsterlang. 1. bis 2. 2. 1952:
13. 4. 53: Schw. Jugendmeistersch. Alpine in Oberjoch.

„Lebendige Stätte der Erholung“

Richtfest des ersten deutschen Schwerbeschädigten-Sportheimes in Isny

Am Fuße der Allgäuer Alpen, in Isny, setzte am Samstag ein Zimmermann mit kräftigem Spruch den Richtbaum auf den Dachstuhl des ersten deutschen Schwerbeschädigten-Sportheimes. VVK-Vizepräsident Dr. Friedrich-Wilhelm Weltschach erklärte, mit diesem Heim sei den Kriegssoldaten kein totes Denkmal, sondern eine „lebendige Stätte der Erholung“ geschaffen worden. Aus der deutschen Öffentlichkeit waren zahlreiche Glückwünsche eingegangen, so u. a. von Bundespräsident Prof. Heuß, von Bundeskanzler Dr. Adenauer, von dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy und seinem stellvertretenden Buttenwieser, von Bundesinnenminister Dr. Lehr und Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier (Württemberg-Baden). Ein Rundgang durch das Heim zeigte den Gästen breite Liegeerzassen, eine Sporthalle, eine Bibliothek, Musikzimmer und Gesellschaftsräume. Zunächst sind 40 Betten für das Heim vorgesehen. Hier sollen nicht nur Schwerbeschädigte zu Sportlehrern ausgebildet werden, sondern auch Arbeits- und Kriegsversehrt eine Linderung ihrer Leiden und eine allgemeine Körpererfrischung erfahren. Aufgenommen werden Versehrt aus dem ganzen Bundesgebiet. Die Einweisung erfolgt über die Hauptversorgungsämter, wobei zunächst an einen jeweils dreiwöchigen Erholungsaufenthalt gedacht ist. Das Sportheim soll bis Juni kommenden Jahres bezugsfertig sein.

Gleichstarke „Silberschilde“

Württemberg-Nordbaden 1:1 n. Verl.

Auf dem VIR-Platz in Heilbronn trennten sich die nordbadische und württembergische Hockeyelf nach einem dramatischen Treffen trotz zweimaliger Verlängerung mit einem Unentschieden. In der ersten Hälfte machte sich eine deutliche Überlegenheit der Badener bemerkbar, die besonders durch ihr genaues Zuspiel und eine enorme Stochsicherheit gefielen. Nach Seitenwechsel wandte sich jedoch das Blatt: die würt-

„Neptun“ für Kaltenstein

Vielseitiger Heimsportwettbewerb

Eigener Bericht

Von insgesamt 80 Heimen des Jugendaufbauwerks aus den drei südwestdeutschen Ländern waren nach den Ausschreibungen noch 17 Heime bei den Endkämpfen in Tübingen vertreten, um die Besten im leichtathletischen Dreikampf, Tischtennis, im Fußball, Handball und Faustball, im Schach und einem Erklärerwettbewerb zu ermitteln. 217 aus der Ostzone geflohene, trotzdem aber fröhliche und lebensfrische junge Menschen, maßen unter Einsatz der ganzen Person ihre Kräfte, ohne jedoch jemals die Grenzen sportlicher Regeln zu überschreiten. Abgesehen von dem gemeinschaftsfördernden und erzieherischen Wert des Heimsporttages waren auch die Leistungen zum Teil sehr gut und wurden mit wertvollen Preisen belohnt. Den Wanderpreis des Oberbürgermeisters der Stadt Tübingen, die Tü-

Auch „Kirsch“-Bäume müssen beschnitten werden

Amerika lacht über ten Hoff

Am 29. September haben wir in einem Kommentar „Gewagtes Spiel für ten Hoff“ vor allzu großen Hoffnungen für unseren Europameister gewarnt. Jetzt wird unsere Ansicht durch folgende Stellungnahme des bekannten USA-Boxfachmanns Benny Baum unterstrichen:

Der Erfolg Hein ten Hoff's im Europameisterkampf gegen Gardner, England, erweckte in Deutschland Hoffnungen, der lange Hein könne unter dem Management seines neuen Betreuers Fred Kirsch bald international stärker hervortreten. In den USA lacht man schon über die Storys, die Fred Kirsch jeden Tag erfindet. Dort gelten nur Leistungen, aber keine Titel. Der Europameistertitel ten Hoff's berechtigt ihn noch lange nicht, sich zur Spitzenklasse der Welt zu zählen. Der Deutsche hat noch keinen Weltklasseboxer geschlagen. Er könnte also nur durch einen geschickten Manager zu einem Titelkampf geführt werden; durch einen Manager aber, der in der Boxsportbranche groß geworden ist und die ganze Materie beherrscht. Für Fred Kirsch treffen diese Voraussetzungen nicht zu. 1928 ließ er den Bremer Schwergewichtler Eduard Hülsebusch nach Amerika kommen und war nicht in der Lage, diesem einen Kampf zu vermitteln. Er mußte aus Kosten der amerikanischen Regierung nach Deutschland zurückgebracht werden. Seit dieser Zeit hat Fred Kirsch keinen Boxer mehr betreut, bis er vor 18 Monaten

tembergische Silberschildauswahl erkämpfte sich eine immer deutlichere Überlegenheit. In der 26. Minute schien sich der Sieg Badens anzubahnen, als Herbetrieth unhalbar zum 0:1 einschloß. 16 Minuten später gelang durch Kranich 1 der verdiente Ausgleich. Bis zum Schluß blieb Württemberg weiter überlegen. Das Spiel muß in Baden wiederholt werden. In Hamburg besiegte der Silberschildverteidiger Hamburg die Mannschaft Bayerns mit 3:1 Toren. Im Vorschlußrundenspiel wird Hamburg nun auf den Vorjahresfinalisten Nordrhein-Westfalen treffen. In Köln besiegte Nordrhein-Westfalen die Mannschaft von Südbaden erwartungsgemäß hoch mit 10:0 (4:0) Toren. In Hannover mußte sich Berlin gegen Niedersachsen mit 2:3 (1:1) geschlagen geben.

„Scharfe“ Männer

Hermania Frankfurt wieder Fichtmeister

In der alten Fechterhochburg Frankfurt wurden die deutschen Mannschaftsmeisterschaften im Fechten ausgetragen, zu denen zwölf Mannschaften in bester Besetzung angetreten waren. „Hermania“ Frankfurt errang am Freitagabend in der Endrunde der Mannschaftsmeisterschaft den Sieg im Florettfechten für Männer durch einen 9:2-Sieg über Turnclub Hannover. Die Stärke der Frankfurter lag in der guten Zeitwahl und ihrer langjährigen Erfahrung. Den dritten Platz belegte der TV Ulm vor dem in der Endrunde nicht angetretenen Hamburger Fechtclub. Das Gegenfechten für Männer nahm einen spannenden Verlauf, weil „Hermania“ Frankfurt im Hamburger FC einen starken Gegner fand. Letzten Endes setzten sich aber die Erfahrungen und die Treffsicherheit der Frankfurter gegen die Hamburger durch. Der TV Ulm lag gegen den Hamburger FC längere Zeit in Führung, mußte sich aber dann der Energie der Hamburger beugen. Im Entscheidungsfecht Hamburger FC gegen Polizei Hamburg setzte sich der FC sicher durch. Im Florettfechten für Frauen gewann Hermania Frankfurt vor FC Offenbach, TB Hannover und Hamburger FC.

binger Brunnenfigur, erhielt das Jugenddorf Schloß Kaltenstein für den besten Durchschnitt in den sportlichen Leistungen.

Ost-Fußball für Einigung

Der Westdeutsche Fußballbund teilt mit: Die FIFA, der internationale Fußballverband, dem 72 Nationalverbände angehören, hat die Sektion Fußball im sowjetischen Deutschen Sportaussschuß durch das Exekutivkomitee provisorisch aufgenommen. Zuständig für eine endgültige Aufnahme ist nur die Vollversammlung, die im nächsten Jahr in Verbindung mit den Olympischen Spielen, tagt. Die sowjetische Sektion Fußball hat jetzt dem Deutschen Fußballbund Beratungen zum Zwecke eines gemeinsamen Spielverkehrs - die Deutsche Meisterschaft, den Länderpokal und die Freundschaftsspiele betreffend - vorgeschlagen. Auch soll die Frage der gemeinsamen Zusammenarbeit beraten werden. Da in einem einzigen Deutschland nur eine Fußballorganisation bestehen kann, die alle Unterverbände zusammenfaßt, wäre die FIFA der Notwendigkeit enthoben, über einen Aufnahmeantrag der sowjetischen Fußballsektion endgültig zu entscheiden.

Weltmeisterschaftspläne

fünf schwarzen Boxern goldene Berge versprach und sie nach Deutschland importierte. Alle mußten sie, mit Ausnahme von Gene Jones, mit Krach heimfahren. Diese Tatsachen sprechen für sich und lassen tief blicken. Die Vorrunde Kirschs wird schnell aufgezählt. Er ist nach amerikanischen Maßstäben ein kleiner Manager. Auf Grund seiner amerikanischen Staatsbürgerschaft hat er keine Visumschwierigkeiten, um auf Kosten der deutschen Veranstalter im Ausland zu verhandeln. Amerikanische Boxfachkreise lehnen die Zusammenarbeit mit Kirsch ab, weil man dort auch von einem Manager Leistungen und vor allem Tatsachen erwartet. Von den zwei oder drei deutschen Managern, die in den USA einen guten Namen haben, hätte jeder einzelne ten Hoff mehr nützen können, als 26 Fred Kirschs.

Bereits vor drei Jahren machte Benny Baum darauf aufmerksam, daß Freddy Sommer und Fred Kirsch mit Vorsicht zu genießen seien. Trotzdem erhielten sie von den deutschen Boxbehörden bereitwillig Lizenzen. Sommer ist inzwischen abgewandert und auch die „Kirsch-Bäume“ wachsen nicht in den Himmel. Wenn Benny Baum nochmals mahnt, so tut er dies wie vor 26 Jahren, als er in einem Artikel als Amerikaner gegen die Ausbeutung deutscher Boxer in Amerika protestierte. Heute tut er es, um Hein ten Hoff vor neuen Enttäuschungen und die deutschen Boxeranhänger vor unberechtigten Hoffnungen zu bewahren.

Der König vom Sudan

Ägyptens Ziel: Wiedervereinigung / Englands Politik: Freiheit für Khartum

Von unserem Korrespondenten im Mittelmeergebiet, Carlo G. Mundt

KAIRO. „König Faruk von Ägypten, Nubien und vom Sudan“ wird im Laufe des November 1951 der Titel des jungen Herrschers zu Kairo werden. Der von Sudan ist der zweifelhafte, denn die Sudanesen zeigen keinerlei Willen unter seine Krone zu kommen. Der Sudan schließt sich an den Süden des Königreiches Ägypten an und Winston Churchill erkannte seine Funktion, wenn er in „The River War“ schreibt: „Der Sudan ist natürlicherweise und geographisch ein Bestandteil Ägyptens, das seinerseits nicht weniger wichtig für die Entwicklung des Sudans ist.“ Die Ägypter haben bisher vergeblich diese Ausführungen zitiert, es hat ihnen nichts geholfen. Zum Überfluß kam dann noch die Atlantikcharta hinzu, auf die sich heute die Engländer mit Energie und vielleicht auch mit Erfolg stützen, wenn es um den Sudan geht.

Seit dem Tage im Jahre 1924, als einige fanatische Ägypter den britischen Generalgouverneur Sir Lee Stark ermordeten, hat Kairo in dieser Zone, die offiziell unter ägyptisch-englischer Verwaltung steht, nicht das geringste zu sagen. London steht auf dem Standpunkt, daß Ägypten und Sudan zwei verschiedene unabhängige Staaten sind. Die Sudanesen haben von den Engländern eine eigene Regierung erhalten, die Ägypter, die höchst zu den sudanesischen Verfassungsarbeiten eingeladen wurden, lehnten barsch ab. Die ägyptischen Gruppen des Sudans nahmen auch im Jahre 1948 nicht an den Wahlen teil. Im Sudan herrscht gegenüber Ägypten eine Art Wohlstand, 80 Prozent der Beamtenstellen sind von den Briten mit Sudanesen besetzt worden. Moslems, Christen und Heiden wohnen in diesem Staat friedlich beisammen. Die Gesetzgebende Versammlung und der aus je 6 Mitgliedern bestehende Exekutivrat funktionieren völlig reibungslos. Es gibt keinerlei Bauernunterdrückung und die sanitären Maßnahmen stehen wohltuend gegenüber Ägypten. Die Hauptstadt Khartum ist nicht nur ein wichtiges wirtschaftliches Zentrum, sie hat auch in der afrikanischen Politik eine gewisse Bedeutung. Der Sohn des von Lord Kitchener schließlich besetzten Mahdi, Sayid Aberahman El Mahdi, zeichnete sich als Freund der Engländer aus. Die Partei der sogenannten Unabhängigen oder Sudanesischen Front, die vor allen Dingen im Süden sehr stark ist, will einen eigenen Staat und lehnt es strikt ab, unter die ägyptische Herrschaft zu kommen.

Khartum hat moderne Züfte, die von den Engländern angelegten Bewässerungsanlagen

erlauben eine großartige Baumwollwirtschaft. Die Stadt ist der Knotenpunkt zwischen Libyen und Eritrea und interessiert alle Atlantikmächte in hohem Grade. Der Mord an dem Generalgouverneur kam London sehr gelegen; Ägypten zahlte für eine unbedachte Handlung einen hohen Preis. England hat es verstanden, den Sudan immer mehr von Ägypten zu entfernen und durch eine intelligente Politik die koloniale Bevölkerung für die Unabhängigkeit zu gewinnen, die wie im Fall Libyens eine Abhängigkeit von London bedeutet. Es ist jedoch wesentlich, festzustellen, daß die Sudanesen glauben, unter den Engländern ihre Rechte besser geltend machen zu können als unter Ägypten. Die Ägypter stützen sich außer auf Churchill natürlich auf ihre alten Rechte. Der Sudan mit dem Weißen und einem großen Teil des Blauen Nils hat geschichtlich stets zu Ägypten gehört, bis die Engländer im Jahre 1882 zur Wiederherstellung der Ruhe in Ägypten von Bord der Kriegsschiffe stiegen und das Einschiffen völlig vergaßen. Die Sudanesen werden ihre Freiheit besser von dem erhalten, der bis gestern unterdrückt war als von dem Unterdrücker selbst“, erklären die Ägypter, die die Formel der „Einheit des Niltales“ verfechten.

Nach der Konvention von 1899 wird der Sudan durch Engländer und Ägypter „gemeinsam“ verwaltet, die reine Verwaltung sollte bei Engländern und Sudanesen liegen. Der Generalgouverneur wurde von den Engländern bestellt, aber vom König von Ägypten bestätigt. Nach dem Vertrag von 1936 der 1936 sein Ende finden soll, den jetzt aber Kairo einseitig aufsaugt, sollte der Zustand von 1899 beibehalten werden, und man sagte auch zu, daß die ägyptischen Truppen dorthin zurückkehren könnten, nachdem sie im Mordjahr 1924 davonjagt worden waren. Kairo hat sich 1936 für weitere Übereinkommen erklärt, da es seine „absolute Souveränität“ nicht aufgeben wollte. Während die Lage in Ägypten rechtlich einwandfrei ist und auch keine Schwierigkeiten bestehen, denn seit mehreren Jahren sind die Engländer nur noch in der Kanalzone, sieht es im Sudan anders aus. Kairo führte die Atlantikcharta über die Selbstbestimmung der Völker ins Feld, um die Suezzone räumen zu lassen. London hebt die Atlantikcharta in die Höhe um den Sudanese die „Freiheit“ zu geben. Es ist möglich, daß Faruk wohl König vom Sudan wird, aber diese Herrschaft nur nominell ausübt. Der eigentliche Herrscher dieses afrikanischen Landes ist heute noch Georg VI von England.

„Im Bikini — Ganz unmöglich!“

Die „Beinkönigin“ vor der Fernsehamera
HAMBURG. Auf dem hübschen Gesicht ihr strahlendstes Lächeln und die preisgekrönten 200.000-DM-Beine in die jüngsten Perlonstrümpfe gehüllt — so stieg Westdeutschlands „Beinkönigin 1951“, die 19jährige Gonda Suren, jetzt in Hamburg aus dem Amerika-Clipper Vier Wochen eines wundervollen Abenteuer zwischen New York, Washington und Hollywood liegen hinter ihr. Alles per Flugzeug. Die Reise war der 1. Preis im Beinkampfbewerb der Arwa-Werke. Den Beinen der „Queen of legs“ wurde überall gebührende Bewunderung gezollt. In Washington erfreute sie verwundete Korea-Soldaten in einem Lazarett mit ihren artistischen Kunststücken. Die Krone der Reise — wie könnte es anders sein — war Hollywood. Schon im Hotelzimmer machte sie mit dem Fernsehen Bekanntschaft. Wenig Tage später stand sie selbst vor der Aufnahmekamera. Dabel gab's um ein Haar eine Panne. Der besseren Bewegungsfreiheit wegen wollte sie wie üblich im zweifelligen „Bikini“ auftreten, aber die Fernsehpraktiker schlugen entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen. „Im Bikini? — Ganz unmöglich!“ hieß es. „Man würde uns auf der Stelle lyn-

chen.“ Und wirklich mußte ein richtiger Badeanzug besorgt werden, dann erst konnte die Vorstellung beginnen.

Es gibt keinen „Sauern“ mehr

BERNKASTEL. Künftighin werden Sie auch in den schlechten Weinjahren ausgezeichnete Rhein- und Moselweine zu sich nehmen können, ja — über den Geschmack läßt sich nicht streiten — sogar bessere! Nach dem Urteil des Schöffengerichts Bernkastel vom Samstag ist die Unterbrechung der Gärung eines Weines zur Erzielung unvergorener Süße nicht mehr strafbar. Das 1930 erlassene Weingesetz enthält nach dem Urteil der Geschworenen angesichts der Entwicklung im Weinbau eine Lücke, die vom Gastgeber auszufüllen sei, um deretwillen aber kein Winzer bestraft werden könne. Der Weinhändler und Weingutsbesitzer an der Mosel, Franz Reh, hat damit recht bekommen, als er auf Wunsch der Konsumenten des Wein natürlich süß lieferte. Es ist noch nicht abzusehen, inwieweit die Winzer aus dieser Ausnahme eine Regel für schlechte Jahrgänge machen. Auf jeden Fall: Die einen können den Mosel herb wie bisher trinken, die andern können ihn aber lieblich süß genießen, auch wenn er eigentlich ein wenig „sauer“ sein sollte.

Probleme der Missionsarbeit

In der letzten Woche kamen in Freudenstadt im Kurhaus Palmenwald etwa 50 Mitglieder des „Europäischen Evangelischen Missionsrats“ zu ihrer ersten Tagung nach fast 15jähriger Pause wieder zusammen. Vertreter waren Religionswissenschaftler, Geistliche, gewesene und noch aktive Missionare, sowie vor allem Missionsdirektoren. Jedes Land entsandte je nach Größe ihres Missionsrats eine Reihe von Delegierten, dabei war Deutschland am stärksten vertreten. Im Deutschen Evangelischen Missionsrat sind 39 eigene Missionsgesellschaften zusammengeschlossen, unter denen die Berliner Mission zurzeit die meisten Missionare im Dienst hat. Neben Deutschland, dessen Ostzonenmission ebenfalls vertreten war, kamen Teilnehmer aus Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Finnland, Norwegen, Schweden und Dänemark. Die Tschechoslowakei und Ungarn hatten abessant. Vertreter Englands, des einzigen europäischen Landes, das zum Internationalen Missionsrat gehört, waren als Gäste anwesend. Als Vertreter der jungen Ebenebornenkirche war ein indischer Pastor erschienen.

Die Notwendigkeit, nach langer Pause wieder eine solche Tagung einzuberufen — sie fanden früher alle fünf Jahre in Bremen statt —, erab sich durch die Tatsache, daß die Aufgaben der Mission derart umfassender Natur geworden sind, daß sie nicht mehr von den einzelnen Missionsgesellschaften gelöst werden können. Der Vorsitz der Tagung lag in Händen des Ökumenischen Rats der Kirche in Genf. Die Leitung hatte Professor Krämer, ein Holländer, der als Religionswissenschaftler wie als führender Mann der selbständigen Widerstandsbewegung bekannt ist. Die Aufgabe der Tagung lag darin, die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Mission weiterzuführen. Wie in der Politik hat sich auch auf dem Gebiet der Mission die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit ergeben. Eine Erkenntnis, die sich im Lauf der Tagung voll durchgesetzt hat. In erster Linie sollen die Probleme der Mission einem gemeinsamen Studium unterzogen werden, schon deshalb, weil die Schwierigkeiten überall gleich groß sind und es gilt, selbständige junge Kirchen zu schaffen ohne abendliche Bevormundung. Auch die Ausbildung der Missionare, die bisher von jeder Gesellschaft selbst erlangt wurde, muß auf all-

gemeine Grundlagen gestellt werden. Der junge Missionar, der hinausgeschickt wird, darf sich nicht allein auf Bibel und Gottvertrauen verlassen, er muß auch über die Probleme der Länder draußen Bescheid wissen.

Fast alle an der Tagung beteiligten Ländervertreter hielten Referate und es herrschte, fernab von jedem Deutschenhaß — auch als allgemeine Verständigungssprache diente Deutsch — volle Einmütigkeit über die gemeinsamen Probleme. Auch die Frage eines Austauschs von Missionaren und Missionskräften, von denen in Deutschland ein Übergang besteht, wurde behandelt. Deutschland hatte vor dem Krieg 1800 evangelische Missionare in Dienst, heute sind es etwa 450, von denen der größte Teil in Südafrika arbeitet.

Wie selbständig und groß sich die jungen Ebenebornenkirchen entwickelt haben, zeigt allein schon daraus hervor, daß die Pansubkirche 100.000 Mitglieder umfaßt — 800 eigene und 50 europäische Missionare beschäftigt.

Für den Fächerfreund

Ro-ro-ro-Taschenbücher
H. C. Branner, Der Reiter, Rowohlt-Verlag, Hamburg 138 S. DM 1.80.
John Steinbeck, Die Schelme von Tortilla Flat, Rowohlt-Verlag, Hamburg 138 S. DM 1.80.

Hans Christian Branner ist Däne. Angehöriger eines Volkes also, das den ersten Weltkrieg nicht und den zweiten nur sehr am Rande erlebte. Er hat denn auch die gealterte Umgebungs- und den gewissen Sozialismus der dazu gehört, um einen modernen psychoanalytischen Roman zu schreiben, in dem die Schwierigkeiten, die den Figuren erwachsen, nicht mehr, wie in der guten alten Zeit, von außen kommen, ererbbar sind, sondern in ihren intellektuellen Gebirgen ihren Ursprung und ihren Sitz haben. Es ist beinahe wie bei der Misanthopie eine Krankheit, die für die Betroffenen eigentlich sehr schmerzhaft ist, die aber doch eigentlich nur die Sitten- und Gebräuche trifft. Branner erzählt — faszinierend überaus — die Geschichte einer sehr komplizierten Frau, die ihren anständigen Mann deshalb nicht hätte lieben kann, weil sie sich der mystischen Gestalt eines toten Reiters verfallen fühlt. Der Schluß ist aber dann versöhn-

lich, ja beinahe christlich. — John Steinbeck ist der Anwalt der armen Amerikaner. Nicht des Proletariats. Denn das setzt einen sozialen Ehrgeiz, eine Hierarchie in der Gesellschaft voraus, die Steinbecks Menschen durchaus nicht empfinden. Sie leben in den Tag hinein und erhalten von der Weltordnung ebenso ihr Maß an Glück und Unglück zugewelt, wie die Reichen und Großen dieser Erde. Trotzdem ist Steinbeck natürlich ein sozialer Dichter. Er kämpft mit jeder Zeile für seine Schützlinge, denn er liebt sie zu tiefst. In einer Art Liebe wie etwa der hl. Franz die Tiere liebt haben mag. Bei dieser Haltung kann es nicht Wunder nehmen, daß Steinbeck auch über einen grundlegenden Humor verfügt. Tortilla Flat ist vielleicht unter seinen Röchern das schönste, denn es läßt diesem Humor den Steinbeck sonst nur zuweilen ein kurzes Aufblitzen gestattet, ungenügend die Ziele abzulesen. So entsteht eine herrliche Eulenspiegel, die romantische Geschichte einer Tazendiebe, die das Geheimnis des irdischen Glücks gefunden haben: Die absolute Bedürfnislosigkeit. Strafesetze, eine bürgerliche Moral eibt es für sie nicht, dafür aber einen besonderen Sittenkodex, dessen einfachen Regeln sie sich zum eigenen Wohle und zur Erbauung der Leser ihrer Geschichte bis zum Schluß pietätvoll beugen.

Wie die Liebe dichten soll

Rudrabhatta, Zeichen der Liebe, ins Deutsche gebracht von Heinrich Zimmer. Gerd Hatle Verlag, Stuttgart 1950. 115 S., 6 Miniaturen, 7.50 DM.

Eine Welt voll Poesie und Schönheit tut sich vor uns auf, eine reizvoll anziehende, blühende, duftende Welt mit entzückenden Blumen in endloser Fülle, buntpfandefarbenen Vöseln und schlanken indischen Frauen, von deren Schönheit der Indier Rudrabhatta im 13. Jahrhundert diese erotische Poesie schrieb, die Heinrich Zimmer der Schwiegerohn Hugo v. Hofmannhals und der Dichter unter den deutschen Indologen übertrug und mit feinsten Anmerkungen versah. Die Liebesszene des Rudrabhatta birgt in sich, wahrhaft romantische Zartheit und kann Ovids „Ars amandi“ zur Seite gestellt werden. Die herrlichen Miniaturen erhöhen den Wert dieses schmuckvoll aufgemachten Buches, das für jeden ein Geschenk sein kann.

Japanische Gedichte

Manfred Hausmann, Liebe, Tod und Vollmondlicht, 5 Fischer Verlag, Frankfurt 1951, 72 S., 4.80 DM

Während die chinesische Lyrik sich streng an den Reim, den Tonakzent und an den Parallelismus gebunden hält, ist die japanische von diesem sehr beengenden Fessel frei. Sie beschränkt sich auf Silbenzählung und hat auch diese auf das einfachste Schema reduziert, wie auch den Umfang der Strophen. Die japanischen Sieben-, Fünf- und Dreizeiler gehören zur Weltliteratur. Manfred Hausmann übertrug einige Fünfzeiler und Dreizeiler. Sie machen uns mit einer natürlichen, mannigfaltigen und wirklich bedeutenden Lyrik bekannt, leichten Naturskizzen und Stimmungsbildchen voller Andeutungen und feinsten Pinselstrichen. Ein gewisser Konventionalismus ist nicht zu leugnen. — Man muß M. Hausmann für seine Nachschöpfungen dankbar sein. Sie sind verzaubert durch den Genius eines Dichters.

Kulturelle Nachrichten

Die Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO) beschloß von der Bundesregierung eine sofortige Erhöhung der Eintrittspreise der Lichtspieltheater um 20 Prozent zu fordern. Dieser Schritt wird damit begründet, daß der durchschnittliche Eintrittspreis in den Lichtspieltheatern nur um etwa 15 Prozent über dem des Jahres 1938 liege während die Lebenshaltungskosten um mehr als 60 Prozent gestiegen sind.

Die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung begann am Samstag im Darmstädter Ernst-Ludwig-Haus ihre Jahresversammlung 1951. Der Eröffnungssitzung wohnten Präsident Dr. Rudolf Pechel und die Mitglieder des Präsidiums, Kasimir Edschmid, Prof. Dr. Bruno Snell, Dr. Frank Thiel, Dr. Oskar Janke, Heinrich Berl, Friedrich Blöcher, Karl Friedrich Bore, Dr. Otto Flake, Dr. Wilhelm Lehmann und Dr. Rudolf Alexander Schröder, ferner Autoren und Gelehrte aus allen Ländern der Bundesrepublik bei.

Das seltsame Fest der 88. Wiederkehr seines Promotionsjubiläums feierte am Samstag das 88ste Mitglied des Lehrkörpers der Bonner Universität, Geheimrat Prof. Dr. Alfred Philippson.

Laienbühnen wehren sich gegen den Kitsch

Das erste Landestreffen der Laienspielgruppen von Württemberg-Hohenzollern

Biberach (Eig. Bericht). Im Mai dieses Jahres wurde auf Anregung der besten und aktivsten südwestdeutschen Theatervereine eine Arbeitsgemeinschaft der Laienspielgruppen gegründet...

Im Rahmen des Festaktes im Pestalozzihaus gab der Referent des Treffens, Dr. Ivo Keller, Zürich einen eindrucksvollen Querschnitt durch die Entwicklung des Laientheaters in der Schweiz...

Aus Südwürttemberg

Die Wildschäden in Württemberg-Hohenzollern Tübingen. Das Landesjagdamt Württemberg-Hohenzollern hat die Umlegesätze der Wildschadensausgleichskasse für das Jagdjahr 1950/51 festgesetzt...

Bei den deutschen Jagden trägt der Staat 30 Prozent der Schäden, bei von der Besatzungsmacht in Anspruch genommenen Jagden 75 Prozent...

Nach den beim Landesjagdamt eingegangenen Anträgen belaufen sich die Schwarzwildschäden in Württemberg-Hohenzollern im Jagdjahr 1950/51 auf rund 250 000 DM...

Vertreter im Bundesgesundheitsrat

Tübingen. Das Staatsministerium hat beschlossen, den Leiter der Gesundheitsabteilung des Innenministeriums, Obermedizinalrat Dr. Mayer, als ständigen Vertreter des Landes im Bundesgesundheitsrat zu benennen...

Sonderurlaub für Jugendleiter

AL Tübingen. Der Landesjugendausschuss für Württemberg-Hohenzollern besprach in seiner letzten Sitzung einen Gesetzentwurf über die Gewährung von Sonderurlaub für Jugendleiter...

Nur jedes 7. Fahrzeug war in Ordnung

Pfaffingen. Das Landespolizei-Oberkommissariat Reutlingen prüfte kürzlich zwei Stunden lang auf dem Lindenplatz in Pfaffingen die Beleuchtungen der Kraftfahrzeuge...

Dentisten und Zahnärzte arbeiten zusammen

Dentistentag für Württemberg-Hohenzollern

TÜBINGEN. (Eig. Bericht.) Aus Anlaß des Dentistentages für Württemberg-Hohenzollern, der am Samstag und Sonntag in Tübingen stattfand, veranstaltete die Dentistenkammer in der Universität einen Festakt...

In seinen Ausführungen betonte er ausdrücklich, daß es nicht Aufgabe des Staates sei, die Belange der einzelnen Körperschaften einzugreifen. Der heutige Staat wünsche und fördere die Eigenständigkeit und Selbstverwaltung der Kammern...

sinnliche zerstöre, ebenso wie es die vom Vereintheater aus der Berufslehre übernommene „Guckkasten-Bühne“ getan habe

Die anschließende Aufführung von Szenen aus Lippels „Totentanz“ durch eine Laienspielgruppe aus Fridingen bei Tuttlingen bildete den Abschluß des Festaktes...

zeugen waren nur fünf in Ordnung. An den übrigen 29 wurden sechzig Mängel festgestellt. Unter anderem waren 18 polizeiliche Kennzeichen ungenügend beleuchtet...

Konferenz der Verkehrsminister

Freudenstadt. Mitte November wird eine Konferenz der für den Verkehr zuständigen Minister der deutschen Bundesländer nebst ihren Sachbearbeitern in Freudenstadt abgehalten...

Vorstandssitzung der Handwerkskammer Reutlingen

Schwanningen. Hier fand unter dem Vorsitz von Präsident Geisel eine Vorstandssitzung der Kammer statt, auf der u. a. Syndikus Eberhard einen eingehenden Tätigkeitsbericht über die seit der letzten Vorstandssitzung geleistete Arbeit erstattete...

Aus Nordwürttemberg

Stuttgart baut eine große Jugendherberge

Stuttgart. Der Bau der Stuttgarter Jugendherberge ist am Donnerstag vom Gemeinderat der Stadt genehmigt worden...

Exkönig Leopold in Stuttgart

Stuttgart. Exkönig Leopold von Belgien weilte in der Nacht zum Freitag mit seiner Gattin und Gefolge einige Stunden in Stuttgart...

Aus Baden

Der deutsche Bädertag eröffnet

Baden-Baden. Im Kurhausssaal von Baden-Baden begann am Freitag der 5. deutsche Bädertag mit einer wissenschaftlichen Tagung der Gesellschaft für Rheumatologie...

Im Deutschen Bäderverband sind alle Heil- und Seebäder, Kurorte und Kneippkurorte sowie die deutschen Bäderärzte zusammengefaßt...

Auch der zweite Vermißte gefunden

Waldshut. Am Freitagnachmittag konnte die Leiche des zweiten vermißten Arbeiters im Schluchseewerk geborgen werden...

Eine Million für ein neues Finanzamt

Sigmaringen. Das Land Württemberg-Hohenzollern hat für den Bau eines neuen Finanzamts in Sigmaringen eine Million DM zur Verfügung gestellt...

Werft Halle wieder betriebsbereit

Friedrichshafen. Die wiederaufgebaute Halle der Friedrichshafener Schiffswerft, die während des Kriegs völlig zerstört worden war...

Fünf Arbeiter bei Explosion verletzt

Ebersbach. In einer Apparatefabrik in Ebersbach (Fils) kam es am Donnerstag kurz vor Arbeitschluß zu einer Explosion...

Lkw fuhr gegen eine Brückenmauer

Crailsheim. Ein Langholz-Lkw fuhr bei Crailsheim gegen eine Brückenmauer und stürzte eine dreieckige Bohle hinunter...

Soldatenfriedhof als Viehweide

Ulm. Im Neu-Ulmer Kreistag wurde bekanntgegeben, daß ein in den letzten Kriegstagen in der Gemeinde Reuttl bei Neu-Ulm angelegter Soldatenfriedhof mit den Gräbern von 702 Gefallenen im Frühjahr umgepflügt und mit Gras besät worden sei...

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Am Montag von Westen her Durchzug einer Kaltfront verbunden mit starker Bewölkung, etwas Regen...

Kurze Umschau

Verbilligte Bahnfahrten zum Gräberbesuch Stuttgart. Reisen zum Gräberbesuch zu Allerheiligen (1. November) und zum Totensonntag (26. November) werden nach einer Mitteilung der Bundesbahn verbilligt...

Für einen Zimmerbrand mit 10 000 DM Schaden, der dadurch entstanden war, daß ein Bügeleisen nicht ausgeschaltet wurde, bekam eine Gmünder Hausfrau 60 DM Geldstrafe.

Bei Grabungen in der Dorfkirche in Bad Boll, Kreis Göppingen, wurden die Grundmauern einer Hallenkapelle aus dem 10. Jahrhundert freigelegt...

Der Heimkehrerverband von Württemberg-Hohenzollern hält am 27./28. Oktober in Saulgau eine Landestagung seiner Kreis- und Ortsvorsitzenden ab.

Auf ein schlecht beleuchtetes Pferdefuhrwerk aufgefahren ist ein 23jähriger Motorradfahrer aus Traillingen, Kreis Münsingen. Er starb kurze Zeit später an seinen Verletzungen.

Mit dem Luftgewehr ins Auge geschossen hat ein 21jähriger Mann in Ebingen einem Schüler. Das Auge mußte herausgenommen werden.

Reste der früheren Buchhörerüberfestigung wurden in der Friedrichshafener Altstadt entdeckt. Es handelt sich um einen 14 m langen, in seinem Kern noch gut erhaltenen Eichenstamm in drei Meter Tiefe...

Beim Apfelbrechen stürzte in Höfen, Kreis Calw, ein 71jähriger Mann von der Leiter zu Tode.

Eine 32jährige Frau mit ihren beiden Kindern wird seit einigen Tagen in Karlsruhe vermißt.

5000 Liter Dieselöl flossen in Pforzheim kürzlich auf die Straße als ein Tankwagen umkippte. Durch Streuen von Splitt mußte der Rutsch- und Schleudergefahr entgegengetreten werden.

15 Metallfiguren wurden von Grabmälern auf dem Friedhof von Oberkirch (Baden) gestohlen.

Schlichte advertisement featuring a bottle of Schlichte liqueur and text: 'Jedes Glas Schlichte steigert Ihr Behagen'.

'Wie neu geboren!' advertisement for Klosterfrau Melissenweine, featuring a portrait of a woman and text about health benefits.

'Für den Erfolg Ihrer Anzeige' advertisement for Edelbuschrosen, featuring a rose and text about advertising services.

Melabon advertisement for 'Ein kleines Paradies für DM 4.80', featuring a flower illustration and text about garden bulbs.

'Was kosten Möbel?' advertisement for Möbel-Kost, featuring a chair illustration and text about furniture prices.

'Gratis Bücherkatalog' advertisement for Unter vier Augen, featuring text about a book catalog.

'Automarkt' advertisement for 170 S 4-Sitzer-Kabr., featuring text about car models and prices.

„Wen hast du lieber, Pappi oder Mutti?“

Das Gallup-Institut in den Vereinigten Staaten hat sich jetzt auch an die Kinder gewandt und ihnen die heikle Frage vorgelegt: „Wen hast du lieber, Papa oder Mama?“ Ob die Kinder schon große Diplomaten sind oder ob sie sich durch diese Frage überrumpelt fühlen, bleibe dahingestellt. Auf jeden Fall lauteten 56% der Antworten: „Ich habe beide gleich gern.“ 3% wußten keine Antwort, 19% zogen die Mama vor und nur 8% den Papa. Knaben und Mädchen machten dabei keinen Unterschied, obwohl doch vielfach angenommen wird, daß die Knaben mehr zur Mutter und die Mädchen zum Vater neigten. Wohl aber gaben das einzige Kind und das Nesthäkchen einer großen Geschwisterschar fast immer der Mutter den Vorzug. Mädchen, die sich für ihre Mutter entschieden haben, finden sie gleichmäßiger als den Vater, aber umgekehrt auch die Knaben, die zum Vater halten, sehen in seiner größeren Gleichmäßigkeit den Vorzug. Häufig kehrt bei Mädchen die Behauptung auf, ihr Vater sei nachsichtiger als die Mutter.

Schirme in Reih und Glied

Ein „Standquartier“ für alle Regenschirme ist in jedem Haushalt willkommen — finden Sie nicht auch? Frau Kniff hat es aus Plastic fabriziert, genau so breit, daß alle unsere Schirme bequem nebeneinander Platz finden. Die Rückwand des „Hängers“ ist aus durchsichtigem Plastic, oben, unten und seitwärts mit je einem Streifen in abstechender Farbe aus gleichem Material verstärkt. Ein Querstreifen in richtiger Höhe — siehe Skizze — ist in gleichmäßigen Abständen so abgestreift, daß wir die Schirme leicht hindurchschieben können. Die unterste Kante und Seitenteile der untersten

Verstärkung werden niedergedrückt, oben aber offen gelassen, damit die Enden der Schirme Halt finden. Die Abstände der einzelnen Fächer richten sich nach denen des oberen Querstreifens. Zwei oder mehr Osen an den Umrandungen des „Hängers“, und schon läßt er sich bequem irgendwo, wo er wenig Platz wegnimmt, aufhängen.



Vanille - die dunkle Mexikanerin

Gewürze, die aus fremden Ländern zu uns kommen

Sie gedeihen in den heißen, feuchten Urwäldern der tropischen Zonen, wo ihre duftigen Öle und scharfenden Stoffe zu höchster Entfaltung kommen. Insbesondere war es der berühmte schwarze Pfeffer, der schon im Altertum mit den reichen Kaufherren über die Handelsstraßen zog und ihnen großen Reichtum brachte.

Seine Heimat ist die Malabarküste Vorderindiens. Dort wächst der Pfefferstrauch mit seinen syringenähnlichen herzförmigen Blättern und schmalen Blütenrispen. Die abgenommenen, nicht ausgereiften Früchte werden schwarz und runzelig, die ausgereiften Früchte ergeben den weißen Pfeffer, der nicht so kräftig ist. Dieses pikante Gewürz ist dem Menschen in jedem Fleischgericht unentbehrlich geworden. Sein Halbbruder nennt sich Paprika, den der Ungar in seinem Gulisch bevorzugt. Er ist in den glänzend roten Schoten der Paprikapflanze enthalten. Quark mit Öl und Rosensaprika ist als Brotaufstrich zum wertvollen Vitamin-C-Spender geworden.

Safran, das Kuchenbackmittel unserer Großmütter, wird in Kleinasien und Nordindien aus einer Krokusart gewonnen. Es war

im Mittelalter so begehrt, daß ein Kampf um den Safran entbrannte unter den „Fernkrämern“, welche auf den großen Handelsstraßen dahinzogen. Schon dem Kinde sang die Mutter: „Backe, backe Kuchen“ und nennt ihn unter den Siebensachen.

Zimt kommt ferner von den Chinesen und Ostbengalen. Ceylon-Zimt ist der aromatischste. In der Regenzeit, wenn der Saftumlauf am stärksten ist, werden seine langen Zweige abgeschnitten, welche das goldgelbe, süß und würzig schmeckende Zimöl enthalten. Zur Herstellung von Schokoladen, Likören, feinem Gebäck und Fruchtspeisen ist er uns unentbehrlich geworden.

Vanille ist die dunkle Mexikanerin mit den fleischigen Blättern und weißgrünen, aufrechten Blütentrauben. Es ist ein Orchideengewächs, dessen schotenartige Früchte, ehe sie vollreif sind, abgenommen werden.

Alle Koch- und Backkünstler lieben die Gewürze aus dem exotischen Wunderland, weil sie den Speisen erst Reiz verleihen. Uns aber sprechen sie mit ihrem tiefen Sinn an, daß wir maßhalten sollen mit ihnen, um so dem Gefährlichen das Gute entgegenzusetzen.

Männer tragen auch Korsetts

Das Fischbeingehäuse war durchaus kein Attribut der Weiblichkeit

Wenn wir heute die stolze Männlichkeit in ihren bequemen Zweireibern sehen, ist es kaum noch vorstellbar, daß man einstmal, in den Zeiten höfischen Glanzes und prunkender Uniformen, große und kleine, dicke und dünne Vertreter der Gattung „Mann“ erleben konnte, deren Figuren wie in einem Panzer im Fischbeingehäuse des — Korsettes staken.

Seine Hochblüte erlebte das Korsett für Männer wie für Frauen zur Zeit, da sich der Adel an den Höfen mächtvoller Fürsten zusammenfand, um dem gottbegnadeten Herrscher so nahe wie möglich zu sein. Es entwickelte sich aus der allgemeinen Prachtentfaltung ein besonderer Kleiderluxus. Die Uniformen der verschiedenen Garderegimenter wurden immer prächtiger und waren schließlich so mit Gold und Juwelen überladen, daß der Träger dieser Herrlichkeiten einer Stütze bedurfte, wenn er nicht unter der Last seiner Hof- und Galakleidung zusammenbrechen

wollte. Aber man hatte noch einen anderen, schwerwiegenden Grund zum Tragen der Fischbeinpanzer. Es waren im 16. und 17. Jahrhundert unsichere Zeiten, selbst in den menschenwimmelnden Städten. Meuchelmörder wurden für einen „Pappenstiel“ gedungen, deren scharfe Dolche auch vor einer goldstrotzenden Hofuniform und ihrem Träger nicht halt machten. So mancher Stuch eines Stillettes prallte an dem Korsett ab und rettete das Leben eines Edelmannes, der von Abenteuern oder Geschäften kommend, sich noch spät durch die Gassen nach Hause begab.

Doch die Chroniken der Schneiderzünfte berichten auch, daß der wahre Grund für das Tragen des Korsetts letzten Endes — genau wie bei der holden Weiblichkeit — die liebe Eitelkeit war. Herzöge und Hofmarschälle kannten keine anderen Sorgen als möglichst schlank und jugendlich zu erscheinen. So zwängten sie ihre üppigen Bäuche mit Hilfe ihrer Kammerdiener in so enge Korsetts, daß ihre Knochen in den Gelenken förmlich knackten, und zwei Mann der Dienerschaft alle Mühe hatten, ihre Herren zu „schnüren“. War die qualvolle Prozedur erledigt, tänzelte man „unbeschwingt“ über das in mehr als einer Beziehung glatte Parkett der Schlösser, um in schmeichelhaften Worten seine Verehrung einer schönen Hofdame zu Füßen zu legen, deren Wesentliche auf das gleiche Verfahren schließen ließ, das der Betreffende gerade überstanden hatte.

Einer der auffallendsten und reichsten „Korsett-Träger“ war etwa um 1610 der Herzog von Buckingham, der niemals zu Hofe ging, wenn er nicht mindestens 30 kostbare Galakleider mit sich führte. Einer dieser Hofanzüge war aus weißem Samt, über und über mit Diamanten besät. Er hatte einen Wert von rund 140 000 Mark nach heutigem Gelde. Das mit Edelsteinen bestückte Oberkleid des Anzuges war so schwer, daß es nur von einem kunstvollen Korsett gehalten werden konnte. Man lebte, wie man sieht, auf großem Fuße — nur um die Taille gönnte man sich keine Luft.

Hoch hinaus / Herbst-Winterliches um den Schtettel von „Ihr“ und „Ihm“

Da gibt es auf tellerförmigen Hutköpfen Verzierungen, die steil und zielsicher emporstrecken, so, als hätten sie ihre ganze Daseinsberechtigung in der Tendenz nach oben verankert. Scheinbar absichtslos, mit weiblichem Raffinement, erfüllen sie ganz ihren Zweck, die Längsmaße und das modische Gefühl ihrer Trägerin zu unterstreichen. Wer solch einen Hut sein eigen nennt, kann nicht kleinlich und bedrückt sein — himmelhochjauchzend sprießen phantasievolle Federgestecke empor, stechen Band- und Filzgarnierungen kühn in die Lüfte. In Paris spielen Jean Barthet und Legroux ihre Einfallskraft in diesen Creationen aus — Federn, wieder sehr beliebt in der diesjährigen Hutmode, dienen erfolgreich als modische Hochantennen.

Daß die neuen Hüte nur von kleinen Frauen getragen werden können, scheint eine überflüssige Befürchtung zu sein — auch der Hang nach oben hat seine Grenzen und wird nicht selten in reizenden flachen Kappen eingefangen, die ihre Grundform dem klassischen Barrett mit viel Bravour entleihen. Wer es sich erlauben kann, wird gern zwischen den beiden Polen der kommenden Saison einherpendeln — oder aber sich dem Extremen mit Kopf und Haar verschreiben.

Die Herrenwelt selbst zeigt sich konservativ, neben dem distinguiert aussehenden

„Homburg“, den der seriöse Herr bevorzugt, erfreut sich der weniger strenge „Camber“ — der sogenannte „Demi-Homburg“ — in zunehmendem Maße der Gunst jüngerer Herren. Der „Snapbrim“-Straßenhut wird neuerdings nach amerikanischem Vorbild gerne mit aufgeschlagenem Rand getragen, an Stelle der standardisierten Abschlagform, d. h. dem vorn heruntergeklappten Rand. Nun kann man je nach Stimmung den Anzug wechseln und den Hutrand mal rauf — mal runterschlagen.

Zum Ledermantel wird nicht nur in Süddeutschland gerne der „Ausseeer“ — der schwarze mit dem grünen Ripsband — getragen. Ausgesprochene Sporthüte aus Rauhhaarfilz werden jetzt statt der früher üblichen Kordele, stielicht mit handgewebtem Band garniert.

Zur Sportkleidung und besonders zum Popelinmantel sind regenteste Gabardine- und gesteppte schwerere Nylonhüte sehr beliebt, besonders bei der Jugend.

Man sieht, die Partner der holden Weiblichkeit sind aller Abwechslung nicht abgeneigt, nur stehen sie dabei getreulich zu den gewohnten Grundformen.

Die schöpferische Frauenwelt aber begnügt sich allein damit nicht — das erwähnte Barrett, schon im vergangenen Winter freudig wieder aufgegriffen, erfährt vielerlei Abwandlungen. Oft nimmt es das Aussehen einer Toque oder Glocke an — oder aber es zeigt sich mit einem neuen weichen Rand.

Der Hutrand wird häufig aus dem Hutkopf entwickelt, oft ohne sichtbaren Übergang. Noch immer erfreut sich der einseitig verlängerte Rand großer Beliebtheit, unter-

Der erste Schlag

Von Albert Schweitzer

Gleich in meiner ersten Schulzeit mußte ich mit einem der schwersten Erlebnisse, die die Schule des Lebens für uns bereit hält, fertig werden. Ein Freund verriet mich. Dies ging so zu. Als ich zum erstenmal das Wort „Krüppel“ hörte, wußte ich nicht recht, was mir darunter vorstellen. Es erschien mir geeignet einem besonders starken Mißfallen Ausdruck zu geben. Als solches eignete ich es mir an. Die neugekommene Lehrerin hatte meine Gunst noch nicht erworben. Also wurde sie mit dem geheimnisvollen Worte bedacht. Darum, als ich mit meinem liebsten Kameraden die Küche hütete, vertraute ich ihm mit geheimnisvoller Miene an: „Das Fräulein ist ein Krüppel. Aber du sagst es niemand.“ Er versprach es.

Kurze Zeit darauf hatten wir einen Disput miteinander. Da raunte er mir zu: „Gut, jetzt sag ich aber dem Fräulein.“ Ich hielt solchen Verrat nicht für möglich. In der Pause aber ging er wirklich ans Pult und meldete: „Fräulein, der Albert hat gesagt, daß du ein Krüppel bist.“ Die Lehrerin verstand nicht, was die Anzeige bedeuten sollte. Ich aber konnte das Schreckliche nicht fassen. Das erste Erleben von Verrat schlug alles in Scherben, was ich bisher vom Leben gedacht und erwartet hatte. Ich brauchte Wochen, bis ich mich damit abgefunden hatte. Nun war ich wissend geworden über das Leben. Ich trug die bittere Wunde an mir, die es uns allen schlägt und die es durch immer neue Streiche offen hält. Von den Streichen, die ich seitdem empfangen habe, waren manche schwerer als der erste. Aber so geschmerzt wie jener hat keiner. „Aus meiner Kindheit und Jugendzeit“ — C. H. Beck Verlag, München.

Wie heben wir die Nüsse auf?

Der große, alte Nußbaum hinterm Hause hat heuer eine gute Ernte gegeben. Aber wie heben wir sie am zweckmäßigsten auf, daß sie sich bis tief in den Winter hinein frisch halten? Sie müssen in einem trocknen, frostfreien Raum gelagert werden. Schimmel ist für sie der größte Feind, weshalb sie vorher schon tüchtig ausgetrocknet sein müssen. Hat man sie noch in der grünen Schale geerntet, ist es tunlich sie jeden Tag der Sonne auszusetzen. Wenn die grüne Schale vollkommen abgefallen ist, läßt man sie nochmals trocknen, damit sie nicht bitter werden. Tau darf die Nüsse nicht erreichen. Bei Frost sind sie mit Säcken einzudecken. Merken wir uns, daß Walnüsse niemals im warmen Zimmer oder im Backofen getrocknet werden dürfen. Dann ziehen sich die Kerne zusammen und werden unansehnlich.

Weintrauben lassen sich bis Weihnachten aufbewahren, wenn man ihnen die nötige Sorgfalt angedeihen läßt. Sehr späte Trauben, am besten solche, die schon einen Reif überdauert haben, werden mit einem Stückchen Fruchtholz abgeschnitten. Die Traube wird nun sorgfältig mit einer spitzen Schere von allen schlechten Beeren befreit und mit dem Fruchtholzende in ein Glas Wasser getaucht. Dadurch erhält sich die Feuchtigkeit und die Traube schrumpft nicht ein. Dann werden sie einzeln in einem ebenfalls trockenen, frostfreien und halbdunklen Raum an straffgespannten Schnüren aufgehängt.

Kindermund

Hein liegt im Bett. Plötzlich ruft er laut: „Lieber Gott, ein Fahrrad, ein Fahrrad zum Geburtstag!“

„Weshalb schreiest du denn so?“, fragt die Mutter. Der liebe Gott ist nicht taub.“

„Ich weiß“, erwidert Heinz flüsternd, „aber ich will, daß es Papa im Nebenzimmer auch hört.“



Apfelschnitzel auf dem Hängeboden

Auf mancher Bodenkammer auf dem Lande und in der Stadt werden in diesem Winter, fein säuberlich auf Schnüren aufgereiht, wieder die mit Recht beliebten Apfel- und Birnenschnitzel des Dörrobstes hängen. Es duftet noch lange in dem Raum nach Sommer und den segensreichen Tagen des Herbstes, wenn die grauen Novemberwolken auch die letzten Farben zum Erlöschen bringen.

Dörrrost zu machen will gelernt sein. Zum Trocknen eignen sich Heidelbeeren, Weintrauben, Zwetschen, Birnen und Äpfel. Das Trocknen geschieht entweder an der Luft, im auskühlenden Backofen oder im Dörrapparat. Das Obst soll innerhalb von 2-3 Tagen trocknen, aber dabei nicht zu heiß werden. Zu rasch und zu heiß getrocknetes Obst wird hart und geschmacklos.

Beeren und Zwetschen trocknet man im ganzen, ebenso Birnen, wenn sie innen schon braun, also teigig sind.

Michaelis

Der Kunde möchte gemahnt werden

Dreifache Sorgen der Industrie Südwürttemberg-Hohenzollerns

*** Kreditknappheit, Liquiditätseinschränkung und schleppender Zahlungseingang** bringen im Zusammenwirken aller drei Faktoren dem Unternehmer dreifache Sorgen. Es gibt zunehmend Akzente, oftmals erst dann ausgeföhrt, wenn Barzahlungsfristen abgelaufen sind. Die Textilindustrie muß sich bei dem langanhaltenden Käufermarkt mit langen Zahlungsfristen zufrieden geben. Ziele von 30 bis 45 oder 60 Tagen werden überschritten. Die Mäßlichkeit des Skontoabzuges bei kurzfristiger Zahlung wird nur noch selten in Anspruch genommen. Nur vorübergehend trat im III. Quartal eine Besserung im Zahlungseingang ein. Die abermalige Verschlechterung Anfang Oktober hängt wahrscheinlich mit der besonderen Beanspruchung der Kundschaft zu Quartalsanfang zusammen. Zu Zahlungseinstellungen oder größeren Verlusten kam es allerdings verhältnismäßig wenig. Vor- sicht bei Entgegennahme von Aufträgen und gewissenhaftes Mahnwesen vermieden Überraschungen. Meistens sind Zahlungsmöglichkeiten wohl vorhanden, nur will die Kundschaft erst ein- oder zweimal gemahnt sein. Daß die Liquiditätslage in der Textilindustrie in Anbetracht der schleppenden Zahlungsweise anesannt ist, ist kein Wunder, besonders wenn man noch an die Kreditbeschränkungen denkt. Es besteht andererseits kein großes Verlangen nach teuren Bankkrediten. Wenn irgend möglich, lassen sich die Unternehmungen den Gegebenheiten an und schränken sich betrieblich ein.

In der metallverarbeitenden Industrie werden knappe Halb- und Fertigwaren in der Regel „promot“ bezahlt, teilweise sogar bevorschußt. Das soll aber durchaus nicht heißen, daß immer kurze Zahlungsfristen eingehalten werden. 75 Prozent aller belieferten Kunden muß eine Holzmaschinenfabrik mahnen. Eine Werkzeugfabrik stellt fest, daß aus dem Kreis der Holzverarbeitenden Industrie Ziele zwischen 60 und 90 Tagen, ja sogar 4 bis 5 Monate in Anspruch genommen werden. Die Außenstände haben sich in der Metallindustrie um 50 Prozent erhöht. Ratenzahlungen, Zahlungsbefehle verzeichnet die Waagenindustrie, steigende Wech-

selzahlungen die Elektroindustrie, 2 bis 3 Monate werden die Ziele in der Lederindustrie überschritten. Eine Schuhfabrik, die täglich für 10.000 DM Ware ausliefert, bekommt in der Woche nur rund 30.000 DM herein. Die Umsätze des langsame Zahlens trifft auch für die Kundschaft der Papierindustrie zu.

In allen Branchen herrschen nach den Berichten unerfreuliche Zustände. Daß nicht immer zwingende Umstände zu der schleppenden Zahlungsweise vorliegen, wurde schon angedeutet.

Wirtschaftsspiegel

Neuer Liberalisierungskodex

PARIS. Die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) veröffentlichte am Donnerstag einen Liberalisierungskodex, der alle bisher von ihr getroffenen Entscheidungen über die Liberalisierung des Warenverkehrs zwischen ihren Mitgliedsstaaten sowie über unsichtbare Ein- und Ausfuhr enthält. In erster Linie liberalisiert werden sollen sechs Warengruppen, darunter bestimmte Klassen von Textilien, landwirtschaftlichen Produkten und Chemikalien.

Gleichzeitig hat die OEEC die Mitgliedsstaaten aufgefordert, bis zum 30. November ihre Vorschläge für die Anwendung des Kodex bei der „unsichtbaren Ein- und Ausfuhr“ sowie für weitere Liberalisierungsmaßnahmen einzureichen.

KÖLN. — Industrie-Institut zu den Besatzungskosten. „Was die Besatzungskosten angeht, haben sie zum großen Teil auf der anderen Seite in Form erhöhter Besatzungskosten wieder genommen“, erklärt das deutsche Industrie-Institut. Bis zum 31. August 1951 seien aus ERP- und GARIOA-Mitteln insgesamt 3.347 Milliarden DM für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft freigegeben und davon 3.059 Milliarden DM in Anspruch genommen worden. Demgegenüber seien aber die Besatzungskosten gegenüber 4.088 Milliarden DM im Rechnungsjahr 1949/50 auf 4.573 Milliarden DM 1950/51 angestiegen und wä-

Im Interesse allgemein unbeschwerter Geschäftstätigkeit wäre eine Wendung nur zu begrüßen. Es mögen aber auch zu einem Teil die nun schon lange anhaltenden Restriktionsmaßnahmen auf dem Kreditmarkt die Verhältnisse in der Zahlungsweise beeinflusst haben. Wenn auch die Gründe für eine starke Kreditausweitung von der Wirtschaft anerkannt werden müssen, so bedrücken sie die Unternehmungen in vermeidbarer Weise, behindern den Produktionsprozess und erschweren die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Der Wille der Bank deutscher Länder zu einer grundsätzlichen elastischen, der jeweiligen Wirtschaftssituation angepassten Kreditpolitik wurde schon öfters, erst kürzlich, betont, es frast sich aber, ob die Praxis bald etwas davon merkt.

den für das laufende Rechnungsjahr nach deutschen Schätzungen 7.800 Milliarden DM betragen. Auch gegen die Niederhaltung des deutschen Kohlenpreises wendet sich das Institut.

HAMBURG. — Aufbau der Handelsflotte gefährdet. Eine sofortige ausreichende Versorgung der deutschen Werften mit Walzwerkzeugnissen und anderen wichtigen Materialien forderte der Seeverkehrsbeirat auf seiner derzeitigen Tagung in Hamburg. Im andern Falle werde nicht nur der Aufbau der deutschen Handelsflotte gefährdet, sondern auch der deutschen Wirtschaft ein großer Devisenverlust entstehen.

DÜSSELDORF. — Rohstahlproduktion rückläufig. Die westdeutsche Rohstahlproduktion ging im September gegenüber dem Vormonat nicht unerheblich zurück. Die Septemberproduktion an 25 Arbeitstagen betrug 1.136 Millionen t Rohstahl gegenüber 1.186 Millionen t an 27 Arbeitstagen im August. Auch die Produktion an Walzwerkzeugnissen ging erheblich zurück.

BONN. — Preisindex gesunken. Wie das statistische Bundesamt mitteilt, ist der Preisindex für die Lebenshaltungskosten in der Bundesrepublik von August auf September um 0,2 Prozent gefallen. Auf dem Ernährungssektor war ein verhältnismäßig großer Preisfall bei Frischgemüse, Frischobst und Kartoffeln zu beobachten, während alle übrigen Nahrungsmittel um durchschnittlich 1 Prozent teurer wurden. Dagegen ist ein beachtlicher Preisrückgang für Bekleidung auffallend. Die Gesamtindexziffer der Lebenshaltungskosten lag im September um 12,1 Prozent höher als im gleichen Monat des Vorjahres.

FRANKFURT. — Neue Postgebühren ab Samstag. Die vom Bundesrat gebilligten neuen Postgebühren für Pakete und Postgut treten ab Samstag in Kraft. Über die neuen Gebührensätze geben die Postämter Auskunft.

KÖLN. — Internationale Textilvereinigung. Die im Juni 1951 eingeleitete Föhlungnahme der europäischen Textilindustrieverbände hat jetzt zur Gründung der „Internationalen Vereinigung der Textilverknüpfungsverbände“ geführt.

MELBOURNE. — Wollpreise fest. Die dritte Serie der australischen Wollauktion ist abgeschlossen. Die Preise lagen zuletzt durchweg wieder fest und waren gegenüber dem Wochenanfang sogar leicht verbessert.

HECHINGEN. — Holzgärdinen „im Seidenmantel“. Im Zuge der Umstellung der hohenzollernischen Peltschenindustrie auf neue Produktionsgebiete ist ein Fabrikant im Killertal auf

Kundentreue

* Es ist nicht das erste Mal seit der Währungsreform, daß die Industrie über sinkende Geschäftsmoral ihrer Abnehmer klagt. Der Handel mude der Industrie oft zuviel zu „Sinkende Moral“, „Grundsätzliche Begriffe im Geschäftsverkehr sind erschüttert“, „Kundschaft lehnt Risiko ab“, „der Kunde hat immer recht“, „das kaufmännische Wagnis wird auf die Industrie abgewälzt“, heißt es aus der Textilindustrie. In der Eisen- und metallverarbeitenden Industrie kommt dagegen der Abnehmerkreis schon besser weg. Überwiegend wird ihm hinsichtlich der Vertrauenswürdigkeit „Gut“ gegeben. Kein schlechteres, teilweise sogar besseres Zeugnis wird den Abnehmern der Papierindustrie ausgestellt. Dort herrscht der Käufer, hier der Verkäufer.

In erster Linie kauft der Kunde nach Beendigung der Preisauseinandersetzung für die vorläufigere Zeit einzukaufen noch teureren Saisonartikel in Anpassung an die gesunkenen Rohstoffpreise. Schwierigkeiten werden bei Abnahme der Ware gemacht, Reklamationen oft aus nichtigen Gründen vorgebracht. Schließlich muß ein steter Kampf um unerschöpfliche Abzüge geführt werden. Im überwiegenden Maße werden sich die Geschäftspartner aber einig, ohne daß es also zu Vertragsbrüchen kommt. Der Händler versucht offenbar nur zu „handeln“, möglichst noch vorteilhaft einzukaufen. Das ist in den Fällen verständlich, in denen Geschäfte durch Absatzrückgänge in Druck geraten. Immer noch so wird aus allen Industriezweigen, sowohl aus der absetzarmen Textilindustrie als auch aus Branchen mit verknappten und stark gefragten Artikeln bestätigt, leben unter den Abnehmern königliche Käufer, und es scheint, daß diese nicht nur Ausnahmen sind.

die Idee gekommen, seidenzarnumspinnene Gardinen aus Holz herzustellen. Die Holzgärdinen „im Seidenmantel“ haben im Bundesgebiet guten Absatz gefunden.

WANGEN. — Düngerkalk-Vorkommen vermutet. Der Bodendienst des Landwirtschaftsamtes Leutkirch im Allgäu ist in der Gegend von Leutkirch auf besonders kalkreichen Böden gestoßen. Die Untersuchungsanstalt Hohenheim hat in dem vorgeleiteten Boden bis zu 90 Prozent kohlenstoffreichen Kalk festgestellt. Sollte sich der vermutete Umfang des Vorkommens bestätigen, könnte zumindest der Bedarf des Württembergischen Allgäus auf Jahre hinaus gedeckt werden.

DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Zürcher Fremdenb.

	18. 10.	17. 10.
Schweizer Franken	67.25	67.25
USA-Dollar	18.85	18.85
Engl. Pfund	8.22	8.14
Frank. Franken	856.33	810.45
Belg. Franken	194.77	195.12
Holl. Gulden	79.85	79.85
Span. Peseten	896.37	940.—
Port. Eskudos	548.32	548.32
Schwed. Kronen	171.85	170.87
Argent. Pesos	536.85	536.85
Brasil. Milreis	—	—
Osterr. Schilling	612.78	612.84
Ital. Lire	13105.—	13107.57
Tschech. Kronen	9576.47	9128.88
Umrrechnungskurs 1 Westmark =	1.70—1.80	DM (Ost)

Sozia'e Einwohnersteuer

Das neue Landesgesetz mildert bisherige soziale Härten durch Erhöhung der Freigrenzen

Durch Gesetz vom 4. September 1951 ist in Württemberg-Hohenzollern eine neue Einwohnersteuerverordnung verkündet worden. Sie mildert soziale Härten insbesondere durch Erhöhung der Freigrenzen. Steuerfrei sind mit Wirkung vom 1. April 1951 nunmehr Personen, deren durchschnittliche Monatseinkünfte im vorausgegangen Kalenderjahr innerhalb folgender Grenze bleiben:

- Bei einem Alleinstehenden 94 DM
- Kinderlosen Ehepaar 138 DM
- Ehepaar mit einem Kind über 16 Jahren 194 DM
- Elternteil mit einem Kind über 16 Jahren 138 DM
- Ehepaar mit zwei Kindern unter 16 Jahren 234 DM
- Elternteil mit zwei Kindern unter 16 Jahren 178 DM
- Ehepaar mit drei Kindern unter 16 Jahren 282 DM

Bei Kriegssopfern und Hinterbliebenen, bei Schwerbeschädigten über 90 v. H. Erwerbsminderung, bei Körperschäden von Kriegsgefangenen und Vermissten, bei Männern, die das 65. und Frauen, die das 55. Lebensjahr überschritten haben, ist die Befreiung von folgenden durchschnittlichen Monatshöchstbeträgen angegeben:

- Alleinstehende 117.50 DM
- Kinderlose Ehepaare 172.50 DM
- Ehepaar mit einem Kind über 16 Jahren 242.50 DM
- Elternteil mit einem Kind über 16 Jahren 172.50 DM
- Ehepaar mit zwei Kindern unter 16 J. 292.50 DM
- Elternteil mit zwei Kindern unter 16 J. 222.50 DM
- Ehepaar mit drei Kindern unter 16 J. 352.50 DM

Erstmals sind auch Spätheimkehrer zwei Jahre nach dem Jahr ihrer Heimkehr steuerfrei. Endlich sind für Untermieter, Hausgehilfen und kasernierte Polizei Erleichterungen geschaffen, ebenso für Familien, bei denen mehr als drei Familienmitglieder in einer Wohnung einwohnersteuerpflichtig sind.

Auch in schweren Fällen von

Bronchitis, Asthma

Husten, Verschleimung und Luftdröhenkatharrh befallen sich Dr. Boetber-Bronchiten, eine unverollte Heilpflanzen-Komposition, 100000fach erprobt, nach Originalrezept von Dr. med. Boetber zusammengestellt. Sie wirken nach inhalierend, befeuchten das quälende Hustenreiz und kräftigen das ganze Bronchienwachstum. Ärzte und Kliniken verwenden Dr. Boetber-Bronchiten. Mehr als 100000 Tausend beschreiben ihre guten Erfahrungen. Packungen zu 1.45 und 2.40 in allen Apotheken erhältlich.

7 Heilsteife vereint nach dem Verfahren von Dr. med. BOETBER

Bettmöbel

befreit Dr. med. Eisenbachs Methode! Auskunft kostenlos. Alter u. Geschlecht angeben. Vers. F. Kassler, München 2853007 79

Stellenangebote

Vertreter gesucht b überdurchschn. Verd. Verk. an Großverbr. Bew. an Mann & Schröder KG., Stuttgart O, Sängerkstraße 3

Vertreter(innen)

z. Verkauf von Berufskleidung direkt ab Fabrik an Privatverbraucher (Ärzte, Zahnärzte, Friseur usw.) z. den Bezirk Alb, Schwarzwald, oberes Neckartal u. Umgebung gesucht. Bewerbungen erweisen mit Lebenslauf und zeitlicher Tätigkeit unter E 4894 an Dr. Weltner-Werbgr., Stuttgart, Stöckachstraße 1

GUTEN VERDIENST

bietet die älteste deutsche Buchgemeinschaft Damen und Herren, haupt- oder nebenberuflich, durch interessante Werbetätigkeit. (Kein Verkauf!)

DEUTSCHE HAUSBÜCHEREI
BANDUNG - WANDSBECKER ZOLLSTR. 89

Kirchliches, feid., kinderlieb. Mädchen für Küche u. Haushalt auf 1. od. 15. November gesucht. Alfons Biesinger, Rottenburg/N., Eberhardstraße 17

Maßgebendes Textilhaus in schwäbischem Textilzentrum sucht zum frühesten Termin für seine Häuser

jüngeren, gewandten Plakat- und Schriftmaler

Er soll Blöckfänge und Preisdächer mustergültig und ex fertigen und auch bei der Dekorationsarbeit tatkräftig mithelfen können. Bewerber, die eine entwicklungsfähigen Dauerarbeitsplatz suchen, senden ausführliche Bewerbungsunterlagen mit Lichtbild, Arbeitsproben, Zeugnisabschriften, frühestens Eintrittstermin und Gehaltsansprüchen unter G 4095 an die Geschäftsstelle

Eisenstahlwerk

sucht für den täglichen Außendienst

Zerspanungs-Fachmann

für Hartmetall- und Schnellstahl-Werkzeuge. Angebote mit Lichtbild erb. unt. G 4071 an die Geschäftsstelle

Für Verkauf an Privatkundschaft sucht spezialisierte

Wäschefabrik

noch einige wirklich gut eingeführte, hauptberuflich, tätige Privatvertreter(innen)

für ihre Bettwäsche (glatt u. bestickt), 10teil., Sondergarnituren, Haus- u. Tischwäsche, auch als Meterware. Trotz wirklich günst. Preise hohe Provision! Nachnahmevers. Bewerb. erbeten an

Wiesentäler Knäpffweb-Gesellschaft mbH., (17b) Steinen, Kreis Lörrach

Existenz

bieten wir Herren, die über Finanzfragen Auskunft geben und Aufträge für unseren Kapitalfachanzeiger entgegennehmen können. Verhandlungsraum mit Wertgegenstand erforderlich. Angebote unter 4078 an die Geschäftsstelle

Zum Verkauf an Private

werden Mitarbeiter, die an verlässliches Arbeiten gewöhnt sind, gesucht.

Schwerbeschädigte (Kriegsgerwitw.) werden bevorzugt. Unser gemeinnütziges Werk bietet gute Verdienstmöglichkeit. Verschriftenwerk Eßlingen a. N., Schließfach 173

ihre FORDERUNGEN und AUSSENSTÄNDE

ziehen wir für Sie in Jahrzehnte erprobter Methode ein.

AUSKUNFTEN KASZNER KG. Stuttgart W, Rotenbühlstraße 64 Rufnummern 18918, 19174 67214

Für viele Ihrer Verwandten und Freunde im Ausland bedeutet die Zeitung eine

BRÜCKE ZUR HEIMAT

Über Kontinente hinweg fühlen sie sich mit der Heimat verbunden und würden sich freuen, wenn sie regelmäßig die ihnen so vertraute Zeitung lesen könnten.

Wollen Sie Ihren Lieben diese Freude machen? Die Vertriebsabteilung Ihrer Heimatzeitung berät Sie gerne.

Oriental-Teppiche

kauft man zuverlässig bei

STEEGMÜLLER

Stuttgart, Königstr. 10 - Kaufhaus

Gerarisiert reiner Bienenhonig

- 9 Pfd. DM 17.95
- 5 Pfd. DM 10.95

Deutscher Wald- oder Bienen-Honig

- 9 Pfd. DM 23.50
- 5 Pfd. DM 13.50

Nachnahme frei Haus!

Honig-Immenhaus
Mendel-Edssee, 56. Fach 140

Flügel - Klaviere

Harmoniums

Sonderanfertigung nach Möbeln.

Gebr. Instrumente

Miete, Tausch, Teilzahlung, Instandsetzungen, Stimmpflege

Carl A. Pfeiffer, Stuttgart W
Herderstraße 12/14 (Vö. eiseng.)
Fernsprecher 69542

Schlank durch Neda-Schlank-Dragees

Unschädlich zu DM 1,35 u. DM 2,75

Darlehen, Kredite und Baugelder

Auskunft unverbindlich; Agentur 560 A

HEINDL, München 2, Juttastraße 4/1

Ihr Helfer in der Küche:

- Kein Schneiden mehr
- Keine Tränen mehr

Patent-Zwiebelschneider

Unentbehrlich für jeden Haushalt u. Küchenbetrieb. — Automatisch arbeitend. — Teilt die Zwiebel in feinste Würfelchen auf. Preis 1,50 DM

Portofreie Lieferung bei Voreinsendung auf Postsch.-Konto Frankfurt/M., Nr. 116 662, Nachnahme 75 Pfg. Porto.

E. Klöckner, Walldorf (Hessen)
Vertreter gesucht

Steinway-Flügel

neuestes kleines Modell

B. Klinckerfuß

Stuttgart, Neckarstr. 1A, Akad. Bau

1a Edelgipsisch. und Apfelbische, Spindelbische, je 1.50 DM, 1a Beerenhochstämme, à 80 Pfg., sowie alle Baumschulart. Franz Haas, Markenbaumschul., Hofstetten-Gemünden am Main

Wissen Sie schon

daß es nunmehr höchste Zeit ist, ein Los zur

10. Süddeutschen Klassenlotterie

zu kaufen?

Alle 8 Tage Ziehung, alle 14 Tage eine Haupttreffer von 100.000 DM, Höchstgewinn im günstigsten Falle 500.000 DM.

Freude winkt Dir, riesengroß, Durch alle, gute Klassenlos.

23. und 24. 10. Ziehung der 1. Klasse

Losse und Prospekte bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen.

BERNHARD FRANKFURT-M.

Kaiserstr. 79

Versand mit Zahikarte und Plan 1/2 = 3 DM

1000... 1.9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50.

Südd. Klassenlotterie 1/2 3.-, 1/4 6.-, 1/8 12.-, 1/16 24.-

VERSAND mit Zahikarte und Plan

Schweickert

Stuttgart 5
Markstraße 5
Postcheck
Stuttgart 8111

Architektenwettbewerb für Musterschule auf dem Wimberg

Aus der Sitzung des Gemeinderats — Akademie für Erziehung und Unterricht bleibt in Calw

In der letzten Sitzung des Calwer Gemeinderats am vergangenen Donnerstag standen vorwiegend kleinere Gegenstände zur Beratung heran. Von größerer Bedeutung für die Öffentlichkeit waren die Mitteilungen des Vorsitzenden, Bürgermeister Seeber, über den Stand der Verhandlungen wegen des geplanten Musterschulneubaues auf dem Wimberg. Bei einer erneuten Rücksprache in Tübingen wurde vom Kultministerium die Zusicherung gegeben, daß die Akademie auch nach der Abstimmung über den Südweststaat in Calw verbleibt und daß darüber hinaus die Notwendigkeit besteht, ihr eine Versuchsschule anzugliedern. Nach den Vorschlägen des Kultministeriums soll sich die Stadt an den Erstellungskosten für die Schule zu zwei Fünfteln beteiligen, während der Staat drei Fünftel übernehmen will. Zur Erlangung von Plänen ist die Ausschreibung eines öffentlichen Architektenwettbewerbs vorgesehen, bei dem Geldpreise in Höhe von zusammen 8000 DM zur Verteilung gelangen, wovon wiederum zwei Fünftel zu Lasten der Stadt und drei Fünftel zu Lasten des Staates gehen.

Als Baugelände ist der Platz unterhalb der Wimberg-Siedlung (nördlich des Sportplatzes) in Aussicht genommen. Das Bauprogramm sieht die Schaffung eines großen Klassenzimmers für 40 Schüler und 40 bis 50 Zuhörer nebst notwendigen Nebenräumen vor, wobei dieser Raum zugleich als kleiner Festsaal dienen soll. Ferner wird der Neubau drei normale Klassenzimmer mit Nebenräumen, einen Ausweichraum und einen Werkraum unter seinem Dach vereinigen. Der Gemeinderat bekräftigte seinen früheren Beschluß, die sich bietende günstige Gelegenheit zur Erstellung eines modernen Schulgebäudes auf dem Wimberg wahrzunehmen.

Bekleidungsbetrieb für Calw?

Das Bekleidungsunternehmen Hirsau (Frey & Metzler) hat der Stadtverwaltung in einem Schreiben mitgeteilt, daß es im Gebäude der Fischimport GmbH beim Bahnhof zwei Stockwerke gemietet hat und dort die Herstellung von Damenoberbekleidung aufnehmen will. Weiter hat die Firma die Stadtverwaltung wissen lassen, daß sie geneigt ist, ihren Betriebszettel von Hirsau nach Calw zu verlegen, sofern ihr von Seiten der Kreisstadt Entgegenkommen hinsichtlich des Wasseranschlusses und der steuerlichen Behandlung gezeigt wird. Das Werk beschäftigt z. Z. 40 Arbeitskräfte, will diese Zahl jedoch bei einer Übersiedlung nach Calw auf 60 erhöhen. Der Gemeinderat beschloß, dem Betrieb für die erste Zeit steuerliche Erleichterungen zu gewähren und beauftragte den Vorsitzenden, Verhandlungen wegen des Wasseranschlusses zu führen.

37154 DM Verlust der Städt. Werke

Im weiteren Verlauf der Sitzung gab Stadtoberspektor Schlaich das Rechnungsergebnis 1950 der Städt. Werke bekannt. Es ergab sich ein Gesamtverlust von 37154 DM, woran das E-Werk mit 1185 DM, das Gaswerk mit 10 575 DM und das Wasserwerk mit 45 394 DM beteiligt sind. Durch die inzwischen beschlossenen Tarifierhöhungen (beim Strom von 9 auf 10 Pfg. je kWh, Gas von 21 auf 27 Pfg. für die ersten 30 cbm, Wasser auf rund das Doppelte des bisherigen Wasserzinses) erhofft man sich für das laufende Jahr beim E- und Gaswerk einen bescheidenen Uberschuß und beim Wasserwerk wenigstens einen Ausgleich der Ausgaben und Einnahmen.

Keln verbilligter Strom mehr

Die selbsterhaltenen Tarifbestimmungen des E-Werks sehen die Möglichkeit eines verbilligten Bezugs von Strom (Kochstrom) für den Fall vor, daß sich der Abnehmer verpflichtet, einen entsprechenden Zuschlag zum Grundpreis zu bezahlen. Diese Bestimmung soll, einem Beschluß des Gemeinderats zufolge, aufgehoben werden, da die Spanne zwischen dem Preis für den zugelieferten Strom und dem 8-Pfennig-Abgabepreis zu gering ist, um aus dem geringen Uberschuß alle Aufwendungen für die Instandhaltung des Netzes usw. zu finanzieren. Sofern die Preisaufsichtsbehörde ihre Zustimmung zur Aufhebung der genannten Bestimmung gibt, wird es also in Zukunft keinen verbilligten Strom (Kochstrom) mehr geben.

Ein weiteres Achtfamilienhaus

Die Finanzbaugenossenschaft hat sich bereit erklärt, auf dem Platz zwischen dem Städt. Mietshaus und dem Gebäude der Postbaugenossenschaft ein Wohnhaus mit acht Dreizimmerwohnungen zu erstellen, wenn ihr die Stadt eine L-Hypothek von 50 000 DM vermitelt und den Baugrund zum gleichen Preis abgibt, wie er der Postbaugenossenschaft berechnet wurde. Durch Verhandlungen mit der Kreissparkasse konnte die gewünschte Hypothek beschafft werden, so daß einer Erstellung des geplanten Baues nichts mehr im Wege steht. In die entstehenden Wohnungen sollen Zoll- und Finanzbeamte einziehen. Da beim Städt. Wohnungsamt allein vier Zollsekretäre als Wohnungsuchende vorgemerkt sind, bedeutet die Erstellung dieses neuen Wohnblocks eine fühlbare Entlastung des örtlichen Wohnungsmarktes.

Althengstetter Viehmarkt fällt aus

Althengstett. Der für Dienstag nächster Woche vorgesehene Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt kann aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht abgehalten werden.

Die Mieten im Städt. Wohngebäude

Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, für die Wohnungen im neuen Städtischen Wohnhaus an der Langen Steige folgende Mietpreise zu erheben: Kellerwohnung 60 DM, Dachstockwohnungen 55 DM, Vierzimmerwohnungen im 1. und 2. Stock 80 DM, Fünzimmerwohnung im 2. Stock 85 DM. Für die Mietpreisbildung waren die Richtsatzmieten für den sozialen Wohnungsbau unter gleichzeitiger Vereinfachung der Wohnflächen maßgeblich; die Nebenabgaben müssen von den Mietern selbst getragen werden.

Anregungen aus der Mitte des Gemeinderats

Zu Ende der Sitzung wurden von verschiedenen Gemeinderatsmitgliedern noch einige Wünsche vorgetragen. So schlug Stadtrat Frick vor, die Bauarbeiten am Abschnitt IV der Nagoldkorrektur durch Schichtarbeit zu beschleunigen, um die derzeit noch günstige Witterung zur Fertigstellung der Ufermauern auszunützen. Stadtrat Proß gab die Anregung,

Weitere Beschlüsse — kurz zusammengefaßt

Das Landratsamt hat den Haushaltsplan und die Haushaltsatzung 1951 genehmigt, wünscht jedoch näheren Aufschluß über verschiedene Posten des Planes. — Bgm. Seeber hatte seinerzeit durch Schreiben an den Amerikanischen Hohen Kommissar um Zuschüsse aus dem McCloy-Fonds für den Bau eines Schwimmbades und eines Schulgebäudes gebeten. Wie ein Beauftragter des Hohen Kommissars nunmehr mitteilt, sind die Mittel aus diesem Fond erschöpft, so daß eine Bezeichnung von dieser Seite nicht mehr in Frage kommt. — Durch die Verteuerung auf dem Baumarkt erhöht sich der Vorschlag für den Gewerbeschulneubau von ursprünglich 450 000 DM auf nunmehr 590 000 DM. — Für die Kreisrats- und Gemeinderatswahlen wurden als Stellvertreter der Wahlvorsteher die Stadträte Frick, Wilhelm Müller, Schechinger und Weisser benannt; als Wahlvorsteher werden Beamte tätig sein. — Zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten und Deckseuchen wurde eine Farrenstallordnung erlassen. Mit dem hiesigen Farrenhalter Oettinger wurde auf 6 Jahre ein Farrenhaltungsvertrag abgeschlossen. — Dem Gesuch des Gastwirts Eugen Harsch, zwei Zimmer im Gebäude Lederstraße 1 für Beherbergungszwecke freizugeben, konnte nicht entsprochen werden. — Für die Holzhauerarbeiten in den städt. Gemeindegewalden wird eine zweite gebrauchte Motorsäge angeschafft. — Wegen der Höhe des Grundstückspreises (5,75 DM je qm) konnte sich der Gemeinderat zur künftigen Übernahme des Zügelchen Platzes unterhalb der Stadthalle (Tennisplatzes) nicht entschließen. — Der gemeindeeigene Obstbaumbestand hat in diesem Jahr nur einen Ertrag von rund 5 Ztr. Äpfel und 11 Ztr. Birnen erbracht, der zum Preis von 61,90 DM

verkauft worden ist. — Die Gebühren für die Benutzung der Mostereianlage in Alzenberg wurden auf 1,60 DM je Presse (3 Ztr.) festgesetzt, wovon der Stadt drei Viertel verbleiben; dies entspricht einer sechsprozentigen Verzinsung des aufgewendeten Kapitals. — Die DM-Eröffnungsbilanz der Stadterwerke wurde nunmehr endgültig aufgestellt. Das Anlagekapital ist darin um 200 000 DM niedriger als bisher eingesetzt; das Anlagevermögen steht mit 1,2 Millionen DM zu Buch. — Der Heimkehrerverband hat bei der Stadtverwaltung den Antrag gestellt, jedem der drei noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Calwer Bürger Galenbeck, Breuning und Roth monatlich ein Paket zu übersenden. Der Gemeinderat entspricht diesem Ansuchen durch Bewilligung des Betrags von 200 DM für den genannten Zweck. Das städtische Gebäude Salzgasse 11 erhält einen Waschaushausanbau.

Einem Gesuch des Handharmonikalehrers Willi Bonwetsch um Ueberlassung eines geeigneten Übungsraums für das „Alhaca“-Handharmonikaorchester wurde durch Zuweisung eines Raumes im Kaffeehaus entsprochen. Ferner darf das Orchester einmal im Jahr die Stadthalle kostenlos benutzen. — Für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde ein Betrag in Vorjahreshöhe bewilligt. Der Schafweidpachtvertrag mit dem bisherigen Pächter Braun wird um drei Jahre verlängert und der Pachtpreis gleichzeitig um 20 Prozent erhöht. — Wegen der beabsichtigten Herrichtung und Neugestaltung des kleinen Rathaus-Sitzungsraums sollen mit den ansässigen Schreinerbetrieben nochmals Verhandlungen geführt werden. — Nach vierstündiger Dauer konnte Bgm. Seeber die öffentliche Sitzung schließen.

Rund ein Viertel mehr Fremde als im Vorjahr

Die Fremden- und Uebernachtungsziffern unserer drei wichtigsten Kurorte

Noch liegen die endgültigen Fremden- und Uebernachtungsziffern aller Fremdenverkehrs-gemeinden unseres Bezirks nicht vor. Wie wir aber bei einer telefonischen Umfrage feststellen konnten, ist man fast durchgängig mit der nun auslaufenden Fremdensaison 1951 sehr zufrieden. Das ist keineswegs so selbstverständlich, wie es nun klingen mag, denn der Start in die Saison war alles andere als vielversprechend. Man darf sich nur an die launische und wechselhafte Witterung der Vorsommerzeit erinnern, um nachträglich noch ermaßen zu können, daß das Fremdenverkehrsgewerbe der Hauptsaison mit Sorge entgegen sah.

Eine angenehme Ueberraschung bildete jedoch bereits im späten Frühjahr die Tatsache, daß der Fremdenverkehr ungeachtet der widrigen Wetterumstände besonders übers Wochenende ungewöhnlich groß war. Je weiter die Jahreszeit fortschritt, desto mehr trat der Kraftfahrzeugverkehr als ein beachtlicher Faktor in Erscheinung. Hiervon zogen zwar zunächst die Orte an den großen Durchgangsstraßen Nutzen, zu einem gut Teil aber auch die weiter abseits gelegenen Ortschaften, denen die motorisierten Ausflügler um so mehr Aufmerksamkeit zuwandten, je größer die Verkehrsdichte auf den Landstraßen I. Ordnung wurde.

Als dann endlich wärmere und sonnigere Tage heraufzogen, setzte kurz danach ein Fremdenzustrom ein, wie man ihn selbst in den besten Friedensjahren selten erlebt hatte. Zum Teil erreichten die Fremden- und Uebernachtungsziffern die Zahlen des Jahres 1937 oder überstiegen sie sogar um einiges. Diese Tatsache läßt sich am besten an den drei größten Kurorten unseres Bezirks, Bad Liebenzell, Bad Teinach und Hirsau demonstrieren, die in der eben zu Ende gegangenen Saison folgende Fremdenverkehrsziffern registrierten (dahinter in Klammern die Vergleichszahlen des Vorjahres und des Sommerhalbjahres 1937).

In Bad Liebenzell wurden bis 30. September (einschließlich der Gäste aus dem Saariand) 9027 (6822/9275) Fremdenmeldungen verzeichnet und 106 690 (85 508/102 884) Uebernachtungen. Auch der Ausländerbesuch verstärkte sich und lag mit 242 Meldungen und 1819 Uebernachtungen wesentlich über den Vorjahresziffern mit 84 Meldungen und 1053 Uebernachtungen, so daß Hoffnung besteht, die Zahlen aus dem Jahr 1937 mit 384 Meldungen und 3055 Uebernachtungen bald wieder zu erreichen. Die Höchstziffern brachte

der August mit 2058 Fremdenmeldungen und 27 000 Uebernachtungen und nicht viel schlechter war der Juli mit 1585 Fremden und 18 944 Uebernachtungen. Auch in diesen herbstlichen Tagen befinden sich noch einige Kurgäste in der Badstadt, um in der ruhiger gewordenen Umgebung Erholung zu suchen.

Bad Teinach erreichte in dieser Saison die Grenze seiner Kapazität und Aufnahme-fähigkeit. Schon von Juni an waren sämtliche verfügbaren Zimmer in den Hotels, Gasthäusern, Pensionen und sonstigen Beherbergungsbetrieben fast ständig voll belegt, so daß mancher unangemeldete Gast abgewiesen werden mußte. Mit 4300 (3170/3940) Gästen sind hier alle früheren Ergebnisse längst überholt, gleicherweise bei den Uebernachtungen, die mit 61 000 (40 146/47 787) wesentlich über denen der besten Jahre liegen.

Demgegenüber hat Hirsau aus verschiedenen Gründen den Anschluß an die Vorkriegszeit noch nicht ganz erreichen können. Mit 2670 diesjährigen Gästen hat man dort zwar die Zahlen aus 1950 (2571 Gäste) übertrafen, ist aber noch nicht an die Höchstziffern von 1937 mit 4405 Fremdenmeldungen herangekommen. Die 22 845 Uebernachtungen dieses Jahres bedeuteten gegenüber denen von 1950 zwar gleichfalls eine Steigerung um 10 Prozent (20 808 Uebernachtungen), machen aber nur etwa die Hälfte der mehr als 50 000 Uebernachtungen des Jahres 1937 aus. Dies erscheint um so verwunderlicher, als auch in der Klostergemeinde alle verfügbaren Zimmer und Betten voll in Anspruch genommen waren. Verständlich wird die Erscheinung erst, wenn man weiß, daß Hirsau seit der Vorkriegszeit durch die Belegung mit Heimatvertriebenen und Evakuierten um rund 400 Einwohner zugenommen hat und daß somit zahlreiche Zimmer, die früher für den Fremdenverkehr zur Verfügung standen, anderweitig belegt sind. Es fehlten der Kur-gemeinde in dieser Saison rund 100 Betten, um der Nachfrage von Erholungsuchenden gerecht werden zu können.

Im Gesamten gesehen ergibt sich das erfreuliche Bild, daß die Fremdenziffern dieser Saison um etwa ein Viertel höher als im Vorjahr liegen. Auch in unserem Gebiet wurde dabei die Wahrnehmung gemacht, daß die Aufenthaltsdauer der Kurgäste länger geworden ist, wenn dies auch in den Uebernachtungsziffern nicht ganz klar zum Ausdruck kommt, weil ja gleichzeitig die Zunahme des (vorwiegend motorisierten) Wochenendverkehrs die Fremdenzahlen wesentlich in die Höhe trieb.

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Bürgerinnen und Bürger Geburtstag feiern: Morgen Lydia Weinert, Lange Steige 38 (77 Jahre), und Luise Schroth, Tanneneck 3 (70 J.); am Montag Karl Griesler, Altburger Straße 15 (77 J.), und Elisabeth Weiß, Burgsteige 16 (70 J.); am Mittwoch Heinrich Benz, Lange Steige 26 (75 J.), und Johannes Holder, Nonnengasse 8 (79 J.); am Freitag Hermann Lidle, Metzgergasse 3 (79 J.), und Anna Rippmann, Stuttgarter Straße 59 (72 J.). Wir gratulieren allen Alters-jubilaren und wünschen ihnen einen gesunden, unbeschwerten Lebensabend!

Goldene Hochzeit

Am Freitag nächster Woche dürfen die Eheleute Martin Köpf, Oberlokomotivführer i. R., und seine Ehefrau Anna Ursula, geb. Wiedemann, wohnhaft Stuttgarter Straße 45, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Die betagten Eheleute stammen beide aus Ulm, wo sie auch am 26. Oktober 1901 die Ehe schlossen. Der Ehemann wird im kommenden Monat 73 Jahre alt, die Ehefrau steht im 70. Lebensjahr. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor, von denen drei nach auswärts verheiratet sind, während eine in Calw verheiratete Tochter in jüngeren Jahren verstarb. Beiden Eheleuten, die sich recht guter Gesundheit erfreuen dürfen, wünschen wir noch viele Jahre gemeinsamen Lebenswegs.

Ständchen zur silbernen Hochzeit

Der langjährige Sänger der Chorvereingung „Liederkranz-Concordia“, Ehrensänger Karl Frohmüller, und seine Gattin feierten in dieser Woche silberne Hochzeit und wurden aus diesem Anlaß vom Männerchor mit einem Ständchen geehrt.

Wechsel in der Leitung der Oberschule

Wie bei der Gemeinderatssitzung vom vergangenen Donnerstag (s. unseren nebenstehenden Bericht) zum wiederholten Male bekanntgegeben wurde, steht ein Wechsel in der Leitung der Calwer Oberschule bevor. Nachdem — wie im Kultministerium verlautet — die Akademie für Erziehung und Unterricht in Calw auch nach der Abstimmung über den Südweststaat bestehen bleiben soll, ist eine Planstelle für den Akademie-Direktor geschaffen worden. Zur Besetzung dieser Stelle ist Oberstudiendirektor Dr. Messerschmid vorgesehen. Die Stelle des Leiters der Oberschule soll, einer von Bgm. Seeber bei der Gemeinderatssitzung gemachten Mitteilung zufolge, ausgeschrieben werden.

Unsere Rechte und Freiheiten

Am Dienstag, den 23. Oktober, spricht Dr. Zimmerle vom Schutzbund für Staatsbürgerrechte Tübingen im Georgenäum über „Unsere Rechte und Freiheiten nach dem Grundgesetz und der Landesverfassung“. Der Bund für Staatsbürgerrechte hat sich zur Aufgabe gemacht, die Bürger mit allen Mitteln der Publizistik darüber aufzuklären, welche staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten ihnen nach der Verfassung zustehen. Eine weitere Aufgabe des Schutzbundes ist es, schwerwiegende Verletzungen der Grundrechte öffentlich aufzugreifen. In geeigneten Fällen von grundsätzlicher Bedeutung will der Bund die verletzten Grundrechte bei Rechtsverfolgung vor Gerichten und Verwaltungsbehörden unterstützen.

Ausgabe von Mausgift

Zur Vertilgung der Feldmäuse wird an die Grundeigentümer auf Markung Calw am kommenden Montag Giftroggen ausgegeben. Ueber die Ausgabestellen und -zeiten unterrichtet die Anzeige auf der nächsten Seite. Die Geflügelhalter werden auf das Auslegen des Giftroggens und die entsprechende Ver-wahrung der Tiere hingewiesen.

Wieder Luftpostpakete ins Ausland

Der Luftpostpaketverkehr mit dem Ausland wird am 1. November 1951 wieder aufgenommen, teilt das Bundespostministerium mit. Er ist aus dem Bundesgebiet und den Westsektoren von Berlin nach Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Norwegen, Portugal, Schweden, der Schweiz, der Türkei und den Vereinigten Staaten von Amerika möglich. Vorerst sind nur Luftpostpakete nach den genannten Ländern selbst, nicht nach ihren Kolonien und Besitzungen zugelassen. Die Luftpostpakete werden nur angenommen, wenn sie vor der Einlieferung zollamtlich abgefertigt oder ordnungsgemäß bei einer Binnenzollstelle angemeldet worden sind.

Warnung vor Schwarzhandel

Vom Bundesfinanzminister wird darauf hingewiesen, daß zollfrei eingeführte Waren und Gegenstände jeglicher Art, die von Besatzungsangehörigen entgeltlich oder unentgeltlich erworben werden, unverzüglich beim nächsten Zollamt zur Verzollung und Besteuerung vorzulegen seien. Wer dies unterlasse, mache sich der Steuerhinterziehung schuldig und habe schwere Bestrafung zu erwarten. Strafbare mache sich wegen Steuerhinterziehung auch derjenige, der solche Waren in Kenntnis ihrer Eigenschaft aus zweiter Hand ankaufe, zum Pfand nehme, an sich bringe, verheimliche oder absetze. Gewerbetreibenden könne die Ausübung ihres Gewerbes untersagt werden. Das Bundesfinanzministerium hat wegen der schweren Schäden, die der Schwarzhandel mit unverzollten Besatzungswaren dem Steueraufkommen des Bundes und der Länder und dem steuerrechtlichen Gewerbe zufüge, seine Aushelfstellen angewiesen, gegen den Schwarzhandel mit besonderer Schärfe vorzugehen.

Das Standesamt Calw meldet

Geburten:
Herbert Horst, S. d. Gasheizers Herbert Weckmann, Calw, Altburger Straße; Fritz Hans, S. d. Schmiedemeisters Friedrich Mast, Albulach; Norbert Heinz, S. d. Schuhmachers Willi Franz Galßer, Calw-Alzenberg.

Eheschließungen: keinet

Sterbefälle:

Adolf Wallentowitz, Kaufmann, Berlin-Zehlendorf, 53 J.; Hans Heimgärtner, Mechanikermeister, Calw, Bahnhofstraße, 65 J.; Georg Adam Nothacker, Fuhrmann und Landwirt, Calw-Wimberg, 53 J.

Die Landespolizei berichtet

Verkehrsunfälle
Auf der Freudenstädter Straße in Nagold wurde ein Mädchen aus Nagold von einem Pkw angefahren und leicht verletzt. Die Schuld an dem Unfall dürfte das Mädchen treffen, da dieses rückwärts über den Gehweg auf die Straße ging.

Beim Ueberholen eines Pkws durch einen zweiten Pkw wurde der überholte Pkw auf die Seite gedrückt, wobei dieser auf einen Sicherheitsstein auffuhr. Der Unfall ereignete sich bei Simmersfeld.

Dadurch, daß ein Pkw-Fahrer sein Fahrzeug nicht abgeblendet hatte, kam bei Stammheim ein Radfahrer von der Fahrbahn ab und stürzte. Der Radfahrer erlitt Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden, von wo er einen Tag später wieder entlassen werden konnte.

An einer engen Straßenstelle in der Calwer Straße in Gechingen stieß ein Radfahrer mit einem Lkw zusammen. Der Radfahrer zog sich dabei Verletzungen zu. Die Schuld an dem Unfall dürfte den Radfahrer selbst treffen, da er sein Fahrzeug nicht rechtzeitig zum Stehen brachte, obwohl der Lkw die enge Straßenstelle schon befuhr.

Beim Ueberqueren der Liebenzeller Straße in Schömberg wurde eine Frau von einem Krad angefahren. Beide Personen stürzten und erlitten Verletzungen, die ihre Einlieferung in das Krankenhaus erforderlich machten.

Auf der Arnbacher Straße in Schwann wurde ein Mann aus Arnbach von einem Krad angefahren und dabei verletzt. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Auf der Bundesstraße 28 am Ortsausgang Spielberg wurde ein Mann aus Spielberg von einem Pkw angefahren und dabei verletzt, so daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Unfall entstand angeblich dadurch, daß der Fahrer des Pkw von einem entgegenkommenden Fahrzeug geblendet wurde, wodurch er den Fußgänger angefahren hat.

Der Flaschenwerfer wurde gefaßt

Wildberg. Am 9. September wurde, wie bereits berichtet, ein hiesiger Einwohner beim Spaziergang durch eine aus einem durchfahrenen Personenauto geworfene Flasche so unglücklich am Kopf getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Den Nachforschungen der Landespolizei ist es erfreulicherweise gelungen, den Täter jetzt in Geisingen/Steige zu ermitteln. Er sieht einer empfindlichen Bestrafung entgegen.

Sie haben es auf Waschkessel abgesehen

Oberschwandorf. In den letzten Tagen wurden hier und in Unterschwandorf drei Waschkessel gestohlen. Der oder die Täter haben die Kessel am Tatort gleich zerschneiden, um das wertvolle Altmittel zu Geld zu machen. Die hohen Kupferpreise verleiteten immer wieder zu solchen Diebereien.

Zehn Tage Fahrt durch Südfrankreich

Auf Einladung der französischen Regierung machten 17 Landräte der französisch besetzten Zone Württembergs eine zehntägige Studienreise durch Frankreich. Der nachstehende Aufsatz schildert die Eindrücke eines Fahrtteilnehmers.

Wenn man in zehn Tagen ein gutes Viertel Frankreichs durchreist, ist die Fülle der Eindrücke so stark, um ein geschlossenes Bild behalten und mitteilen zu können. Wenn der Dabeimgebliebene fragt, wie es in Frankreich gewesen sei, so muß man sich begnügen, einige wenige Einzelheiten zu berichten.

Wenn die alte Freigrafschaft Burgund, die Franche Comté, häufig in ihrer landschaftlichen Gestaltung an die Alb oder an den Schwarzwald erinnert, so geben die savoyischen Alpen, die Küste des Mittelmeeres und das uralte Kulturland der Provence ganz neue, oft ungewöhnliche, immer aber starke Eindrücke südländischen Lebens. Das Rhonetal und die Bourgneone wiederum waren eigentlich so, wie man sich eine ungefähre Vorstellung von unserem Nachbarland zu machen pflegt, ein gut bebauter Land oft fast gartenartigen Charakter mit vielen durch die massive Steinbauweise ein wenig düster anmutenden Siedlungen.

Großartig ist das neue Kraftwerk in Géniat in der Nähe des Ausflusses der Rhone aus dem Genfer See, großartig — man muß es neidlos anerkennen — das System von ungefähr 30 Stauanlagen und Kraftwerken im den Alpen und am Mittellauf der Rhone. Hier fordert die Natur den Ingenieur durch den Reichtum ihrer Wasserkräfte zur Betätigung geradezu heraus und nirgends wirken die modernen, meistens noch im Bau befindlichen oder erst kurze Zeit vollendeten Werke ungeschön, sondern sie sind geschickt in die Landschaft eingefügt, so daß auf den ersten Blick niemand, der einen der tieflauen oder hellgrünen Seen sieht, auf den Gedanken kommt,

Um die Einheit der schwäbischen Sänger

Ein Bericht über den Sängertag des Schwäb. Sängerbundes e. V.

Von einem Teilnehmer am Sängertag in Plochingen erhalten wir folgenden Bericht:

Die Frage: „Ist eine Einigung der schwäbischen Sänger möglich?“ bewegte sämtliche zum Sängertag des Schwäb. Sängerbundes e. V. am 14. Oktober in Plochingen zusammengekommenen Vereine und deren Delegierte. Eine besondere Note erhielt die Tagung durch die Anwesenheit des Präsidenten des Deutschen Sängerbundes, Oberstudiendirektor A. Pesch (Düsseldorf).

Aus dem Geschäfts- und Tätigkeitsbericht des geschäftsführenden Vorsitzenden O. Mayer (Eßlingen) war zu entnehmen, daß der Einigung der schwäbischen Sänger von Seiten des Schwäb. Sängerbundes e. V. nichts im Wege steht und diese nur davon abhängig ist, wann die vom Präsidenten des Schwäb. Sängerbundes Württ.-Hohenzollern — Reutlinger Bund — Dr. Leuze auf dem Sängertag in Reutlingen im Mai 1950 eingegangene Bedingung der Ueberführung in den Deutschen Sängerbund innerhalb eines Jahres erfüllt wird. Auf einstimmigen Beschluß der Delegierten wird daher in der Schwäbischen Sängerszeitung an Dr. Leuze die offene Anfrage gerichtet, warum er diese Bedingung bis heute noch nicht eingelöst und damit die Einigung verwirklicht hat.

In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die dem Reutlinger Bund angehörenden Vereine hierüber vielfach nicht genügend orientiert sind, da sie sonst selbst auf die Einlösung des Versprechens drängen würden.

Das Nagoldtal meldet seine Fahrplanwünsche an

Sitzung des Nagoldbahnausschusses — Keine Aussicht für Nord-Süd-Verbindung

Der Nagoldbahnausschuß trat am Donnerstag nachmittag unter dem Vorsitz von OBM Dr. Brandenburg (Pforzheim) im Lesesaal des Rathauses von Bad Liebenzell zu seiner Herbstsitzung zusammen, um hier die Wünsche des Nagoldtals hinsichtlich der Gestaltung des Sommerfahrplans 1952 zu fixieren.

Als versierter Fahrplanfachmann referierte Oberstudienrat Ottmar (Stuttgart-Bad Cannstatt) zunächst über einige Veränderungen im D-Zugverkehr und kam dann auf die in diesem Gremium regelmäßig vorgetragene Forderung nach einer durchgehenden Nord-Süd-Verbindung zu sprechen. Hierzu konnte er die wenig erfreuliche Mitteilung machen, daß auf einer Sitzung der Eisenbahndirektion Karlsruhe erklärt worden sei, eine Führung der Schnellzüge über die Nagoldstrecke komme auf keinen Fall in Frage.

Strecke Pforzheim — Nagold

Angesichts dieser Haltung der ED Karlsruhe war man sich darüber einig, wenigstens die Eilzugverbindungen zu verbessern, vor allem aber die bisher unwirtschaftlichen Eilzüge E 564/567 zu sanieren. Die dabei auftauchende Frage, ob man einem Anschluß nach Süden oder Norden den Vorzug geben wolle, wurde von einem Vertreter der Bundesbahn mit „sowohl — als auch“ beantwortet. Nach dessen Vorschlag soll der von Dortmund/Münster kommende D 303/408 ab Mühlacker Anschluß an den E 564 erhalten, der dann (Mühlacker ab 5.15, Pforzheim 5.40, Calw 6.20) Eutingen etwa um 7.00 Uhr erreichen würde. Hier bestünde Anschluß an den D 14 nach Zürich (dort an 10.52 Uhr). Außerdem wäre eine günstige Verbindung nach Tübingen und von dort weiter nach dem Oberland und an den Bodensee vorhanden. Der Gegenzug könnte Tübingen 21.20 Uhr verlassen, in Horb den Anschluß von Zürich wieder aufnehmen, Calw 22.45, Pforzheim 23.15 und

Vom Präsidenten des Deutschen Sängerbundes wurden die im Umlauf befindlichen Gerüchte, wonach Verhandlungen vom Schwäb. Sängerbund Württ.-Hohenzollern mit dem Deutschen Sängerbund angebahnt worden seien, ausdrücklich dementiert. Solche Verhandlungen seien auch nicht notwendig, da der Deutsche Sängerbund hierbei von den Zielen abgehen würde, die er sich zur Richtschnur gemacht hat, was einer Selbstaufgabe gleich käme.

Als Präsident des Schwäbischen Sängerbundes e. V. wurde Rechtsanwalt Dr. Weiß (Bad Cannstatt) von der Versammlung einstimmig gewählt, während der bisherige geschäftsführende Vorsitzende O. Mayer als 2. Präsident aus der Wahl hervorging, nachdem er aus beruflichen Gründen eine Wahl als 1. Präsident abgelehnt hatte. Der Bundesvorstand und der Bundesausschuß erfuhr keine Änderungen. Für den vor kurzem verstorbenen Bundeschormeister Hermann Dettinger wurde als Nachfolger der Gauchormeister des Hohenstaufengaus, Wilhelm Beh, der das Amt bisher vertretungsweise versah, gewählt. Mit dem Wahlspruch des Schwäbischen Sängerbundes e. V. „Das Herz voll Lieder“ und dem Deutschen Sängerbunds-Wahlspruch „Grüß Gott mit hellem Klang“ als Gruß an den Präsidenten des Deutschen Sängerbundes konnte Präsident Dr. Weiß den einstimmig verlaufenen Sängertag mit dem Bekenntnis zur baldigen Einigung der schwäbischen Sängerschaft schließen.

Mühlacker 23.55 Uhr erreichen, wo er wiederum Anschluß an den D 307/407 (Dortmund/Münster) hätte. Die erforderlichen Anschlüsse in Tübingen an Züge aus dem Oberland wären bei dieser Fahrplangestaltung vorhanden.

Der Eilzug 565 kann wie bisher belassen werden, dagegen sollte der E 566 zwei Stunden später gelegt werden, um Anschluß an die Verbindung Holland — Basel zu erhalten. Ein weiteres Eilzugpaar, dessen Fahrplan noch nicht feststeht, müßte dann die verbleibenden Lücken schließen. Es wurde bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß die Führung von direkten Schnellzügen durchs Nagoldtal schon insofern Schwierigkeiten begegnet, als diese Züge nur an wenigen größeren Stationen halten und daher den Wünschen der Bäder und Kurorte nicht gerecht zu werden vermögen.

Bei den Personenzügen sollte der P 3084 Pforzheim — Calw, der bis jetzt um 7.41 Uhr in der Kreisstadt endete, nach Nagold weitergeführt werden, um auch das Altensteiger Gebiet „anzuhängen“. Erwünscht wäre eine Abfahrt in Calw um 8.00 Uhr, mithin also eine Ankunft um 8.30 in Nagold. Der rückläufige Zug könnte in Nagold um 12 Uhr abgehen (günstig für die Schulbesucher in Nagold) und Calw 12.30 Uhr erreichen.

Calw — Stuttgart

Es wurde erneut gründlich darüber gesprochen, die in den vorjährigen Fahrplänen vorgesehenen, wegen Lok-Mangels aber nicht zum Einsatz gelangten Stützrüge 823/826 im nächsten Jahr unbedingt einzusetzen. Es soll alles versucht werden, um diese beiden Zugpaare zu erhalten; im Falle der Nichtgenehmigung müßten (entsprechend der von Bgm. Seeber geäußerten Absicht) Omnibusse eine rasche Verbindung nach Stuttgart und zurück schaffen. Nach dem Vorschlag des Ausschusses soll der erste S-Zug Calw 6.50 Uhr verlassen und in Stuttgart um 8.05 Uhr ankommen; die Rückfahrt könnte um 10.35 Uhr

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

Männlich: 20 Landarbeiter, led.; 1 Kunststeinmacher (Terrazzomacher); 1 Plattenleger; 2 Maler; 2 Gipser; mehrere Maurer; 1 Kleingewerkmacher für Schnitt- u. Stanzenbau (kleine Massenteile); 3 Blechschlosser für Karosserieabteilung einer Autofabrik; 2 Flaschner, 11 Karosseriefaschener; 1 Kontrolleur für Blechwaren; 1 Elektro-Installateur, 18—22 Jahre; 2 perfekte Autosattler; 1 Herrenfriseur; 1 Müller, selbst, 19—21 Jahre, für Kundenmühle; 2 Bäcker, led., davon 1 bis zu 40 Jhr.; 1 Jungkoch oder jung. Alleinkoch; 2 Kürschner; 1 Bau- und Möbelschreiner, perfekt.

Weiblich: 1 Säuglingsschwester, 1 Krankenschwester; 1 Schneidermeisterin für Heim; 1 Serviererin; 3 Anfangsserviererinnen; 1 Aushilfskassiererin für 1—2 Tage wöchentlich; Küchenmädchen für Hotels und Gaststätten; Hausgehilfinnen für Geschäfts- und Privathaushalte; 3 Zimmermädchen.

Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren. Berufstätige haben die Möglichkeit, die Abendsprechstunden jeweils donnerstags von 17—19 Uhr aufzusuchen.

erfolgen, die Ankunft in Calw etwa um 11.55 Uhr. Für den zweiten Zug sind folgende Abfahrts- und Ankunftszeiten vorgesehen: Calw ab 12.15 Uhr, Stuttgart an 13.34 Uhr; Rückfahrt Stuttgart ab 16.50, Calw an 18.05 Uhr. Man will dabei versuchen, durch Beschleunigung und nur drei- bis viermaligen Halt auf der Strecke eine Fahrzeit von einer Stunde zu erreichen.

Bei den Personenzügen sollte der P 2330 (bisher Stuttgart ab 11.48, Calw an 13.36 Uhr) etwas später, nämlich um 12.15 Uhr, wegfahren und durch Verringerung der Halte etwa zu gleicher Zeit wie seither Calw erreichen. Zu den Bemänglungen wegen der langen Fahrzeiten (teilweise nahezu zwei Stunden) wurde von Seiten der Bundesbahnvertreter erklärt, daß ein Großteil der Züge gleichzeitig als Güter- oder Milchzüge verwendet werden (speziell der 8-Uhr-Zug), woraus sich die lange Fahrtdauer erkläre.

Der Ausschuß besprach weiter eine ganze Reihe von Verbesserungsvorschlägen und Änderungsanträgen, aus denen wir die für unser Gebiet bedeutsamsten herausgegriffen haben. Diese Anträge werden nun nach weiterer Ueberarbeitung durch Oberstudienrat Ottmar den zuständigen Stellen der Bundesbahn zugeleitet — inwieweit sie dort Berücksichtigung finden, bleibt abzuwarten.

Die Knopflöcher sollen nicht leer bleiben

Die ersten Bekanntmachungen über die Schaffung einer Auszeichnung für bewährte Kraftfahrer durch die Verkehrswacht haben ein unerwartet starkes Echo gefunden. Bei den Landesverkehrswachten und bei der Bundesverkehrswacht liegen bereits viele tausend Anträge von zuverlässigen Kraftfahrern vor, die 10, 20, 30, 40 und mehr Jahre ohne verschuldeten Unfall ihr Kraftfahrzeug durch den Verkehrstrubel unserer Zeit geführt haben.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei betont, daß die Auszeichnungen als Anstecknadel mit Urkunde kostenfrei von der Verkehrswacht verliehen werden. Die dazugehörigen Plaketten hingegen, die das Fahrzeug des zuverlässigen Kraftfahrers kennzeichnen sollen, müssen von dem Inhaber der Auszeichnung bei der Herstellerfirma gegen Entrichtung eines noch festzusetzenden Preises bezogen werden.

Mit den ersten Verleihungen der Auszeichnung für bewährte Kraftfahrer ist am 13. Dezember 1951, am ersten Jahrestag der Gründung der Bundesverkehrswacht, zu rechnen.

und tiefgreifender sind. Im Gegensatz hierzu muß aber der liebevoll gepflegte, einen für deutsche Begriffe ungeheuren Raum einnehmende Weinbau genannt werden, ebenso der intensive Anbau von Pflirschen und zahllosen uns zum Teil unbekanntem Gemüse- und Obstsorten. Fruchtbeladene, dunkelgrüne Feigenbäume sieht man sehr häufig, weiter im Süden auch Palmen, Oliven, Korkeichenpflanzen, blühende Oleanderbäume in allen Schattierungen von rot, Agaven und wilde Kakteen, gelegentlich in den Gärten Bambusstauden, überall aber Blumen vor den Häusern, sofern diese nicht direkt an der Straße stehen. Gerade die Pflanzenwelt vermittelt — neben der Hitze — den südlichen Eindruck, daneben aber hauptsächlich die Bauten.

Wenn wir von den modernen Zweckbauten, einschließlich dem seltsamen Wohnblock Corbusier in Marseille absehen, so begegnet man auf Schritt und Tritt einer sehr alten, bodenständigen Baukultur. Ausgezeichnet ist vor allem die exakte, saubere Mauerung. Selten trifft man ein anderes als massiv aufgeführtes Haus aus behauenen Natursteinen. Die meisten Häuser sind verputzt, nur in den Städten fällt der vor Alter graubraune Verputz auf, der namentlich kleineren Städten ein etwas düsteres Ortsbild verleiht. Aber auch hier ist der Unterschied zwischen klein gebliebenen Mieten und hoch gewordenen Reparaturkosten die Ursache, denn die recht zahlreich in Erscheinung tretenden neuen Siedlungen vor den Großstädten und die gefälligen kleinen Landhäuser an der Riviera sind hell und farbenfroh gehalten. Aber je weiter die mittelmeerische Kultur nach Süden zunimmt, desto überwiegend ist die seit fast drei Jahrtausenden geübte Bauweise mit Hausteinen, so daß die Häuser oft einen burgenartigen Charakter haben. Die Provence und Burgund sind aber auch das Land der Burgen romanischen und gotischen Stils mit zum Teil riesigen Befestigungsanlagen, die beinahe alle recht gut erhalten sind. Noch imposanter wirken die zahlreichen Zeugen aus römischer Zeit, der völlig erhaltene Tempel und der zum Stier-

kampf benutzte Zirkus in Nimes, das Theater in Orange oder Arles, dessen Marktplatz heute noch Forum heißt, der Aquaedukt Pont du Gard, der schöne Triumphbogen des Trajans in Orange und noch weitere, in die Hunderte gehende Bauwerke aus römischer, ja sogar griechischer Zeit, denn fast alle Städte der Riviera sind griechische Gründungen aus dem sechsten Jahrhundert v. Chr.

Die Städte selbst sind sich ihrer Tradition bewußt, die steigewordene Geschichte vor aller Augen ist auch eine stetige, wirkungsvolle Mahnung. Großstädte wie Grenoble, Lyon, Marseille weisen das typische Gepräge von Handels- und Industriezentren auf, mit breiten Straßen und unzähligen Gaststätten, aber auch mit armen und dunklen Vierteln; alle Städte sind über 2000 Jahre alt und haben sehr günstige geographische Lagen als Mittelpunkt einer ziemlich scharf abgegrenzten Landschaft.

Es wäre Unrecht, hier nicht auch der französischen Küche und des Weines zu gedenken; wir schützen unser einheimisches Vierteil und unser Essen, aber in diesen leiblichen Genüssen führt Frankreich. Der Franzose gönnt sich im allgemeinen nicht viel, er macht zum Beispiel keine zu hohen Ansprüche an das Wohnen, aber Essen und Trinken sind feierliche, leider jetzt auch kostspielig gewordene Handlungen, denn es gibt nur wenige Dinge dort, die spürbar billiger wären als bei uns. Trotzdem sind die allermeisten Leute ordentlich gekleidet, die Frauen sind alle recht gut und geschmackvoll angezogen; manchmal glaubt man, ein Modeheft sei lebendig geworden. Alle diese Leute waren höflich und korrekt, es war — und man paßte schon auf — nie ein unfreundliches Wort zu hören oder eine finstere Miene zu sehen. Und dies war genau, ja besser als jeder Versuch gegenseitiger Anbiederung.

So war diese ganze Reise ein Beweis für die Möglichkeit des Nebeneinanderlebens und Miteinanderarbeitens verschiedener Völker, wenn nur die Achtung vor der Eigenart eines jeden gewahrt wird.

Unsere Gemeinden berichten

Nagold. Das offizielle Richtfest für den Schulhausneubau findet heute um 16 Uhr statt. Am Mittwoch hielt Dekan Brezger in der Ev. Stadtkirche in Anwesenheit von Bürgermeister, Gemeinderat, Lehrern, Schülern und Bauarbeitern den Richtgottesdienst.

Simmersfeld. Am kommenden Dienstag wird in Simmersfeld seit 125 Jahren Markt abgehalten. Die Gemeinde hat alle Vorbereitungen getroffen, den diesjährigen Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt festlich zu begehen.

Oberweiler. Am vergangenen Mittwoch gelang es dem früheren Jagdpächter und jetzigen Jagdaufseher Fritz Wurster, einen starken Keiler zu erlegen.

Gaugenwald. Der seit 1936 hier tätige und wohnhafte Lehrer Hugo Rümmlin hat dieser Tage mit seiner Familie Gaugenwald verlassen, um nach Altensteig übersiedeln.

Altensteig. Bürgermeister a. D. G. Hennefarth eröffnete dieser Tage in der Oberen Stadt ein Ladengeschäft für Gemischtwaren und Textilien.

Ueberberg. Die Landjugend des Kreises Calw veranstaltet heute im Saalbau „Hirsch“ in Ueberberg einen Dorfabend, dessen Programm dem der wohlgelungenen gleichartigen Veranstaltung in Liebelsberg entspricht.

Schömberg. Bei der Internationalen Rassehundausstellung in Stuttgart erhielt der Neufundländer-Rüde „Lord von der Wilhelmshöhe“ (Besitzer: Karl Mönch, zur „Linde“) die Bewertung „vorzüglich“. Es ist dies die vierte Auszeichnung, die „Lord“ in diesem Jahr nach Hause brachte. Herr Mönch hat jetzt schon eine Einladung zum großen

Sechs-Länder-Kampf in Utrecht (Holland) am 10./11. November vorliegen.

Grunbach. An den Folgen eines Gehirnschlags verstarb letzte Woche Frau Luise Heinz, geb. Lörcher. Sie wurde 1875 in Simmozheim geboren und war hier mit Fritz Heinz, der während des Krieges in Grunbach als Bürgermeister tätig war und 1949 starb, verheiratet.

Herrenalb. Der Gemeinderat genehmigte Haushaltsplan und Haushaltsatzung 1951, die für 1951 im ordentlichen Haushalt Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 469 890 DM und im außerordentlichen Plan solche von 83 000 DM vorsehen. Die Gemeindesteuern wurden in folgender Höhe festgesetzt: Grundsteuer A 170 Prozent, Grundsteuer B 130 Prozent und Gewerbesteuer 300 Prozent. — Das Siedlungsamt Tübingen hat mitgeteilt, daß mit der Forstdirektion Uebereinstimmung erzielt worden ist, zum Zwecke der Bodenreform rund 17,7 ha Fläche auf Gemarkung Herrenalb abzugeben. Dagegen sei davon abgesehen worden, die unteren Talwiesen mit einem Umfang von 23 ha ebenfalls heranzuziehen. Die Stadtverwaltung wird gegen die letztgenannte Entscheidung Einspruch erheben.

Fuchsjagd des MSC. Altensteig

Altensteig. Der MSC. Altensteig und die Ortsgruppe Freudenstadt des ADAC veranstalten gemeinsam für ihre Mitglieder und die Mitglieder der Clubs von Calw, Bad Liebenzell, Neuenbürg und Horb am Sonntag, 4. November, eine Fuchsjagd. Der Start erfolgt morgens 11 Uhr am Stadtbahnhof in Freudenstadt. Das Ziel liegt in der Nähe von Pfalzgrafenweiler. Die Strecke führt über 80 Kilometer Landstraße, teilweise auch befestigte Waldwege. Auf der Strecke liegen 3 Kontrollpunkte, die von der ADAC-Ortsgruppe Freudenstadt besetzt sind. Der MSC. Altensteig stellt den Fuchs, der jeweils 250 m nach einer Kreuzung den richtigen Weg mit Papierschnitzeln kennzeichnet. Die Strecke führt durch Altensteig. Anschließend an die Fuchsjagd findet im „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler ein gemütliches Beisammensein mit Siegerehrung statt.

Unser Dank an die gefiederten Sänger

Vom Verein der Vogelfreunde, Pforzheim, wird uns geschrieben: Wenn der Winter sein strenges Regiment beginnt, wenn eisiger Frost alles erstarren läßt und eine dicke Schneedecke Wald und Flur bedeckt, dann beginnt die große Notzeit für die zahlreichen Vögel, die den Winter in der Heimat zubringen.

Wie oft haben wir uns im Sommer an dem lustigen Gezwitscher erfreut, viel Dank schulden wir den gefiederten Freunden, die uns rastlos im Kampf gegen das Ungeziefer im Garten unterstützen. Deshalb sollten wir bestrebt sein, zahlreiche Vögel in unsere Gärten zu locken. Hierzu ist, neben der Beschaffung günstiger Nistgelegenheiten, vor allem eine sachgemäße Winterfütterung notwendig.

Von all den zurückgebliebenen Vögeln sind die Meisen die lebhaftesten. Ihren großen Nutzen vermag vielleicht mancher Naturfreund jetzt erst richtig zu erkennen. Unermüdlich fliegen und klettern sie in den laublos gewordenen Ästen und Zweigen der Bäume sowie Sträucher unserer Gärten umher, um nach den unter der Rinde über den Winter dort verborgenen Insekten und deren Larven zu suchen. Unübersehbar groß sind die Mengen, die die rastlosen kleinen Vögelchen vertilgen. Ohne diese kleinen Gehilfen des Menschen wären die Erträge der Obstbäume und Beerensträucher manchmal viel geringer gewesen.

Deshalb ist es auch unsere Pflicht, günstige Nistgelegenheiten zu schaffen, vor allem jedoch für sachgemäße Winterfütterung zu sorgen. Vor Stubenfenstern und ganz besonders in Gärten sind Futterhäuschen gerne besuchte Gaststätten unserer lieben gefiederten Sänger, die uns im Winter treu bleiben. Es lohnt sich und es ist eine große Freude zuzusehen, wie die kleinen Gäste im Futterhäuschen Einkehr halten und ihren Hunger stillen. Als Futter möchten wir empfehlen: ölhaltige Sämereien, wie Sonnenblumenkerne, Hanfsamen, Leinsamen usw., außerdem Meisenringe. Für die übrigen Vogelarten, wie Stieglitz, Zeisige, Buchfinken sind zu empfehlen: geschälter Hafer, Hirse, Möhren-

samen, auch Apfel-, Birnen- und Nußkerne, Holunder- und Vogelbeeren. Das Futter muß jedoch stets frisch und trocken sein und vor dem Gefrieren geschützt werden, denn durch feucht gewordenen, gefrorenen Futter gehen die Vögel ein. Futterhäuschen in Gärten sind so anzubringen, daß sie vor Katzen geschützt sind. MG.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw
22. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 21. Oktober (Turmlied: Herr, unser Gott... Ges.-B. 244): 8.00 Uhr Christenlehre (Söhne); 8.00 Uhr Frühgottesdienst (Haas); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Studentenpfarrer Weymann); 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Haas); 10.45 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 24. Oktober: 20.00 Uhr Männerabend. — Donnerstag, 25. Oktober: 20.00 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste (Stadtpf. Calw)
23. Sonntag nach Pfingsten, 21. Oktober: 7.30 Uhr Frühgottesdienst (Predigt); 8.30 Uhr Christenlehre im Gemeindehaus; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 11.30 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; 18.00 Uhr Abendandacht. — Montag: 6.30 Uhr Gottesdienst im Kinderheim. — Dienstag und Freitag: je 7.00 Uhr Pfarrmesse. — Mittwoch: 7.00 Uhr Pfarrmesse. — Donnerstag: 6.15 Uhr Jugendmesse. — Samstag: 7.00 Uhr Gottesdienst im Kinderheim.

Methodistenkirche (Ev. Freikirche)
Sonntag, 21. Oktober: Calw: 9.30 Uhr Gottesdienst (Arbeit), 11 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, 20. Uhr Bibelstunde (Arbeit). — Stammheim: 9.30 Uhr Gottesdienst, 13.30 Uhr Erntedankfest. Donnerstag, 20. Uhr Bibelstunde (Arbeit). — Oberkollbach: 9.30 Uhr Gottesdienst (Heck), 16 Uhr Jugendstunde. Dienstag, 20. Uhr Bibelstunde (Heck). — Würzbach: 20 Uhr Erntedankfest (Heck). — Altbürg: 16 Uhr Erntedankfest (Arbeit).

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. B. H.
Chefredakteure:
Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokaltell verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße.
Telefon 723.

Stadt Calw

Ausgabe von Mausgift

Zur Vertilgung der Feldmäuse wird an die Grundeigentümer auf Markung Calw am Montag, den 22. Oktober 1951, Giftroggen ausgegeben.

- Ausgabestellen: 1.30 Uhr beim Gasthaus zum „Schiff“, für Grundstücke in der Steinarne und Stecken-Eckerle.
1.30 Uhr bei Dinglers Scheuer für die Grundstücke in der Eiselstätt, im Hau und auf dem Muckberg.
11.00 Uhr beim Weischen Häusle für die Grundstücke auf dem Galgenwasen, in der Ebene, im grünen Weg und bei der Schafschauer.
14.00 Uhr bei Nothacker, Wimberg.
15.00 Uhr beim Rathaus Alsenberg.
Sämtliche Grundeigentümer werden aufgefordert, den Giftroggen (auf 4 Morgen 1 Pfund) abzuholen und sofort auf ihren Grundstücken auszuliegen.
Die Geflügelhalter werden auf das Auslegen des Giftroggens und auf die entsprechende Verwahrung ihrer Tiere hingewiesen.
Calw, den 18. Oktober 1951. Bürgermeisteramt Seeber

OTTENBRONN

Am Sonntag

Hammelkegeln

verbunden mit dem beliebten Bubenschenkeiwürfeln und

Kirchweihantanz

im Gasthaus zum „Adler“. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Demjenigen DM 50.—

der mir sofort in Calw geeigneten

Ladenraum — Werkstatt

möglichst in zentraler Lage, 18—20 qm, vermittelt. Angeb. unter C 81 an die Calwer Zeitung.

Gewandte und zuverlässige

Stenotypistin

mit ausreichender Büropraxis und guter Allgemeinbildung gesucht.

Zunächst nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten an

Albert Haag, Pickfabrik, Weil der Stadt

Keine Glatze mehr

„Seit 10 Jahren hatte ich eine Glatze“, schreibt Herr W. Henke, Titisee. „Versuche mit den verschiedensten Präparaten blieben erfolglos. Nach Anwendung von Diplona-Haarextrakt hörte das lästige Kopfschneiden sofort auf, nach der vierten Flasche stellte sich neuer Haarwuchs ein.“ — Die Diplona-Fabrik, Obergünzburg, schickt Ihnen gern weitere naturgemäß bewährte Beweise kostenlos zu. Diplona hält wirklich Sie erhalten Diplome im nächsten Fachgeschäft!
In CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstraße; Salon Kohler; in NAGOLD: Drogerie Letzsch; Salon Bäcker; in ALTENSTEIG: Salon G. Parfümerie Otto Günther; in HERRENBERG: Salon Zinner, Tübinger Straße 11; in CALMBACH: Parfümerie u. Salon Rockstedt; in ALPIESBACH: Kloster-Drogerie Götze; in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon C Klump; in OBERNDORF: Parfümerie u. Salon Reibholz; Kirchstraße; in FREUDENSTADT: Zentraldrogerie gegenüber dem Kurtheater, Stadt-Drogerie u. Parf.; Marktplatz 1; Fachdrogerie H. Keil, Parf. u. Salon F. Wölper; PFALZGRAFENWEILER: Parf. u. Salon Hübner.

Gemeinde Althengstett

Der für Dienstag, den 23. Oktober, vorgesehene
Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt
kann aus seuchenpolizeilichen Gründen
nicht stattfinden.
Bürgermeisteramt.

Gute Stoffe für warme Leibwäsche

- 80 cm brt. weißer Finette, einseitig geraut 2,60, 2,90, 3.—, 3,10, 3,20
80 cm brt. einfarbiger Finette, einseitig geraut 3,20
80 cm brt. bedruckter Finette, flotte Muster, einseitig geraut 3,30, 3,50
80 cm brt. einfarbiger Flanell 2,50
80 cm brt. bedruckter Flanell für Nachthemden und Schlafanzüge 3,50, 3,70, 3,80
80 cm brt. Schlafanzugflanell, gestreift und kariert 3,30, 3,70
80 cm brt. gestreifter Hemdenflanell, hell 1,90, 2,20, 2,70
80 cm brt. gestreifter und kariert Hemdenflanell 2,60, 2,70, 3.—, 3,10, 3,20, 3,30, 3,40, 3,50
80 cm brt. bunte Hemdenflanelle 2,75, 3.—, 3,10, 3,20, 3,40, 3,50, 3,80, 3,90

Paul Räuhele, Calw, Marktplatz 18

Alles geht am Sonntag zur

„Kirbe“

ins Schützenhaus Calw

Über die Wintermonate Montags geschlossen.

Besonders günstiges Angebot!

Trainingsanzüge

R-verschluss, imprägniert Gr. 1-3 DM 12,00, 12,50, 12,75

Sportstrümpfe

B'wolle weiß, blau, rot DM 1,95
Wolle, weiß DM 2,90



CALW, Badstr. 33 b. Postamt

Gute Existenz!

Angesehene, beliebte u. arbeitsfreudige Damen u. Herren, nicht unter 30 Jahren, mit Verkaufstalent, für den Kreis Calw gesucht. Zuschrift mit Lebenslauf und Lichtbild unter A 3471 an 8866, Anzeigen-Exped., Aalen.

Gleichstrom-Motoren

auch defekte, kauft zu höchsten Preisen

Otto Buchhalter

STUTTGART-WANGEN
Kybacherstr. 11
(Postkarte genügt, werden abgeholt)

Hallo 311

Empfehle meine
4—5- und 7-Sitzer
offen und geschlossen
Auto-Schmid, Calw.

Für den Verkauf meiner gut eingeführten

Aussteuerartikel aller Art an Privatkundschaft suche ich verkaufsgewandte

Damen und Herren

Ich biete eine reichhaltige Kollektion, mustergetreue Lieferung und höchste Provisionssätze. Angebote unter C 82 an die Calwer Zeitung.

Ehrliches, fleißiges Mädchen

nicht unt. 18 Jahren zur Mithilfe im Haushalt und beim Bedienen gesucht. Gute Bezahlung und Nebenverdienst. Eintritt kann sofort erfolgen.
Notter u. „Hirsch“, Magstadt
Telefon Remlingen 39.

Odermatts „Natur-Well“ schöner als Lockwell

Statt Karten

Als Vermählte grüßen
KURT FAHRNER
BERTL FAHRNER
geb. Kling
Hallwangen/Freudenstadt
Bad Liebenzell
Hirsau
20. Oktober 1951

HOTEL GERMANIA

BAD LIEBENZELL
Heute ab 20 Uhr
TANZABEND
Sonntag 16—18 Uhr
KONZERT



Wilh. Weiss
Haarmermeister
Calw, Burgsteige 2, Tel. 582

Zum

Kirchweihantanz

am Sonntag
im „Hirsch“ in Oberreichenbach
laden freundlichst ein
Fritz Kirchherr u. Frau

Simmozheim

Heute Samstag und morgen Sonntag, halte ich



Metzelsuppe

und lade hierzu höflichst ein.
H. Heldmaier zur Sonne

Zehn Paar guterhaltene Vorfenster

(185 x 49) sowie eine

Kinderbettlade

mit Matratze zu verkaufen.
Meisger, Calw, Marktplatz 16.

Verkaufe 20 einjährige

weiße Leghorn und rebhuhnfarb. Italiener

Wilh. Weber, Oberkollbach (s. Wald)

Ein Paar

Läuferschweine

hat zu verkaufen
Franz E. Schöchinger, Calw
St. Wendelstraße 1

Besonders günstiges Angebot!

- Trikotoberhemd, oliv. L'arm DM 7,35
Trikotunterhemd, oliv. L'arm DM 4,50
Herrenunterhose, P'wolle, oliv., 2 Knöpfe DM 1,50
Herrenunterhose, Pflsch, oliv., m. Gummiband DM 4,10
Herrenunterhose, Pflsch, weiß, 2 Knöpfe DM 4,50
Herrenunterhose, geraut, gestreift DM 4,45



CALW, Badstr. 33 b. Postamt

Autovermietung

für Selbstfahrer
Alfred Schöberle, Calw, Tel. 764

Oberkollbach

Am Kirchweihsonntag halte ich



Metzelsuppe

und lade hierzu höflichst ein.

Georg Steininger u. Lamm

Wir suchen

im Raum Calw-Nagold (Nagoldtal) einen mit allen Sparten vertrauten

Bezirks-Inspektor

in aussichtsreiche Position. Wir bieten bei Festanstellung

Gehalt, Bewegungsgeld, Provision

Anfänger werden bei Tagelohn-Vergütung eingearbeitet.

Allerorts suchen wir auch

nebenberuf. Mitarbeiter

Bewerbungen an:

Deutscher Herold

Lebens- u. Sachvers.-AG, Bes. Dir. Stuttgart, Paulinenstr. 41.

WENN SIE

etwas kaufen oder verkaufen

wollen, dann geben Sie eine

Kleinanzeige in der Calwer

Zeitung auf. Sie erreichen

damit sicher Ihren Zweck.